

MONATSBERICHTE DER DEUTSCHEN BUNDESBANK

AUGUST 1962

INHALT

Die Ergebnisse der Sondererhebung über Schuldscheingeschäfte der Kreditinstitute	3
Der Auslandsstatus der Geschäftsbanken	9
Statistischer Teil	19
Bankstatistische Gesamtrechnungen	20
Deutsche Bundesbank	25
Bargeldumlauf, Kredite, Einlagen	25
Ausweis	28
Kreditinstitute	30
Kredite, Wertpapierbestände, Einlagen	30
Zwischenbilanzen	44
Mindestreservesätze und Zinssätze	57
Kapitalmarkt	63
Öffentliche Finanzen	73
Außenwirtschaft	79
Produktion und Märkte	84
Amtliche Devisenkurse an der Frankfurter Börse	88
Zinssätze im Ausland	90

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben dieses Berichts bis einschließlich Dezember 1959 auf das Bundesgebiet ohne Saarland aber einschließlich Berlin (West), ab Januar 1960 auf das Bundesgebiet einschließlich Saarland und Berlin (West)

Abgeschlossen am 31. August 1962

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Die Ergebnisse der Sondererhebung über Schuldscheingeschäfte der Kreditinstitute

Im folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse einer Sondererhebung über Schuldscheingeschäfte der Kreditinstitute veröffentlicht, welche die Bundesbank auf Anregung von Banken-
seite Ende März d. J. durchgeführt hat. Meldepflichtig für die Sondererhebung waren alle Kreditinstitute, die Schuldscheindarlehen gewährt, angekauft oder vermittelt haben. Das Ziel der Erhebung bestand darin, erstmals einen Überblick über Umfang und Struktur dieser seit einiger Zeit bei den Banken zu wachsender Bedeutung gelangten Geschäftssparte zu gewinnen. Bisher beschränkte sich die Kenntnis über diesen Teilbereich des Kapitalmarktes im wesentlichen auf die Vermögensanlagen der Versicherungen in Schuldscheindarlehen sowie auf gelegentliche Pressemeldungen über einzelne größere Darlehenstransaktionen. Auch die jetzt durchgeführte Sondererhebung kann, da nur Kreditinstitute befragt wurden, kein vollständiges Bild über die Gewährung von Schuldscheindarlehen geben. Nicht erfaßt sind alle diejenigen Darlehensgeschäfte, an denen Banken weder als Darlehensgeber, noch als Vermittler beteiligt gewesen sind. Nur soweit Teile derartiger Darlehen später von Kreditinstituten übernommen wurden, sind sie in dem vorliegenden Zahlenmaterial enthalten. Das Volumen der nicht erfaßten Direktgeschäfte zwischen Nichtbanken dürfte indessen nicht sehr hoch zu veranschlagen sein, da neuerdings wohl nur noch wenige Darlehensgeschäfte völlig ohne Beteiligung von Banken abgewickelt werden. Die Erhebung sollte ferner Aufschluß über den Umfang der auf der Basis einer zeitlich befristeten Abtretung von Schuldscheindarlehen getätigten Pensionsgeschäfte geben. Anders als bei einer endgültigen, d. h. laufzeitkonformen Placierung übernimmt hierbei das abtretende Institut — bei dem das volle Bonitätsrisiko verbleibt — bestimmte Liquiditätsrisiken, die sich aus der Verpflichtung zur Rücknahme des Schuldscheins vor Fälligkeit der Darlehensforderung ergeben.

Zum Begriff des Schuldscheindarlehens

Eine klare, in jeder Hinsicht befriedigende Definition des Begriffs „Schuldscheindarlehen“ gibt es nicht. Jedes Darlehen, über das ein Schuldschein zugunsten des Gläubigers ausgefertigt wird, könnte als Schuldscheindarlehen bezeichnet werden. In diesem Sinne dürften fast alle Ausleihungen an öffentlich-rechtliche Körperschaften und sicherlich auch ein Teil der Wirtschaftskredite von Banken, die in unserer laufenden monatlichen Bilanzstatistik ausgewiesen werden, zu den Schuldscheindarlehen zu rechnen sein. In neuerer Zeit hat sich diese Bezeichnung jedoch namentlich für bestimmte Großdarlehen eingebürgert, die auf Grund ihrer Ausstattung gewisse Ähnlichkeiten mit einer Anleiheaufnahme am Wertpapiermarkt aufweisen bzw. geeignet sind, eine Wertpapieremission zu ersetzen. Ähnlich wie bei einer Anleiheaufnahme handelt es sich bei diesen Schuldscheindarlehen in der Regel um Beträge von mehreren Millionen DM, die die Finanzierungskraft eines einzelnen Gläubigers übersteigen. Die Laufzeit der Darlehen beträgt zumeist 15 Jahre, wovon gewöhnlich 3 bis 5 Jahre tilgungsfrei sind. Die Verzinsung liegt normalerweise etwas über dem jeweils am Rentenmarkt geltenden langfristigen Zins. Trotzdem ist die Darlehensaufnahme für den

Schuldner meist billiger als eine Anleihe, weil er eine Reihe von mit der Anleiheaufnahme zwangsläufig verbundenen Kosten spart (so z. B. 2 $\frac{1}{2}$ % Wertpapiersteuer¹⁾, Kosten des Stückedrucks, der Börseneinführung usw.). Weitere Vorteile für den Darlehensnehmer liegen in der größeren Bewegungsfreiheit bei der Kapitalaufnahme (keine staatliche Emissionsgenehmigung, keine Publizitätspflicht, individuelle Gestaltung der Konditionen, weniger starke Abhängigkeit von der allgemeinen Kapitalmarktverfassung, keine Kurspflege usw.). Für die Geldgeber, d. s. wegen der großen Stückelung der Darlehensabschnitte praktisch nur Kapital-sammelstellen und Banken, bestehen die Vorteile vornehmlich in der im Vergleich zu Rentenwerten etwas höheren Verzinsung sowie darin, daß die Darlehen keinen Kursschwankungen ausgesetzt sind. Auf der anderen Seite bedeutet dies aber auch, daß sie — weil nicht börsenfähig — nur beschränkt verwertbar sind. Ein wesentlicher Unterschied gegenüber den Schuldverschreibungen besteht darin, daß Schuldscheine juristisch keine Wertpapiere sind. Anders als bei den letzteren ist der Schuldschein für die Geltendmachung der zu-

¹⁾ Auf Grund des Gesetzes zur Änderung verkehrssteuerrechtlicher Vorschriften vom 25. Mai 1959 sind zwar auch Schuldscheine, sofern sie im Inland ausgestellt sind und über Teile eines Gesamtdarlehens lauten, der Wertpapiersteuer unterworfen. Die Praxis hat nach Erlaß dieses Gesetzes jedoch Konstruktionen entwickelt, bei denen keine Steuerpflicht ausgelöst wird.

grunde liegenden Forderungen nicht erforderlich, er dient ausschließlich der Beweissicherung.

Wenn somit auch gewisse einheitliche Vorstellungen über den Begriff dieser „anleiheähnlichen“ Schuldscheindarlehen bestehen, so bereitete doch die Frage der Abgrenzung der in die Erhebung einzubeziehenden Geschäfte erhebliche Schwierigkeiten. Abgesehen davon, daß die Trennung von den regulären Krediten der Banken (z. B. dem Kommunalkreditgeschäft, bei dem Schuldscheine schon immer eine Rolle gespielt haben) sehr problematisch ist, sind auch bei den Schuldscheindarlehen der oben geschilderten Art z. T. erheblich voneinander abweichende Usancen festzustellen. So sind z. B. die lokalen und regionalen Unterschiede in der Vertragsgestaltung oft größer als die Unterschiede in der Darlehenspraxis verschiedener Kreditinstitute. Einige Institute in Nordrhein-Westfalen, wie z. B. dortige Großbankfilialen, verzichten bei ihren Darlehen vollständig auf die Ausstellung von Schuldscheinen, jedoch ist in den Darlehensbedingungen eine eventuelle spätere Refinanzierung, insbesondere bei Kapitalsammelstellen, vorgesehen. In einigen Fällen findet sich die Bezeichnung „Schuldscheindarlehen“ erstmals in den Abtretungserklärungen über Teile des ursprünglichen Darlehens, während sie in dem Darlehensvertrag selbst fehlt. Auch die Handelbarkeit und Abtretbarkeit bildet kein eindeutiges Abgrenzungsmerkmal. Häufig sind die Darlehensforderungen nur einmal abtretbar, oft jedoch nur mit Zustimmung des Schuldners. Die Zustimmung wird von der kreditgewährenden Bank eingeholt und in der Abtretungserklärung, die dem Abtretungsempfänger jeweils zusammen mit einer Kopie des Kreditvertrages übersandt wird, vermerkt. Anzeigepflichtig dürfte jede Abtretung sein. Oft ist im Kreditvertrag festgelegt, daß eine Abtretung nur zum Zwecke der Daueranlage gestattet ist. Wegen dieser Abgrenzungsschwierigkeiten hat die Bundesbank bewußt darauf verzichtet, ihrerseits eine Definition des Schuldscheindarlehens zu geben bzw. die zu erfassenden oder nicht zu erfassenden Geschäfte im einzelnen kasuistisch aufzuzählen. Sie hat stattdessen im Vertrauen darauf, daß zumindest die Hauptträger des Schuldscheingeschäfts die erbetenen Angaben sinngemäß richtig erstellen würden, den Gegenstand der Erhebung wie folgt abgegrenzt:

„In die Meldung sind nur mittel- und langfristige Schuldscheindarlehen einzubeziehen, die ähnlichen Zwecken dienen wie auf dem Kapitalmarkt emittierte Schuldverschreibungen und die durch Abtretung mobilisiert werden können. In der Regel dürfte es sich bei den zu meldenden Schuldschein-

darlehen um Großdarlehen (nicht unter 1 Mio DM) handeln, bei denen von der im Schuldschein bezeichneten Forderung Teilbeträge abgetreten werden können oder über die handelbare Teilschuldscheine ausgestellt sind.“

Wie von vornherein zu erwarten war, haben sich die Schuldscheindarlehen an öffentliche Stellen nicht exakt erfassen lassen. Eine Reihe von Banken hat offensichtlich den Begriff des Schuldscheindarlehens sehr weit ausgelegt. Dies gilt insbesondere für diejenigen Bankengruppen, bei denen der weitaus größte Teil des Schuldscheingeschäfts — teilweise über 90 vH — auf Darlehen an öffentliche Stellen entfällt¹⁾. Da diese Institute ihre Schuldscheinforderungen aus eigener Kreditgewährung nicht, wie die übrigen Banken, größtenteils an andere Geldgeber abgetreten, sondern sie entweder ganz oder doch zum weitaus überwiegenden Teil im eigenen Bestand behalten haben, liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei diesen Forderungen um normale mittel- oder langfristige Bankkredite gegen Schuldschein, nicht jedoch um Schuldscheindarlehen im engeren Sinne handelt. Aus den vorgenannten Gründen beschränken sich die folgenden Ausführungen, wenn nichts anderes vermerkt ist, auf die Schuldscheindarlehen an die Wirtschaft.

Die Ergebnisse

Die Gewährung von Schuldscheindarlehen an die Wirtschaft

Von den in die Erhebung einbezogenen Kreditinstituten wurden bis zum Stichtag der Erhebung (31. März 1962), wie bereits in unserem letzten Monatsbericht mitgeteilt²⁾, Schuldscheindarlehen an Wirtschaftsunternehmen im Gesamtbetrage von 4,2 Mrd DM gewährt (vgl. Tabelle 1). Bei dieser Ziffer handelt es sich nicht um den bilanzmäßig ausgewiesenen Eigenbestand an Darlehensforderungen, sondern um den Gesamtbetrag derjenigen Schuldscheindarlehen, bei denen die Banken in den Darlehensverträgen als Darlehensgeber genannt sind, gleichgültig, ob sich die Darlehensforderungen noch im Besitz der Banken befinden oder nicht. Tatsächlich sind die Bestände der Banken an Schuldscheindarlehen aus eigener Kreditgewährung, wenn man von den auf öffentliche Schuldscheindarlehen spezialisierten Instituten absieht, verhältnismäßig niedrig, da die Banken normalerweise bestrebt sind, die gewährten Darlehen möglichst bald an andere Darlehensgeber abzu-

¹⁾ Dazu gehören die Geldinstitute der Post (Postscheck- und Postsparkassenämter), die Post-Spar- und Darlehensvereine, die Hypothekenbanken und öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten sowie die Sparkassen.

²⁾ Vgl.: „Monatsberichte der Deutschen Bundesbank“. 14. Jhrg., Nr. 7, Juli 1962, S. 8.

Tab. 1: *Gewährung und Vermittlung von Schuldscheindarlehen an die Wirtschaft*
in Mio DM

Bankengruppen	Darlehens-Gewährung ¹⁾					Darlehens-Vermittlung ²⁾	
	Gesamtvolumen			Neugeschäft		Im Jahr 1961	Im 1. Vj. 1962
	Ende 1960	Ende 1961	Ende 1. Vj. 1962	Im Jahr 1961	Im 1. Vj. 1962		
Alle Banken	2 306,0	3 818,0	4 204,0	1 512,0	386,0	561,2	147,2
Kreditbanken	2 096,3	3 581,8	3 950,9	1 485,5	369,1	561,2	147,2
Großbanken	1 145,0	2 324,0	2 534,5	1 179,0	210,5	19,8	10,6
Staats-, Regional- und Lokalbanken	503,7	698,6	792,2	194,9	93,6	50,7	3,4
Privatbankiers	66,2	175,9	240,9	109,7	65,0	452,7	133,2
Spezial-, Haus- und Branchebanken ³⁾	381,4	383,3	383,3	1,9	—	38,0	—
Girozentralen ⁴⁾ und Sparkassen	119,3	143,4	160,3	24,1	16,9	—	—
Girozentralen ⁴⁾	56,1	63,5	76,2	7,4	12,7	—	—
Sparkassen	63,2	79,9	84,1	16,7	4,2	—	—
Sonstige Kreditinstitute	90,4	92,8	92,8	2,4	0,0	0,1	—

¹⁾ Hierunter sind diejenigen Darlehensgewährungen erfaßt, bei denen laut Kreditvertrag das berichtende Institut Kreditgeber ist. — ²⁾ Erstvermittlung von Schuldscheindarlehen, bei denen nicht das berichtende Institut, sondern eine dritte Stelle (Wirtschaftsunternehmen, öffentliche Stelle oder ein anderes Kreditinstitut) Kreditgeber ist. — ³⁾ Einschließlich Münemann-Industrie-Handelsgesellschaft, München. — ⁴⁾ Einschließlich Deutsche Girozentrale-Deutsche Kommunalbank, Düsseldorf.

treten und sie auf diese Weise im Markt zu placieren. So hatten die Kreditbanken, die die Hauptträger des Schuldscheingeschäfts sind, Ende März 1962 nur 13 vH der von ihnen gewährten Schuldscheindarlehen im eigenen Bestand, während 87 vH an andere Stellen abgetreten waren, davon der überwiegende Teil (83 vH) des Gesamtbetrages zur Daueranlage. Häufig sind darüber hinaus in den Eigenbeständen der Banken noch gewisse Teilbeträge enthalten, die ebenfalls als untergebracht gelten können (sog. Vorverkäufe) oder bei denen noch die Absicht einer Weiterveräußerung besteht (Restposten). Wirtschaftlich betrachtet läuft die „Darlehensgewährung“ der Banken somit, ebenso wie im Falle einer Darlehensvermittlung, überwiegend nur auf die Mitwirkung bei der Unterbringung von Schuldscheindarlehen hinaus. Der Begriff der Darlehensgewährung in der hier verwendeten Form läßt sich in gewisser Weise mit dem des Absatzes bei der Emission festverzinslicher Wertpapiere vergleichen, allerdings mit der Einschränkung, daß hier nur ein Teil der neu begebenen Schuldscheine erfaßt ist, nämlich soweit er von Banken an den Markt gebracht wurde.

Von der gesamten „Darlehensgewährung“ an die Wirtschaft von, wie erwähnt, 4,2 Mrd DM stammte der weitaus überwiegende Teil, nämlich knapp 4 Mrd DM bzw. 94 vH des Gesamtvolumens, von Kreditbanken. Unter ihnen hatten die Großbanken mit gut 2,5 Mrd DM bzw. 60 vH das größte Gewicht, gefolgt von den Staats-, Regional- und Lokalbanken mit 790 Mio DM bzw. knapp 20 vH und den Spezial-, Haus- und Branchebanken mit 240 Mio DM bzw. fast 6 vH der gesamten Darlehensgewährung. Alle übrigen, nicht zu den Kreditbanken zählenden Gruppen meldeten demgegenüber Darlehensgewährungen an die Wirtschaft in Höhe von insgesamt rd. 250 Mio DM.

Größeres Interesse als das Volumen der gewährten Schuldscheindarlehen dürften die Ziffern über das Wachstum dieser Kredite während der vorangegangenen fünf Vierteljahre beanspruchen, über die die Erhebung ebenfalls Aufschluß gibt. Danach hat sich der Betrag der von Banken „gewährten“ Schuldscheindarlehen seit Ende 1960 um rd. 1,9 Mrd DM erhöht, d. h. um fast den gleichen Betrag wie in allen früheren Jahren zusammen. Den größten Anteil an der Zunahme der Schuldscheindarlehen hatten wiederum die Kreditbanken. Mit rd. 98 vH war ihr Beitrag sogar noch etwas größer, als es ihrem gegenwärtigen Anteil am Gesamtvolumen dieser Darlehen entspricht. Dem absoluten Betrage nach standen dabei mit fast 1,4 Mrd DM die Großbanken mit weitem Abstand an der Spitze aller Institutsgruppen. Relativ, d. h. am Ausgangsstand gemessen, war jedoch das Wachstum der Schuldscheindarlehen der Privatbankiers mit 175 Mio DM bzw. mehr als dem Zweieinhalbfachen des Standes von Ende 1960 noch bedeutend stärker als das der Großbanken.

Die in den vorgenannten Ziffern zum Ausdruck kommende erhöhte Aktivität der Banken in dieser für sie noch relativ neuen Geschäftssparte entsprach der in den letzten Jahren stark gestiegenen Nachfrage der Wirtschaft nach Schuldscheindarlehen. Einer der Gründe für die in diesem Sektor des Kapitalmarktes zu beobachtende Expansion dürfte — neben der bereits erwähnten Belastung der Anleiheemissionen durch die um 1 % auf 2,5 % erhöhte Wertpapiersteuer — die zeitweilige Schwäche des Rentenmarktes gewesen sein, die die Aufnahme regulärer Industrieanleihen weitgehend verhinderte. Dabei muß freilich offen bleiben, inwieweit die Rentenmarktschwäche durch die Zunahme der Schuldscheingeschäfte mitverursacht wurde. Insgesamt erreichte der Brutto-Absatz neuer Industrieobli-

gationen im Jahre 1961 nur 320 Mio DM (gegen, wie erwähnt, 1,5 Mrd DM Schuldscheindarlehen der Banken), nachdem er in den Jahren 1957 bis 1959 zwischen 900 Mio DM und reichlich 1,6 Mrd DM geschwankt hatte. Im bisherigen Verlauf dieses Jahres hat jedoch die Unterbringung von Industrieobligationen wieder an Bedeutung gewonnen. Der Brutto-Absatz neuer Industrieanleihen belief sich allein im ersten Vierteljahr d. J. auf 335 Mio DM und übertraf damit bereits das gesamte Absatzergebnis des Vorjahres. An die Neugewährung von Industrieschuldscheinen seitens der Banken (386 Mio DM) reichte er jedoch nicht heran, wie überhaupt bisher — zumindest bis zum Ende des ersten Viertels d. J. — noch keine Verlangsamung im Wachstum des Schuldscheingeschäfts der Banken zu erkennen ist.

Die Beteiligung an der Unterbringung fremder Schuldscheindarlehen

Außer durch die „Gewährung“ eigener Darlehen, die, wie erwähnt, zum größten Teil bei anderen Geldgebern untergebracht werden, haben sich die Banken noch dadurch an Schuldscheingeschäften beteiligt, daß sie entweder Teilbeträge fremder Schuldscheindarlehen ins eigene Portefeuille übernahmen oder sich als Vermittler bei der Unterbringung solcher Darlehen betätigten. Was zunächst die Vermittlung von Schuldscheindarlehen aus fremder Kreditgewährung angeht, so waren hieran, soweit es sich um Darlehen an Wirtschaftsunternehmen handelte, ausschließlich Kreditbanken beteiligt. Insgesamt bezifferte sich das Volumen der von diesen Instituten vermittelten Schuld-

scheindarlehen an die Wirtschaft auf rd. 560 Mio DM im Jahr 1961 und knapp 150 Mio DM im ersten Viertel von 1962 (vgl. Tabelle 1). Den entscheidenden Anteil hieran hatten mit rd. 450 Mio DM (1961) bzw. gut 130 Mio DM (1. Vj. 1962) die Privatbankiers, während bei den übrigen Untergruppen der Kreditbanken diese Geschäftssparte mit insgesamt wenig mehr als 100 Mio DM nur eine untergeordnete Bedeutung hatte. Der vergleichsweise hohe Anteil der Privatbankiers an der Vermittlung fremder Schuldscheindarlehen dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß sich einzelne Privatbankhäuser auf Darlehensvermittlungen spezialisiert haben.

Im Vergleich zu den in eigener Regie gewährten und auch zu den vermittelten fremden Schuldscheindarlehen spielte der Erwerb fremder Darlehensabschnitte nur eine verhältnismäßig geringe Rolle. Ende März 1962 belief sich der Bestand der Banken an zur Daueranlage erworbenen Schuldscheindarlehen aus fremder Kreditgewährung auf nahezu 630 Mio DM. Hierbei handelte es sich jedoch, anders als bei den in früheren Abschnitten genannten Ziffern, nicht ausschließlich um Darlehen an die Wirtschaft, sondern auch an sonstige Kreditnehmer, insbesondere an die Öffentliche Hand; die betreffenden Beträge wurden nicht gesondert ermittelt. Der weitaus überwiegende Teil der von den Banken übernommenen Darlehensabschnitte stammte aus Schuldscheingeschäften anderer Kreditinstitute. Die bedeutendsten Käufer unter den Banken waren mit Abstand die Institute des Sparkassensektors. Sie verfügten Ende März d. J. über fremde Schuldscheindarlehen im Gesamtbetrag von 280 Mio DM (Sparkassen

Tab. 2: Zur Daueranlage erworbene Schuldscheindarlehen aus fremder Kreditgewährung in Mio DM

Bankengruppen	Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende						Zunahme (+) bzw. Abnahme (—)			
	1960		1961		1. Vj. 1962		Im Jahr 1961		Im 1. Vj. 1962	
	Insgesamt	darunter aus Darlehensgewährung von Banken	Insgesamt	darunter aus Darlehensgewährung von Banken	Insgesamt	darunter aus Darlehensgewährung von Banken	Insgesamt	darunter aus Darlehensgewährung von Banken	Insgesamt	darunter aus Darlehensgewährung von Banken
Alle Banken	358,1	297,8	569,2	489,6	627,5	522,3	+211,1	+191,8	+ 58,3	+ 32,7
Kreditbanken	74,4	45,4	115,5	83,7	159,1	97,4	+ 41,1	+ 38,3	+ 43,6	+ 13,7
Großbanken	14,7	5,0	37,1	26,1	73,2	32,1	+ 22,4	+ 21,1	+ 36,1	+ 6,0
Staats-, Regional- und Lokalbanken	54,4	35,6	66,9	47,1	76,8	57,2	+ 12,5	+ 11,5	+ 9,9	+ 10,1
Privatbankiers	4,8	4,3	9,5	8,5	7,3	6,3	+ 4,7	+ 4,2	— 2,2	— 2,2
Spezial-, Haus- und Branchebanken	0,5	0,5	2,0	2,0	1,8	1,8	+ 1,5	+ 1,5	— 0,2	— 0,2
Girozentralen ¹⁾ und Sparkassen	187,6	164,2	271,7	238,9	280,0	251,6	+ 84,1	+ 74,7	+ 8,3	+ 12,7
Girozentralen ¹⁾	33,0	30,0	72,1	69,2	78,1	75,1	+ 39,1	+ 39,2	+ 6,0	+ 5,9
Sparkassen	154,6	134,2	199,6	169,7	201,9	176,5	+ 45,0	+ 35,5	+ 2,3	+ 6,8
Hypothekenbanken und öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten	8,4	0,9	16,1	1,6	16,6	2,1	+ 7,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5
Postscheck- und Postsparkassenämter	69,8	69,8	126,7	126,7	133,0	133,0	+ 56,9	+ 56,9	+ 6,3	+ 6,3
Post-Spar- und Darlehensvereine	0,9	0,5	1,7	1,2	1,8	1,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,0
Sonstige Kreditinstitute	17,0	17,0	37,5	37,5	37,0	37,0	+ 20,5	+ 20,5	— 0,5	— 0,5

¹⁾ Einschließlich Deutsche Girozentrale-Deutsche Kommunalbank, Düsseldorf.

allein rd. 200 Mio DM), von denen rd. 250 Mio DM Darlehensgewährungen anderer Banken betrafen. Verhältnismäßig hohe Bestände wiesen mit 133 Mio DM auch die Postscheck- und Postsparkassenämter auf, die ausschließlich Darlehensabschnitte aus Kreditgewährungen von Banken im Besitz hatten. Unter den Kreditbanken, die Ende März d. J. insgesamt rd. 160 Mio DM fremde Schuldscheindarlehen bilanziert hatten, verfügten lediglich die Großbanken und die Staats-, Regional- und Lokalbanken mit je rd. 75 Mio DM über nennenswerte Bestände.

Vergleicht man den Bestand von Ende März 1962 mit dem von Ende 1960 (rd. 360 Mio DM), so ergibt sich eine Zunahme um rd. 270 Mio DM. Der größte Teil hiervon, nämlich 92 Mio DM bzw. ein Drittel, entfiel auf die Institute des Sparkassensektors. Verhältnismäßig hoch war mit 85 Mio DM auch der Zuwachs bei den Kreditbanken, deren Bestände an erworbenen Schuldscheindarlehen sich damit mehr als verdoppelten. Wie Tabelle 2 erkennen läßt, haben dabei in letzter Zeit insbesondere die Großbanken ihre Käufe am Schuldscheinmarkt verstärkt. Im ersten Viertel von 1962 betrug ihre Netto-Käufe an Schuldscheindarlehen aus fremder Kreditgewährung 36 Mio DM, verglichen mit 22 Mio DM im gesamten Jahre 1961. Unter den restlichen Institutsgruppen hatten lediglich die Institute der Post größere Darlehenszugänge zu verzeichnen. Ihr Bestand an fremden Schuldscheinen erhöhte sich in dem von der Erhebung erfaßten Zeitraum um 63 Mio DM, wobei die Zugänge ausschließlich von Banken gewährte Darlehen betrafen.

Pensionsgeschäfte der Banken mit Schuldscheindarlehen

Als besondere Form des gesamten Schuldschein-geschäfts der Banken seien im folgenden noch kurz die sog. Pensionsgeschäfte behandelt. Für diese Geschäfte ist kennzeichnend, daß die Schuldscheindarlehen nicht endgültig, d. h. für die volle Laufzeit untergebracht werden, sondern nur für eine kürzere Zeitspanne. Der Käufer der Darlehensforderung erwirbt diese mit dem Recht zur Rückgabe nach Ablauf einer beim Kauf vereinbarten Frist, während der Verkäufer sich zur Rücknahme des Schuldscheins verpflichtet. Wirtschaftlich betrachtet handelt es sich bei einem solchen Geschäft praktisch um eine Geldleihe, ähnlich der Aufnahme eines Lombardkredits.

Wie Tabelle 3 zeigt, ist der Umfang derartiger Geschäfte im Bankensektor nicht sehr groß. Insgesamt bezifferten sich die Rücknahmeverpflichtungen der Banken aus nur zeitweilig abgetretenen Darlehensforderungen Ende März 1962 auf knapp 200 Mio DM (gegen rd. 175 Mio DM Ende 1960). Drei Viertel dieser

Tab. 3:
Pensionsgeschäfte der Banken in Schuldscheindarlehen
Stand Ende März 1962
in Mio DM

Bankengruppen	Rücknahme- verpflichtungen aus weitergegebenen Schuldscheindarlehen ¹⁾		Zeitweilige Geldanlagen in Schuldscheindarlehen ²⁾	
	Insgesamt	darunter aus eigener Darlehensgewährung	Insgesamt	darunter aus Darlehensgewährung von Banken
Alle Banken	198,3	151,5	369,0	266,1
Kreditbanken	160,7	115,8	102,9	39,0
Großbanken	51,8	45,0	—	—
Staats-, Regional- und Lokalbanken	67,1	34,8	70,9	36,6
Privatbankiers	15,3	12,0	19,1	2,4
Spezial-, Haus- und Branchebanken	26,5	24,0	12,9	—
Girozentralen ³⁾ und Sparkassen	37,6	35,7	243,5	223,1
Girozentralen ³⁾	31,3	31,3	175,9	163,1
Sparkassen	6,3	4,4	67,6	60,0
Sonstige Kreditinstitute	—	—	22,6	4,0

¹⁾ In dieser Position sind die auf Kreditinstitute im Sinne von § 62 Abs. 4 KWG entfallenden Rücknahmeverpflichtungen nicht enthalten, da es sich bei ihnen um Revolvingkredite besonderer Art handelt, die schon seit geraumer Zeit nicht mehr neu gewährt werden. Soweit derartige Darlehensabschnitte von Banken angekauft wurden, konnten sie allerdings aus den „Zeitweiligen Geldanlagen“ der Banken nicht eliminiert werden. — ²⁾ Bestand an Schuldscheindarlehen, die vor Fälligkeit zurückgegeben werden können. — ³⁾ Einschließlich Deutsche Girozentrale-Deutsche Kommunalbank, Düsseldorf.

„Refinanzierungen“ betrafen Schuldscheine aus ursprünglich eigener Darlehensgewährung der Kreditinstitute. Die wichtigsten Geldnehmer waren mit 160 Mio DM die Kreditbanken. Von den übrigen Bankengruppen wiesen lediglich die Institute des Sparkassensektors geringe Rücknahmeverpflichtungen in Höhe von knapp 40 Mio DM auf.

Zum gleichen Zeitpunkt beliefen sich die zeitweiligen Geldanlagen in Schuldscheinen auf 370 Mio DM (Ende 1960: gut 300 Mio DM). Unter den Geldgebern der hier erörterten Darlehensgeschäfte auf Zeit hatten die Institute des Sparkassensektors mit einem Ausleihvolumen von rd. 245 Mio DM (Girozentralen allein: 175 Mio DM) mit Abstand das größte Gewicht. Die Ausleihungen der Kreditbanken spielten demgegenüber in dieser Geschäftssparte mit nur wenig mehr als 100 Mio DM eine verhältnismäßig geringe Rolle. Bemerkenswert war dabei, daß die Großbanken über keinerlei derartige Geldanlagen verfügten, sie somit als einzige Bankengruppe ausschließlich als Geldnehmer in Erscheinung getreten sind.

Die Unterbringung von Schuldscheindarlehen an Wirtschaftsunternehmen bei Banken und Versicherungen

Zum Schluß sei noch der Versuch unternommen, anhand der nunmehr erstmals für den Bereich der Banken vorliegenden Daten und der Angaben über die Vermö-

gensenanlagen der Versicherungen einen Überblick über die Unterbringung der an Wirtschaftsunternehmen gewährten Schuldscheindarlehen zu geben. Die Darstellung beschränkt sich ausschließlich auf Angaben über den Erwerb derartiger Schuldscheine im Jahre 1961 und — soweit verfügbar — im ersten Quartal von 1962. Diese Beschränkung war deshalb notwendig, weil bei den Individualversicherungen lediglich für die *Neuanlagen* in Schuldscheindarlehen nähere Angaben über die Zusammensetzung nach Schuldnergruppen vorliegen, nicht jedoch auch für die jeweiligen Darlehensbestände. Bei den Neuanlagen der Versicherungen handelt es sich im übrigen um die Brutto-Zugänge; zur Ermittlung der Netto-Zugänge mußten die auf Schuldscheindarlehen an die Wirtschaft entfallenden Abgänge geschätzt werden. Auch bei den Zahlenangaben für die Banken wa-

ren gewisse Schätzungen unvermeidlich, da für die jeweils in den eigenen Bestand übernommenen Schuldscheine keine Aufgliederung nach Schuldnergruppen vorliegt.

Faßt man die Bestandsveränderungen bei Banken, Individual- und Sozialversicherungen zusammen, so ergibt sich, daß diese Stellen 1961 Schuldscheine von Wirtschaftsunternehmen in Höhe von insgesamt 1,16 Mrd DM netto übernommen haben. Weitaus der größte Teil hiervon, nämlich 875 Mio DM bzw. rd. drei Viertel des Gesamtbetrages, entfiel auf Schuldscheinanlagen der Individualversicherungen, wobei vor allem die Lebensversicherungen hohe Zunahmen zu verzeichnen hatten. Bei den letzteren allein betrug der Zugang 520 Mio DM bzw. etwa 45 vH des Gesamtbetrages.

Hinter den Schuldscheinanlagen der Individualversicherungen blieb die Bestandszunahme der Darlehen an Wirtschaftsunternehmen bei den Banken (aus eigener „Darlehensgewährung“ und durch Erwerb fremder Schuldscheine) weit zurück. Insgesamt betrugen sie 1961 220 Mio DM bzw. 19 vH des Gesamtbetrages, wovon 180 Mio DM allein auf die Kreditbanken entfielen.

Von vergleichsweise untergeordneter Bedeutung war demgegenüber der Zugang an Schuldscheinen der Wirtschaft bei den Sozialversicherungen¹⁾, die in erster Linie das Darlehensgeschäft mit öffentlichen Stellen pflegen. Bei den Rentenversicherungen betrug die Zunahme knapp 70 Mio DM, während sich die Bestände der Arbeitslosenversicherung im vergangenen Jahr sogar leicht vermindert haben.

Im ersten Quartal von 1962 waren die Zugänge an Schuldscheinen der Wirtschaft bei Individualversicherungen und Banken — für die Sozialversicherungen liegen entsprechende Zahlen nicht vor — insgesamt wiederum beträchtlich. Sie beliefen sich bei den Versicherungsunternehmen netto auf 285 Mio DM und bei den Lebensversicherungen allein auf 205 Mio DM. Die Banken hatten eine Zunahme von 90 Mio DM zu verzeichnen, wovon 75 Mio DM auf die Kreditbanken entfielen. In allen Fällen lagen die Zugänge im ersten Viertel von 1962 erheblich über dem Vierteljahresdurchschnitt von 1961.

¹⁾ Rentenversicherungen der Angestellten und Arbeiter sowie Arbeitslosenversicherung.

Tab. 4: Die Unterbringung von Schuldscheindarlehen an die Wirtschaft bei Banken und Versicherungen
Bestandszunahme (+) bzw. -abnahme (-)

Erwerbergruppen	1961		1. Vj. 1962
	in Mio DM	in vH	in Mio DM
I. Banken ¹⁾	+ 220	19,0	+ 90
darunter:			
Kreditbanken	+ 180	15,5	+ 75
II. Individualversicherungen ²⁾	+ 875	75,6	+ 285
darunter:			
Lebensversicherungen	+ 520	44,9	+ 205
III. Sozialversicherungen ³⁾	+ 63	5,4	.
Rentenversicherungen der Angestellten und Arbeiter	+ 69	6,0	.
Arbeitslosenversicherung	./. 6	./. 0,5	.
Summe I—III	+ 1 158	100,0	.
Zum Vergleich: Gesamtbetrag der von Banken an Wirtschaftsunternehmen „gewährten“ Schuldscheindarlehen ⁴⁾	+ 1 512	.	+ 386
darunter:			
Großbanken	+ 1 179	.	+ 210
Staats-, Regional- und Lokalbanken	+ 194	.	+ 93
Privatbankiers	+ 109	.	+ 65

¹⁾ Veränderungen der Bestände an Schuldscheinen von Wirtschaftsunternehmen (aus eigener Kreditgewährung und erworben); geschätzt. — ²⁾ Brutto-Zugang (Neuausleihungen) abzüglich Abgang (geschätzt) von Schuldscheinforderungen und Darlehen an Industrieunternehmen. — ³⁾ Bestandsveränderungen bei Darlehen an „Sonstige Kreditnehmer“. — ⁴⁾ Im eigenen Bestand befindliche und weitergegebene Schuldscheine.

Quellen: Veröffentlichungen des Bundesaufsichtsamtes für das Versicherungs- und Bausparwesen; Arbeits- und Sozialstatistische Mitteilungen des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung.

Der Auslandsstatus der Geschäftsbanken

Zur Ergänzung unserer laufenden Berichterstattung über die kurzfristigen Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten der Kreditinstitute, d. h. ihrer sogenannten Devisenposition, wird im folgenden auf die Entwicklung der wichtigsten kurzfristigen Aktiv- und Passivposten seit dem Jahre 1951 eingegangen (die Angaben für die davorliegende Zeit sind unvollständig). Ferner wird der derzeitige Devisenstatus der Banken in seiner Aufgliederung auf einzelne Währungen und Länder sowie auf die Bankengruppen untersucht. Zu den kurzfristigen Auslandsforderungen werden dabei in Übereinstimmung mit der internationalen Praxis alle Guthaben bei ausländischen Banken (einschließlich der Termingelder), die ausländischen Geldmarktpapiere sowie die Forderungen aus der Gewährung von Krediten mit einer Laufzeit bis zu zwölf Monaten (z. B. Postlaufkredite, Barkredite und Rembourskredite) gerechnet. Zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten zählen die Einlagen von Ausländern sowie die Kreditaufnahmen mit einer Laufzeit bis zu zwölf Monaten.

Die kurzfristigen Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten stellen jedoch nur einen — wenn auch sehr wichtigen — Ausschnitt aus dem gesamten Auslandsstatus der Banken dar, der außerdem die nicht unerheblichen langfristigen Forderungen und Verpflichtungen umfaßt. Zu diesen zählen die Gewährung und Inanspruchnahme von Krediten und Darlehen mit einer ursprünglich vereinbarten Laufzeit von mehr als einem Jahr, alle Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren und Aktien sowie sonstige Beteiligungen. Vollständige Angaben über die langfristigen Auslandsaktiva und -passiva liegen allerdings erst seit Anfang 1959 vor. Sie werden in einem abschließenden Teil des Aufsatzes vorgelegt und mit der Devisenposition zusammengefaßt.

Die Devisenposition

Die Entwicklung seit dem Jahre 1951

Der Stand und die Veränderung der kurzfristigen Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten wurde in den fünfziger Jahren zunächst in hohem Maße durch den allmählichen Abbau der devisenpolitischen Beschränkungen beeinflusst, nachdem der gesamte auswärtige Zahlungsverkehr in den ersten Jahren nach dem Krieg über Konten der Militärregierungen, und nach der Errichtung des Zentralbanksystems über die Bank deutscher Länder abgewickelt worden war. Die erste wesentliche Auflockerung, die sich auf Auslandsforderungen bezog, wurde Ende 1949 vorgenommen. Von diesem Zeitpunkt an wurde es einem auf die sogenannten Außenhandelsbanken beschränkten Kreis von Geldinstituten nach und nach gestattet, Konten bei ausländischen Banken zu eröffnen und Guthaben in fremder Währung zu unterhalten. Ihr Umfang war auf den Stand von „working balances“ zu beschränken. Im August 1956 wurde allen inländischen Kreditinstituten das Recht zugestanden, Fremdwährungskonten im Ausland zu unterhalten. Die verzinsliche Anlage von Fremdwährungsguthaben (einschließlich der Übernahme von ausländischen Geldmarktpapieren) wurde im September 1954 genehmigt, und zwar zunächst nur für Anlagen mit einer Laufzeit

bis zu drei Monaten. Die Begrenzung der Laufzeit wurde bald erweitert und im Oktober 1957 gänzlich aufgehoben. Die Gewährung von Krediten an das Ausland war seit Mitte 1950 möglich, zunächst allerdings nur in der Form von sogenannten Postlaufkrediten. Von April 1953 ab konnten auch Rembourskredite mit einer maximalen Laufzeit von 90 Tagen eingeräumt werden. Die Bestimmungen über die Kreditgewährung wurden verhältnismäßig rasch liberalisiert, und von Oktober 1957 an waren die Banken berechtigt, Kredite aller Art in D-Mark und in fremder Währung mit beliebiger Laufzeit einzuräumen. Schon vor dem Übergang zur vollen Konvertierbarkeit der D-Mark, Ende 1958, war es somit für die Geschäftsbanken möglich, alle Formen von kurzfristigen Auslandsguthaben zu unterhalten. Seitdem wurde deren Entwicklung nicht mehr von devisenpolitischen Vorschriften bestimmt, sondern lediglich durch die allgemeinen zins- und liquiditätspolitischen Maßnahmen beeinflusst.

Auf Grund der vorstehend geschilderten devisenpolitischen Regelungen bestanden die kurzfristigen Auslandsforderungen der Banken Ende 1951 ausschließlich aus täglich fälligen Geldern (387 Mio DM) und einem geringen Bestand an Forderungen aus Postlaufkrediten (10 Mio DM). In den folgenden Jahren wiesen die Sichtguthaben nur unbedeutende Veränderungen auf, was nicht zuletzt darauf zurückging, daß die Banken aus derartigen Anlagen keine Zinsen er-

Auslandsstatus der Geschäftsbanken
Stand am Ende des Berichtszeitraums
in Mio DM

Positionen	1951 ta)	1952 ta)	1953 ta)	1954	1955	1956	1957		1958	1959 ⁷⁾		1960	1961	1962	
							Sept.	Dez.		Okt.	Dez.			Febr.	Juni
A. Auslandsaktiva															
I. Kurzfristige Forderungen															
1. Guthaben bei ausländischen Banken insgesamt	387	183	215	246	319	375	289	327	559	2 305	1 297	936	1 557	4 703	2 998
a) Täglich fällige Gelder	387	183	215	241	312	362	269	307	431	850	754	526	651	829	668
b) Termingelder	—	—	—	5	7	13	20	20	128	1 455	543	410	906	3 874	2 330
2. Ausländische Geldmarktpapiere	—	—	—	0	1	4	0	448	481	970	1 246	379	1 221	1 307	1 112
darunter: Anlagen der Kreditanstalt für Wiederaufbau ¹⁾	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(643)	(633)	(611)
3. Kurzfristige Kredite an Ausländer insgesamt	10	18	31	122	204	336	434	545	879	926	928	1 053	1 148	1 308	1 425
a) Postlaufkredite	10	18	23	95	171	273	357	451	679	335	249	262	276	468	447
b) Barkredite	—	—	—	—	—	—	—	—	—	433	497	559	674	640	755
c) Rembours- und Akzeptkredite	—	—	8	27	33	63	77	94	200	158	182	232	198	200	223
Summe	397	201	246	368	524	715	723	1 320	1 919	4 201	3 471	2 368	3 926	7 318	5 535
II. Langfristige Forderungen															
1. Ausländische Wertpapiere und Beteiligungen²⁾	135	135	203	470	507	475	501	541	405
2. Langfristige Kredite und Darlehen an Ausländer³⁾	818	896	1 492	2 698	2 912	3 372
Summe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 288	1 403	1 967	3 199	3 453	3 777
Auslandsaktiva insgesamt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5 489	4 874	4 335	7 125	10 771	9 312
B. Auslandspassiva															
I. Kurzfristige Verpflichtungen															
1. Einlagen von Ausländern bei deutschen Geschäftsbanken insgesamt	559	786	1 117	1 319	1 473	2 114	2 832	2 650	2 893	2 883	3 410	3 641	3 985	3 466	3 682
a) Kreditinstitute ⁴⁾	.	.	.	705	730	1 197	1 795	1 580	1 625	1 406	1 784	1 697	1 903	1 569	1 605
b) Wirtschaftsunternehmen und Private	.	.	.	538	622	733	891	914	1 075	964	1 095	1 348	1 419	1 314	1 469
c) Öffentliche Stellen ⁵⁾	213	216	308	311	264	271
d) Internationale Organisationen	.	.	.	76	121	184	146	156	193	300	315	288	352	319	337
2. Kreditaufnahmen im Ausland insgesamt	7	31	92	315	448	910	979	955	577	290	333	1 253	2 203	1 875	1 886
a) Postlaufkredite	7	29	25	38	105	361	468	385	58	53	60	77	129	120	46
b) Barkredite	—	—	—	—	—	—	—	—	—	337	186	233	1 002	1 845	1 665
c) Rembourskredite	—	2	67	277	343	474	462	538	157	29	28	80	88	73	85
d) Im Ausland rediskontierte Wechsel ⁶⁾	—	—	—	—	—	75	49	32	25	22	12	94	141	132	90
Summe	566	817	1 209	1 634	1 921	3 024	3 811	3 605	3 470	3 173	3 743	4 894	6 188	5 341	5 568
II. Langfristige Verpflichtungen im Ausland aufgenommene Kredite und Darlehen³⁾	374	366	496	484	605	547
Auslandspassiva insgesamt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3 547	4 109	5 390	6 672	5 946	6 115
C. Saldo zwischen kurzfristigen Forderungen und Verpflichtungen (Netto-Devisenposition)	-169	-616	-963	-1 266	-1 397	-2 309	-3 088	-2 285	-1 551	+1 028	- 272	-2 526	-2 262	+1 977	- 33
D. Saldo zwischen langfristigen Forderungen und Verpflichtungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 914	+1 037	+1 471	+2 715	+2 848	+3 230
E. Saldo zwischen kurz- und langfristigen Forderungen und Verpflichtungen (Netto-Auslandsposition)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+1 942	+ 765	-1 055	+ 453	+4 825	+3 197

¹⁾ Nur Anlage von Mitteln aus der Entwicklungshilfe-Anleihe der deutschen Wirtschaft in US-Treasury Bills aus dem Bestande der Bundesbank. — ²⁾ Einschl. Konsortialbeteiligungen. — ³⁾ Forderungen bzw. Verpflichtungen mit einer ursprünglich vereinbarten Laufzeit von mehr als zwölf Monaten. — ⁴⁾ Einschl. „durchlaufende Kredite“. — ⁵⁾ Ohne internationale Organisationen. — ⁶⁾ Ab 1959 einschl. „eigene Akzepte“. — ⁷⁾ Ab Juli 1959 einschl. der Forderungen und Verpflichtungen der saarländischen Geschäftsbanken gegenüber dem Ausland. — ^{ta)} Teilweise geschätzt.

zielen. Ende 1958 waren die täglich fälligen Gelder mit 431 Mio DM nur wenig höher als am 31. Dezember 1951. Demgegenüber bauten die Kreditinstitute Zug um Zug mit der Lockerung der devisenpolitischen Restriktionen gewisse Bestände an Termingeldern und an Geldmarktpapieren auf und weiteten ihre Kreditgewährung an das Ausland allmählich aus. Der Gesamtbestand an kurzfristigen Auslandsforderungen wuchs daher seit 1952 kontinuierlich, und zwar von rund 200 Mio DM am 31. Dezember 1952 auf etwas mehr als 1,9 Mrd DM Ende 1958. Die zu diesem Zeitpunkt weitgehend abgeschlossene Liberalisierung des Kapitalverkehrs und die Konvertierbarkeitserklärung bildeten die entscheidende Voraussetzung für die dann einsetzende stärkere Beteiligung der deutschen Banken an den internationalen Geldmärkten. Diese wurde auch dadurch gefördert, daß die Bundesbank Ende 1958/Anfang 1959 den Geschäftsbanken eine Starthilfe für das In-Gang-Kommen von Geldexporten gewährte, indem sie mit den Kreditinstituten Kurssicherungsgeschäfte abschloß, ohne dabei zunächst einen Deport zu berechnen. Die gesamten kurzfristigen Auslandsforderungen der Banken (vor allem die Termingelder) nahmen daraufhin kräftig zu. Ende Oktober 1959 betrugen sie 4,2 Mrd DM, womit sie mehr als doppelt so hoch waren wie zu Beginn des Jahres. Unter dem Einfluß der im Herbst 1959 von der Bundesbank eingeschlagenen restriktiveren Kreditpolitik sahen sich die Banken dann jedoch veranlaßt, ihre Auslandsguthaben wieder zu vermindern. Zwischen dem 31. Oktober 1959 und dem 31. Dezember 1960 betrug die Abnahme 1,8 Mrd DM; der Gesamtbestand an kurzfristigen Auslandsforderungen ging auf weniger als 2,4 Mrd DM zurück. Betroffen wurden hiervon in erster Linie die Termingelder und die Anlagen in ausländischen Geldmarktpapieren. Nachdem die Bundesbank zu einer leichteren Kreditpolitik übergegangen war, stockten die Banken seit dem Beginn des Jahres 1961 ihre Auslandsforderungen wieder auf. Nach einer saisonal bedingten Unterbrechung im Dezember 1961 erreichten diese Ende Februar 1962 mit insgesamt 7,3 Mrd DM einen neuen Höchststand, den sie allerdings nicht lange innehielten. In den folgenden Monaten, in denen die Liquidität der Banken wieder stärker unter Druck stand, gingen die kurzfristigen Auslandsforderungen zurück, und zwar auf 5,5 Mrd DM Ende Juni d. J. Hiervon bestanden 3,0 Mrd DM aus Guthaben bei ausländischen Banken (hauptsächlich aus Termingeldanlagen: 2,3 Mrd DM), 1,4 Mrd DM aus Kreditgewährungen und 1,1 Mrd DM aus Anlagen in Geldmarktpapieren, von denen etwas mehr als 600 Mio DM auf amerikanische Schatzwechsel im Portefeuille der Kreditanstalt für Wiederaufbau entfielen, in

denen diese einen Teil des Erlöses aus der im Jahre 1961 begebenen Entwicklungshilfe-Anleihe der deutschen Wirtschaft angelegt hatte.

Verglichen mit den starken Veränderungen bei den Auslandsforderungen wiesen die *kurzfristigen Auslandsverbindlichkeiten* der Banken eine gleichmäßigere Entwicklung auf; ihre längerfristige Tendenz war durch einen mehr oder minder kontinuierlichen Anstieg der Einlagen von Ausländern gekennzeichnet, der zeitweise von Schwankungen in der Kreditaufnahme im Ausland überlagert wurde. Die Auslandspassiva der Banken bestanden in den ersten Jahren nach der Währungsreform fast ausschließlich aus Einlagen von Ausländern auf sogenannten DM-Sperrkonten. Hierbei handelte es sich um ausländische Guthaben, die ursprünglich durch die weitgehende Blockierung der ausländischen Vermögenswerte im Jahre 1931 und durch die grundsätzliche Einstellung des Transfers von Zins- und Tilgungszahlungen in das Ausland im Jahre 1933 entstanden waren und die nach der Währungsreform vor allem durch Wiedergutmachungsleistungen und Schuldenregelungen gespeist wurden. Ihre Verwendungsmöglichkeit war auch nach dem Kriege für die Konteninhaber stark eingeeengt; die Beschränkungen betrafen vor allem die Transferierung ins Ausland. Zur Abwicklung des laufenden Zahlungsverkehrs mit dem Ausland gab es daneben noch die sogenannten DM-Abkommenskonten, jedoch waren die hieraus resultierenden Verbindlichkeiten der deutschen Banken nur geringfügig. Im Zuge der Liberalisierung des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs wurde dann von 1954 an eine Reihe von DM-Kategorien geschaffen, denen gemeinsam war, daß die Verwendungsmöglichkeiten für die ausländischen Einleger allmählich erweitert wurden, bis sie schließlich von jeder Beschränkung freigestellt waren. Die wichtigsten Stationen auf diesem Wege waren:

April 1954: Einführung von „Beschränkt konvertierbaren DM-Konten“ und von „Frei konvertierbaren DM-Konten“. Damit wurden zwei DM-Zahlungskreise zur Abwicklung des laufenden Zahlungsverkehrs mit einer Art „Ausländerkonvertierbarkeit“ eingerichtet, wobei allerdings noch die Schranke zwischen „weichen“ und „harten“ Währungen bestehen blieb. Guthaben in frei konvertierbarer DM — sie entstanden aus Zahlungen aus dem Inland, deren Überweisung in das Ausland in frei konvertierbarer Währung devisenrechtlich genehmigt war, sowie aus Überweisungen aus dem Ausland in einer frei

konvertierbaren Währung — konnten unbeschränkt in alle Länder transferiert werden. Demgegenüber waren Überweisungen zu Lasten beschränkt konvertierbarer DM-Konten auf diejenigen Länder beschränkt, mit denen der Zahlungsverkehr über ein Zahlungsabkommen im Verrechnungswege abgewickelt wurde.

- Sept. 1954: Umstellung der DM-Sperrkonten auf „Liberalisierte Kapitalkonten“. Die ausländischen Sperrmarkguthaben wurden durch diese Maßnahme weitgehend deblockiert; die Gläubiger konnten nunmehr im Rahmen der devisarechtlichen Bestimmungen ihre gesamten Guthaben auf den neugeschaffenen Kapitalkonten entweder transferieren oder zur Anlage bzw. zum Verbrauch im Inland verwenden.
- Juli 1958: Abschaffung der Liberalisierten Kapitalkonten; die auf diesen Konten stehenden Guthaben von Ausländern konnten entweder in jeder beliebigen Währung ins Ausland transferiert oder auf ein frei oder beschränkt konvertierbares DM-Konto übertragen werden.
- Dez. 1958: Einführung der vollen Konvertierbarkeit für alle ausländischen DM-Guthaben; die Abschottung in Währungsräume wird beseitigt.

Die Inanspruchnahme von ausländischen Rembourskrediten wurde den Banken — im Gegensatz zu den Bestimmungen über die Kreditgewährung an das Ausland — bereits 1949 gestattet, sofern diese der Finanzierung von Warenimporten dienten und nicht länger als vier Monate liefen. Die Verbotsvorschriften wurden allmählich gelockert, und bis Anfang 1959 waren auch auf diesem Gebiet alle Beschränkungen hinsichtlich der Laufzeit, des Grundgeschäftes und der Währungen, in denen Kredite aufgenommen werden konnten, beseitigt.

Ende 1951 stellten sich die Einlagen von Ausländern bei deutschen Geschäftsbanken auf rd. 560 Mio DM. Bis zum Herbst 1959 nahmen sie relativ gleichmäßig auf 2,9 Mrd DM zu. Auf Grund von zum Teil spekulativ bedingten Mittelzuflüssen aus dem Ausland beschleunigte sich das Wachstumstempo in der Folgezeit. Ihren Höhepunkt wiesen die Einlagen Ende 1961 mit knapp 4 Mrd DM auf. Seitdem haben sie sich tendenziell wieder etwas verringert, und zwar auf 3,7 Mrd DM am 30. Juni 1962. Hiervon entfielen 1,6 Mrd DM auf Einlagen ausländischer Kreditinstitute, wobei es sich zu einem großen Teil um „working balances“ handelte.

Ihr Umfang hat sich seit Mitte 1957 im ganzen nur geringfügig verändert, was damit zusammenhängen dürfte, daß ausländische Wirtschaftsunternehmen mehr und mehr dazu übergegangen sind, eigene DM-Guthaben bei deutschen Banken als „working balances“ zu unterhalten und sich nicht mehr in so starkem Maße der ausländischen Banken zu bedienen. Hierfür spricht auch, daß die Einlagen ausländischer Wirtschaftsunternehmen und Privatpersonen in den letzten Jahren fast kontinuierlich gestiegen sind. Am 30. Juni 1962 waren sie mit 1,5 Mrd DM nur wenig niedriger als die der ausländischen Banken, während sie im Herbst 1959 mit rd. 960 Mio DM erheblich darunter gelegen hatten. Die Einlagen ausländischer öffentlicher Stellen (rd. 270 Mio DM) und internationaler Organisationen (rd. 340 Mio DM) fielen im Vergleich hierzu weniger ins Gewicht.

Die Entwicklung der Kreditaufnahme im Ausland wurde zunächst weitgehend durch Veränderungen bei den Rembourskrediten bestimmt. Später trat dann die Inanspruchnahme von Barkrediten mehr und mehr in den Vordergrund, und am 30. Juni 1962 entfielen von den insgesamt aufgenommenen kurzfristigen Auslandskrediten im Betrage von 1,9 Mrd DM knapp 1,7 Mrd DM (bzw. 88 vH) auf Barkredite. In erster Linie handelte es sich hierbei um Kredite in fremder Währung. Ihr Anstieg war zeitweise, namentlich im Frühjahr und Sommer 1961, dadurch forciert worden, daß die Banken, teils für eigene Rechnung, teils für Rechnung ihrer Kundschaft, Kredite in fremder Währung aufnahmen, um entsprechende Auslandsaktiva kursmäßig abzusichern.

Insgesamt beliefen sich die kurzfristigen Auslandsverbindlichkeiten der deutschen Geschäftsbanken am 30. Juni 1962 auf 5,57 Mrd DM; sie waren damit etwas höher als die kurzfristigen Auslandsforderungen (5,54 Mrd DM). Die *Netto-Devisenposition* war an diesem Stichtag also weitgehend ausgeglichen, während sie früher mit zum Teil erheblichen Aktiv- oder Passivsaldo abgeschlossen hatte: Die bisher höchsten Nettoforderungen wurden Ende Februar 1962 mit knapp 2 Mrd DM erreicht, die höchsten Nettoverpflichtungen Ende September 1957 mit 3,1 Mrd DM ausgewiesen.

Aufgliederung der Devisenposition nach Währungen und nach Ländern

Bei der im folgenden für einen Stichtag, nämlich für den 30. Juni 1962, vorgenommenen Aufgliederung der Devisenposition nach Währungen und Ländern wird einmal auf die Zusammensetzung der gesamten kurzfristigen Auslandsforderungen und -verpflichtungen

Aufgliederung der kurzfristigen Auslandsforderungen und -verpflichtungen der Geschäftsbanken nach Währungen
Stand Ende Juni 1962
in Mio DM

Währungen	Saldo der Forderungen und Verpflichtungen	Forderungen							Verpflichtungen						
		Ins-gesamt	Guthaben bei ausländischen Banken			Geldmarktpapiere		Kurzfristige Kredite	Ins-gesamt	Einlagen von Ausländern nach Einlegergruppen					Kurzfristige Kredite
			Ins-gesamt	Täglich fällige Gelder	Termin-gelder	Ins-gesamt	dar- unter: Kredit- anstalt für Wieder- aufbau ¹⁾			Ins-gesamt	Aus- ländische Banken ²⁾	Nichtbanken		Inter- nationale Organisationen	
												Wirt- schafts- unter- nehmen und Private	Öffent- liche Stellen ²⁾		
Alle Währungen	— 33	5 535	2 998	668	2 330	1 112	611	1 425	5 568	3 682	1 605	1 469	271	337	1 886
davon:															
Deutsche Mark	— 2 159	1 945	287	117	170	385	—	1 273	4 104	3 539	1 561	1 393	262	323	565
US-Dollar	+ 2 001	3 061	2 297	235	2 062	660	611	104	1 060	107	37	63	7	0	953
Kanadische Dollar	+ 72	75	7	7	—	66	—	2	3	0	0	0	—	—	3
Pfund Sterling	— 20	133	101	85	16	—	—	32	153	9	5	3	1	—	144
Schweizer Franken	— 56	102	99	39	60	1	—	2	158	8	0	8	0	—	150
Belgische Franken	+ 17	20	20	20	0	—	—	—	3	0	0	0	—	—	3
Französische Franken	+ 20	38	32	21	11	—	—	6	18	1	1	0	0	—	17
Dänische Kronen	+ 8	9	8	8	—	—	—	1	1	0	0	0	—	—	1
Norwegische Kronen	+ 5	5	5	5	—	—	—	—	0	0	0	0	—	—	0
Schwedische Kronen	+ 8	11	11	11	—	—	—	—	3	1	0	1	—	—	2
Holländische Gulden	+ 3	59	58	53	5	—	—	1	56	15	0	1	0	14	41
Italienische Lire	+ 14	17	16	16	—	—	—	1	3	1	1	0	0	—	2
Österreichische Schilling	+ 21	21	21	16	5	—	—	0	0	0	0	0	0	—	0
Portugiesische Escudos	+ 2	2	2	2	—	—	—	0	0	0	0	—	—	—	0
Übrige Währungen	+ 31	37	34	33	1	—	—	3	6	1	0	0	1	—	5

¹⁾ Nur Anlage von Mitteln aus der Entwicklungshilfe-Anleihe der deutschen Wirtschaft in US-Treasury-Bills aus dem Bestande der Bundesbank. — ²⁾ Ohne internationale Organisationen.

nach D-Mark und nach fremden Währungen eingegangen. Da die Forderungen und Verpflichtungen in fremder Währung nicht notwendigerweise auch gegenüber denjenigen Ländern bestehen, auf deren Währung sie lauten (beispielsweise können US-Dollar-Guthaben deutscher Banken in europäischen Ländern angelegt sein), wird außerdem untersucht, in welchen Ländern die Fremdwährungsguthaben der Banken investiert sind und wem gegenüber sie Fremdwährungsverbindlichkeiten haben. Die länderweise Zuordnung erfolgt dabei nach dem Wohnsitzland der unmittelbaren Gläubiger bzw. Schuldner der deutschen Banken. Addiert man, wie es dann geschieht, die für die einzelnen Länder ermittelten Gläubiger- und Schuldnerpositionen in den verschiedenen Währungen mit den ebenfalls nach Gläubiger- und Schuldnerländern gegliederten DM-Forderungen und -verpflichtungen, so ergeben sich sogenannte „regionale“ Devisenpositionen; sie zeigen an, in welchen Ländern die Kreditinstitute ihre Auslandsguthaben (unabhängig von der währungsmäßigen Zusammensetzung) angelegt haben bzw. gegenüber welchen Ländern ihre Verbindlichkeiten bestehen.

Erfasst man zunächst die Netto-Devisenposition der Banken nach einzelnen Währungen, so standen am 30. Juni 1962 (ähnliches gilt für frühere Zeitpunkte) den DM-Verpflichtungen (annähernd 2,2 Mrd DM)

fast ebenso hohe Dollar-Forderungen (2 Mrd DM) gegenüber. Im Vergleich hierzu waren die Netto-positionen in allen übrigen Währungen von untergeordneter Bedeutung. Erwähnt seien lediglich die Forderungen in kanadischen Dollars (72 Mio DM, netto) und die Verbindlichkeiten in Schweizer Franken (56 Mio DM, netto).

Betrachtet man die Aktivseite der Devisenposition gesondert, so entfielen von dem Gesamtbestand an kurzfristigen Forderungen in Höhe von 5,5 Mrd DM auf Guthaben in US-Dollar 3,1 Mrd DM (bzw. 55 vH) und auf DM-Forderungen an Ausländer reichlich 1,9 Mrd DM (bzw. 35 vH). Die Forderungen in den sonstigen Währungen machten nur rd. 530 Mio DM oder fast 10 vH des Gesamtbestandes aus. Das Gros der Dollarforderungen bestand aus Guthaben bei ausländischen Banken (2,3 Mrd DM), und zwar in erster Linie aus Termingeldern (2,1 Mrd DM). Die Anlagen in amerikanischen Geldmarktpapieren betragen 660 Mio DM (wovon allein die bereits erwähnten Schatzwechsel-Anlagen der Kreditanstalt für Wiederaufbau 611 Mio DM ausmachten); die Gewährung von Dollarkrediten war mit 104 Mio DM verhältnismäßig unbedeutend. Die DM-Forderungen gegenüber Ausländern, insgesamt 1,9 Mrd DM, beruhten hauptsächlich auf Kreditgewährungen (1,3 Mrd DM); der Rest bestand zum großen Teil aus ausländischen Geldmarktpapieren, bei denen die

Emittenten eine Rückzahlungsverpflichtung in DM eingegangen sind. Den Dollar- und DM-Forderungen folgten mit weitem Abstand die Forderungen in englischen Pfunden (133 Mio DM) und in Schweizer Franken (102 Mio DM); hauptsächlich handelte es sich dabei um Bankguthaben. Die übrigen Forderungen (294 Mio DM) setzten sich aus einer Vielzahl von Währungen zusammen, die meist als täglich fällige Gelder, d. h. als Guthaben zur Abwicklung des laufenden Zahlungsverkehrs, unterhalten wurden. Nur die Forderungen in kanadischen Dollars resultierten fast vollständig aus Geldmarktpapieren.

Auf der *Passivseite* der Devisenposition in Höhe von rd. 5,6 Mrd DM dominierten die Verbindlichkeiten in D-Mark. Mit 4,1 Mrd DM erklärten sie knapp drei Viertel der gesamten kurzfristigen Auslandsverpflichtungen der Banken. Sie bestanden hauptsächlich aus Einlagen von Ausländern (3,5 Mrd DM), die, abgesehen von den Einlagen ausländischer öffentlicher Stellen und internationaler Organisationen in Höhe von 585 Mio DM, zu annähernd gleichen Teilen aus Einlagen ausländischer Banken (1,6 Mrd DM) sowie ausländischer Wirtschaftsunternehmen und Privatpersonen (1,4 Mrd DM) bestanden. Bemerkenswert ist, daß die Banken auch nicht unerhebliche DM-Verbindlichkeiten aus Kreditanspruchnahmen im Ausland hatten (565 Mio DM), was u. a. darauf zurückzuführen sein mag, daß ihre ausländischen Gläubiger zeitweise zur Vermeidung von Währungsrisiken auf Abschluß in D-Mark gedrängt haben.

Die Verbindlichkeiten in fremder Währung betrug Mitte 1962 knapp 1,5 Mrd DM. Zum überwiegenden Teil, nämlich in Höhe von 1,3 Mrd DM, gingen sie auf Kreditanspruchnahmen zurück, und zwar vor allem auf die Aufnahme von Krediten in US-Dollar (rd. 950 Mio DM). Außerdem wiesen die Banken am 30. Juni 1962 auch Kreditaufnahmen in Schweizer Franken (150 Mio DM) und in Pfund Sterling (144 Mio DM) aus.

Die *Aufgliederung der einzelnen Währungsbestände nach Gläubiger- und Schuldnerländern* zeigt für die Dollarposition, die unter den Fremdwährungspositionen der deutschen Banken die mit Abstand wichtigste ist, daß die Kreditinstitute einen wesentlichen Teil ihrer *Dollarguthaben* außerhalb der Vereinigten Staaten angelegt haben. Dies steht einmal mit der überragenden Bedeutung des US-Dollar für den internationalen Zahlungsverkehr im Zusammenhang. Daneben spielt eine große Rolle, daß an den Geldmärkten außerhalb der Vereinigten Staaten vielfach attraktivere Zinssätze geboten werden, als sie die amerikanischen Banken einzuräumen in der Lage sind. Unter dem Einfluß

dieser Faktoren legten die Kreditinstitute nicht unerhebliche Dollarbestände in europäischen Ländern an. Ausgehend von dem Wohnsitzland der Schuldner betrug die Anlagen deutscher Banken am „Euro-Dollar-Markt“ am 30. Juni 1962 annähernd 1,4 Mrd DM (brutto); sie machten damit knapp die Hälfte der gesamten Dollarforderungen (3,1 Mrd DM) aus. Investiert waren diese Gelder hauptsächlich in Großbritannien (rd. 650 Mio DM), Frankreich (270 Mio DM), Italien (240 Mio DM) und Belgien (90 Mio DM)¹⁾. Mit Ausnahme derjenigen in Belgien waren dabei die Dollaranlagen in den genannten Ländern höher als die Investitionen in anderen Währungen.

Die deutschen Banken leihen jedoch nicht nur Geld am Euro-Dollar-Markt aus, sie nehmen ihn auch in Anspruch, und zwar vor allem zur Beschaffung von Dollarkrediten. Auf Grund derartiger Transaktionen hatten die deutschen Banken am 30. Juni 1962 gegenüber den europäischen Ländern Dollarverbindlichkeiten im Betrage von annähernd 860 Mio DM (das sind mehr als 80 vH der gesamten Dollarverpflichtungen). Per Saldo waren somit von deutschen Banken Mitte 1962 US-Dollar im Gegenwert von etwas mehr als einer halben Milliarde DM an den europäischen Geldmärkten investiert worden gegen allerdings 1,5 Mrd DM am 31. Januar 1962, dem Stichtag, an dem diese Anlagen ihren bisher höchsten Stand aufgewiesen haben. Aktiv waren dabei die Dollarpositionen vor allem gegenüber Großbritannien, Italien und Frankreich. Im Gegensatz hierzu überwogen bei der Schweiz und bei den Niederlanden die Mittelaufnahmen.

Neben dem Dollar-Markt außerhalb der Vereinigten Staaten gibt es einen Pfund-Markt außerhalb Großbritanniens und einen Markt für Schweizer Franken außerhalb der Schweiz. Diese Märkte sind allerdings wesentlich kleiner als der Euro-Dollar-Markt, und auch die Beteiligung der deutschen Banken an diesen Märkten ist verhältnismäßig gering. Immerhin war von den gesamten Auslandsforderungen der deutschen Banken in Schweizer Franken (102 Mio DM) mehr als die Hälfte außerhalb der Schweiz investiert, namentlich in den übrigen europäischen Ländern. Auch die Verbindlichkeiten in Schweizer Franken waren von den deutschen Banken nicht nur in der Schweiz selbst, sondern zum Teil auch in Großbritannien und in Frankreich eingegangen worden. Ähnliches gilt für die Pfund-Position. Die Kreditinstitute haben einerseits nicht unerhebliche Pfundkredite an außereuropäische

¹⁾ Diese Ziffern bedeuten allerdings nicht notwendigerweise, daß diese Länder die Dollars für eigene Zwecke kaufen. Namentlich die englischen Banken nehmen vielfach Dollarfazilitäten auf dem Kontinent auf, um sie an dritte Länder weiterzugeben. Das vorhandene statistische Material gibt jedoch keinen Aufschluß über den Umfang und die Richtung derartiger Transaktionen.

Devisenposition der Geschäftsbanken nach Ländern und nach Währungen

Stand Ende Juni 1962

in Mio DM

Länder und Währungen	Saldo zwischen Forde- rungen u. Ver- pflich- tungen (Netto- Devisen- position)	Kurzfristige Auslandsforderungen						Kurzfristige Auslandsverpflichtungen				
		Ins- gesamt	Guthaben bei ausländischen Banken			Geld- markt- papiere	Kurz- fristige Kredite	Ins- gesamt	Einlagen von Ausländern			Kurz- fristige Kredite
			Ins- gesamt	Täglich fällige Gelder	Termin- gelder				Ins- gesamt	Banken 1)	Nicht- banken 1)	
Europäische Länder insgesamt (ohne Ostblockländer)												
Deutsche Mark	-1 252	1 225	258	98	160	345	622	2 477	1 931	1 099	832	546
US-Dollar	+ 504	1 361	1 331	27	1 304	—	30	857	32	24	8	825
Pfund Sterling	- 24	106	100	84	16	—	6	130	3	2	1	127
Schweizer Franken	- 55	95	92	39	53	1	2	150	1	0	1	149
Belgische Franken	+ 17	20	20	20	0	—	—	3	0	0	0	3
Französische Franken	+ 20	38	32	21	11	—	6	18	1	1	0	17
Italienische Lire	+ 14	17	16	16	—	—	1	3	1	1	0	2
Holländische Gulden	+ 17	59	58	53	5	—	1	42	1	0	1	41
Übrige Währungen	+ 49	53	52	47	5	—	1	4	1	0	1	3
Insgesamt	- 710	2 974	1 959	405	1 554	346	669	3 684	1 971	1 127	844	1 713
davon:												
Großbritannien												
Deutsche Mark	- 259	106	26	19	7	—	80	365	265	179	86	100
Pfund Sterling	+ 76	103	100	84	16	—	3	27	3	2	1	24
US-Dollar	+ 295	651	649	26	623	—	2	356	1	0	1	355
Schweizer Franken	- 21	5	5	0	5	—	—	26	0	—	0	26
Insgesamt	+ 91	865	780	129	651	—	85	774	269	181	88	505
Belgien - Luxemburg												
Deutsche Mark	+ 309	453	72	17	55	345	36	144	107	54	53	37
Belgische Franken	+ 17	20	20	20	0	—	—	3	0	0	0	3
US-Dollar	+ 60	91	91	0	91	—	0	31	0	0	0	31
Schweizer Franken	+ 8	10	10	—	10	—	—	2	0	0	0	2
Insgesamt	+ 394	574	193	37	156	345	36	180	107	54	53	73
Frankreich												
Deutsche Mark	- 333	108	49	24	25	—	59	441	293	124	169	148
Französische Franken	+ 20	38	32	21	11	—	6	18	1	1	0	17
US-Dollar	+ 109	267	267	0	267	—	—	158	1	0	1	157
Pfund Sterling	- 87	0	—	—	—	—	0	87	0	—	0	87
Schweizer Franken	- 6	7	7	—	7	—	—	13	0	—	0	13
Insgesamt	- 297	420	355	45	310	—	65	717	295	125	170	422
Italien												
Deutsche Mark	- 121	44	21	5	16	—	23	165	137	85	52	28
Italienische Lire	+ 14	17	16	16	—	—	1	3	1	1	0	2
US-Dollar	+ 168	238	238	—	238	—	—	70	0	0	0	70
Schweizer Franken	- 3	—	—	—	—	—	—	3	0	—	0	3
Insgesamt	+ 58	299	275	21	254	—	24	241	138	86	52	103
Niederlande												
Deutsche Mark	- 121	105	20	10	10	—	85	226	149	96	53	77
Holländische Gulden	+ 17	59	58	53	5	—	1	42	1	0	1	41
US-Dollar	- 50	34	31	0	31	—	3	84	2	0	2	82
Pfund Sterling	- 6	0	—	—	—	—	0	6	0	—	0	6
Schweizer Franken	- 1	—	—	—	—	—	—	1	0	—	0	1
Insgesamt	- 161	198	109	63	46	—	89	359	152	96	56	207
Schweiz												
Deutsche Mark	- 285	160	49	8	41	—	111	445	371	230	141	74
Schweizer Franken	- 42	44	42	38	4	—	2	86	1	0	1	85
US-Dollar	- 64	27	13	1	12	—	14	91	3	0	3	88
Pfund Sterling	- 2	0	—	—	—	—	0	2	0	—	0	2
Insgesamt	- 393	231	104	47	57	—	127	624	375	230	145	249
Sonstige europäische Länder Alle Währungen	- 402	387	143	63	80	1	243	789	635	355	280	154
Vereinigte Staaten von Amerika												
Deutsche Mark	- 341	62	11	2	9	—	51	403	402	68	334	1
US-Dollar	+ 1 416	1 574	906	193	713	658	10	158	50	7	43	108
Pfund Sterling	- 0	—	—	—	—	—	—	0	0	—	0	—
Insgesamt	+ 1 075	1 636	917	195	722	658	61	561	452	75	377	109
Kanada												
Deutsche Mark	- 27	11	0	0	—	—	11	38	38	14	24	0
Kanadische Dollar	+ 72	75	7	7	—	66	2	3	0	0	0	3
US-Dollar	+ 28	32	32	8	24	—	0	4	0	—	0	4
Insgesamt	+ 73	118	39	15	24	66	13	45	38	14	24	7
Japan												
Deutsche Mark	+ 93	121	1	1	—	—	120	28	27	10	17	1
US-Dollar	+ 23	24	5	—	5	—	19	1	1	—	1	0
Pfund Sterling	+ 17	18	0	—	0	—	18	1	1	—	1	—
Schweizer Franken	+ 7	7	7	—	7	—	0	—	—	—	—	—
Übrige Währungen	+ 25	25	25	25	—	—	0	—	—	—	—	—
Insgesamt	+ 165	195	38	26	12	—	157	30	29	10	19	1
Übrige Länder¹⁾ Alle Währungen	- 636	612	45	27	18	42	525	1 248	1 192	492	700	56
Alle Länder Alle Währungen	- 33	5 535	2 998	668	2 330	1 112	1 425	5 568	3 682	1 718	1 964	1 886

1) Einschließlich internationale Organisationen.

Länder gegeben, zum anderen aber in Frankreich Pfundkredite in Anspruch genommen, die ein Mehrfaches des direkt in England aufgenommenen Betrages ausmachten.

Auf der D-Mark-Seite der Devisenposition standen sowohl die Forderungen als auch die Verbindlichkeiten im Verkehr mit den europäischen Ländern im Vordergrund. Von den Auslandsforderungen in D-Mark entfielen mit 1,2 Mrd DM knapp zwei Drittel des Gesamtbetrages (1,9 Mrd DM) auf europäische Länder, der Rest auf außereuropäische Entwicklungsländer und auf Japan. Bei den DM-Verbindlichkeiten (4,1 Mrd DM) machte der auf die europäischen Länder entfallende Anteil 2,5 Mrd DM bzw. 60 vH aus. Die DM-Verbindlichkeiten gegenüber den USA (rd. 400 Mio DM) gingen hauptsächlich auf Einlagen amerikanischer Nichtbanken zurück.

Faßt man die für die einzelnen Länder nach dem Gläubiger-Schuldner-Prinzip ermittelten Fremdwährungs- und DM-Positionen zu Länder-Devisenpositionen zusammen, so ergibt sich für den 30. Juni 1962 folgendes Bild: An diesem Stichtag hatten die Kreditinstitute in den Vereinigten Staaten per Saldo kurzfristige Mittel im Betrage von 1,1 Mrd DM investiert, während ihre Position gegenüber den europäischen Ländern (ohne Ostblockstaaten) mit rd. 700 Mio DM und gegenüber den sonstigen Ländern mit knapp 400 Mio DM passiv war. Die Netto-Verbindlichkeiten gegenüber den europäischen Staaten gingen vor allem auf hohe Passivsalden im Verkehr mit der Schweiz (knapp 400 Mio DM), mit Frankreich (rd. 300 Mio DM) und mit den Niederlanden (160 Mio DM) zurück; demgegenüber waren im Falle Belgiens, Großbritanniens und Italiens die Forderungen höher als die Verbindlichkeiten.

Devisenposition nach Bankengruppen

Wie zu erwarten war, zeigt die Devisenposition der einzelnen Bankengruppen je nach der Bedeutung der Institute im Auslandszahlungsverkehr ein sehr unterschiedliches Bild. Was die kurzfristigen *Auslandsforderungen* anlangt, so stehen naturgemäß die Institute im Vordergrund, über die der größte Teil des laufenden Auslandszahlungsverkehrs der deutschen Wirtschaft abgewickelt wird. Dies sind in erster Linie die Kreditbanken, auf die von der Gesamtsumme der am 30. Juni bestehenden kurzfristigen Auslandsaktiva von 5,5 Mrd DM nicht weniger als 4 Mrd DM bzw. knapp drei Viertel des Gesamtbetrages entfielen. Die Konzentration der kurzfristigen Auslandsforderungen bei den Kreditbanken beruht nun allerdings nicht allein auf ihrer starken Einschaltung in die Abwicklung des Auslands-

zahlungsverkehrs der Wirtschaft, sondern vor allem auch darauf, daß sie zugleich die wichtigsten Träger des deutschen Geldexports sind. Von ihren kurzfristigen Auslandsaktiva entfielen auf Geldmarktanlagen, d. h. auf Terminguthaben und auf Anlagen in ausländischen Geldmarktpapieren, etwas mehr als 2 Mrd DM. Außerdem hatten sie Ausländern kurzfristige Kredite im Betrage von 1,4 Mrd DM eingeräumt. Mit annähernd 2 Mrd DM wurde fast die Hälfte der gesamten kurzfristigen Auslandsforderungen der Kreditbanken von den Großbanken gehalten; auf sie folgten die Staats-, Regional- und Lokalbanken mit knapp 1 Mrd DM, die inländischen Niederlassungen ausländischer Banken mit rd. 720 Mio DM und die Privatbankiers mit rd. 280 Mio DM.

Neben den Kreditbanken spielen als Geldanleger im Ausland praktisch nur noch die Spitzeninstitute des Sparkassen- und des Genossenschaftssektors sowie die Kreditanstalt für Wiederaufbau, die zu den Instituten mit Sonderaufgaben zählt, eine Rolle. Die kurzfristigen Auslandsforderungen der Girozentralen (einschließlich Deutsche Girozentrale) betragen rd. 660 Mio DM, die der Zentralkassen des Genossenschaftssektors (einschl. Deutsche Genossenschaftskasse) etwas mehr als 200 Mio DM.

Bei den kurzfristigen *Auslandsverbindlichkeiten*, die sich am 30. Juni 1962 auf insgesamt 5,6 Mrd DM beliefen, ist der auf die Kreditbanken entfallende Anteil mit 5,1 Mrd DM bzw. 92 vH des Gesamtbetrages sogar noch größer als bei den Forderungen. Dem sich hieraus ergebenden Passivsaldo der gesamten kurzfristigen Auslandsposition der Kreditbanken von 1,1 Mrd DM — der größte Teil entfiel mit rd. 570 Mio DM auf die Privatbankiers, zu deren traditionellem Auslandsgeschäft vor allem die Bereitstellung von Rembours- und Barkrediten für ihre Inlandkundschaft gehört — standen entsprechend hohe, in erster Linie auf Geldexporte zurückgehende Nettoforderungen der Girozentralen und der Kreditanstalt für Wiederaufbau gegenüber.

Die langfristigen Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten

Die *langfristigen Auslandsforderungen* der Banken, für die vollständige statistische Unterlagen erst vom Beginn des Jahres 1959 an vorliegen, sind seitdem kontinuierlich gewachsen. Mitte 1962 betragen sie annähernd 3,8 Mrd DM gegen 3,2 Mrd DM Ende 1961, 2,0 Mrd DM Ende 1960 und 1,4 Mrd DM am 31. Dezember 1959 (vgl. Tabelle auf Seite 10). An erster Stelle sind hier die langfristigen Ausleihungen der Kredit-

Auslandsstatus der Geschäftsbanken nach Bankengruppen

Stand Ende Juni 1962

Bankengruppen	Auslandsaktiva									Auslandspassiva					
	Kurzfristige Forderungen								Langfristige Forderungen		Kurzfristige Verpflichtungen				Langfristige Kredite und Darlehen ¹⁾
	Ins-gesamt	Ins-gesamt	Guthaben bei ausländischen Banken			Geldmarkt-papiere	Kurz-fristige Kredite	Ins-gesamt	dar-unter: Kredite und Dar-lehen ¹⁾	Ins-gesamt	Ins-gesamt	Ein-lagen von Aus-ländern	Kurz-fristige Kredite		
	in Mio DM														
Kreditbanken	4 897	4 030	2 301	627	1 674	338	1 391	867	488	5 291	5 096	3 328	1 768	195	
Großbanken	2 488	1 990	974	372	602	260	756	498	269	2 177	2 142	1 983	159	35	
Staats-, Regional- und Lokalbanken (ohne Niederlassungen ausländischer Banken)	1 221	970	569	102	467	65	336	251	159	1 387	1 344	643	701	43	
Niederlassungen ausländischer Banken	744	722	601	53	548	—	121	22	22	719	619	343	276	100	
Privatbankiers	361	281	120	77	43	13	148	80	28	854	849	322	527	5	
Spezial-, Haus- und Branchebanken	83	67	37	23	14	—	30	16	10	154	142	37	105	12	
Sparkassensektor	1 050	670	483	26	457	163	24	380	372	404	270	256	14	134	
Girozentralen ²⁾	1 020	661	477	20	457	163	21	359	351	264	130	116	14	134	
Sparkassen	30	9	6	6	0	—	3	21	21	140	140	140	0	—	
Genossenschaftssektor	223	209	206	10	196	—	3	14	0	79	77	64	13	2	
Deutsche Genossenschaftskasse und Zentralkassen	215	202	202	6	196	—	0	13	0	35	35	27	8	—	
Kreditgenossenschaften	8	7	4	4	—	—	3	1	0	44	42	37	5	2	
Hypothekenbanken und öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	5	0	0	0	—	—	0	5	1	31	0	0	—	31	
Kreditinstitute mit Sonderaufgaben	3 134	623	5	5	—	611	7	2 511	2 511	207	24	24	0	183	
Teilzahlungskreditinstitute	3	3	3	—	3	—	0	0	—	93	91	—	91	2	
Postcheck- und Postsparkassenämter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10	10	—	—	
Alle Bankengruppen	9 312	5 535	2 998	668	2 330	1 112	1 425	3 777	3 372	6 115	5 568	3 682	1 886	547	
	in vH der Gesamtsummen aller Bankengruppen														
Kreditbanken	52,6	72,8	76,8	93,9	71,9	30,4	97,6	23,0	14,5	86,5	91,5	90,4	93,8	35,6	
Großbanken	26,7	36,0	32,5	55,7	25,9	23,4	53,0	13,2	8,0	35,6	38,5	53,9	8,4	6,4	
Staats-, Regional- und Lokalbanken (ohne Niederlassungen ausländischer Banken)	13,1	17,5	19,0	15,3	20,1	5,8	23,6	6,7	4,7	22,7	24,1	17,5	37,2	7,8	
Niederlassungen ausländischer Banken	8,0	13,0	20,0	7,9	23,5	—	8,5	0,6	0,7	11,7	11,1	9,3	14,7	18,3	
Privatbankiers	3,9	5,1	4,0	11,5	1,8	1,2	10,4	2,1	0,8	14,0	15,3	8,7	27,9	0,9	
Spezial-, Haus- und Branchebanken	0,9	1,2	1,3	3,5	0,6	—	2,1	0,4	0,3	2,5	2,5	1,0	5,6	2,2	
Sparkassensektor	11,3	12,1	16,1	3,9	19,6	14,7	1,7	10,1	11,0	6,6	4,9	6,9	0,7	24,5	
Girozentralen ²⁾	11,0	11,9	15,9	3,0	19,6	14,7	1,5	9,5	10,4	4,3	2,4	3,1	0,7	24,5	
Sparkassen	0,3	0,2	0,2	0,9	0,0	—	0,2	0,6	0,6	2,3	2,5	3,8	0,0	—	
Genossenschaftssektor	2,4	3,8	6,9	1,5	8,4	—	0,2	0,3	0,0	1,3	1,4	1,7	0,7	0,4	
Deutsche Genossenschaftskasse und Zentralkassen	2,3	3,7	6,8	0,9	8,4	—	0,0	0,3	0,0	0,6	0,7	0,7	0,4	—	
Kreditgenossenschaften	0,1	0,1	0,1	0,6	—	—	0,2	0,0	0,0	0,7	0,7	1,0	0,3	0,4	
Hypothekenbanken und öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	0,1	0,0	0,0	0,0	—	—	0,0	0,1	0,0	0,5	0,0	0,0	—	5,7	
Kreditinstitute mit Sonderaufgaben	33,6	11,3	0,1	0,7	—	54,9	0,5	66,5	74,5	3,4	0,4	0,7	0,0	33,5	
Teilzahlungskreditinstitute	0,0	0,0	0,1	—	0,1	—	0,0	0,0	—	1,5	1,6	—	4,8	0,3	
Postcheck- und Postsparkassenämter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,2	0,2	0,3	—	—	
Alle Bankengruppen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	

¹⁾ Forderungen bzw. Verpflichtungen mit einer ursprünglich vereinbarten Laufzeit von mehr als zwölf Monaten. — ²⁾ Einschl. Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank.

anstalt für Wiederaufbau zu nennen. Einschließlich der durchlaufenden Kredite machten sie Mitte 1962 ungefähr 2 1/2 Mrd DM aus, womit sie sich innerhalb von drei Jahren mehr als verzehnfacht haben. Dies spiegelt deutlich die in den letzten Jahren wesentlich verstärkte Kreditgewährung der öffentlichen Hand an Entwicklungsländer wider, die zu einem großen Teil über die Kreditanstalt für Wiederaufbau geleitet wird. Von den gesamten langfristigen Ausleihungen der KfW zum 30. Juni 1962 entfielen mehr als 2 Mrd DM auf langfristige Kredite und Darlehen an Entwicklungsländer gegen rd. 300 Mio DM Ende 1959. Unter den Kreditnehmern stand Indien an erster Stelle. Die langfristigen Auslandsforderungen der übrigen

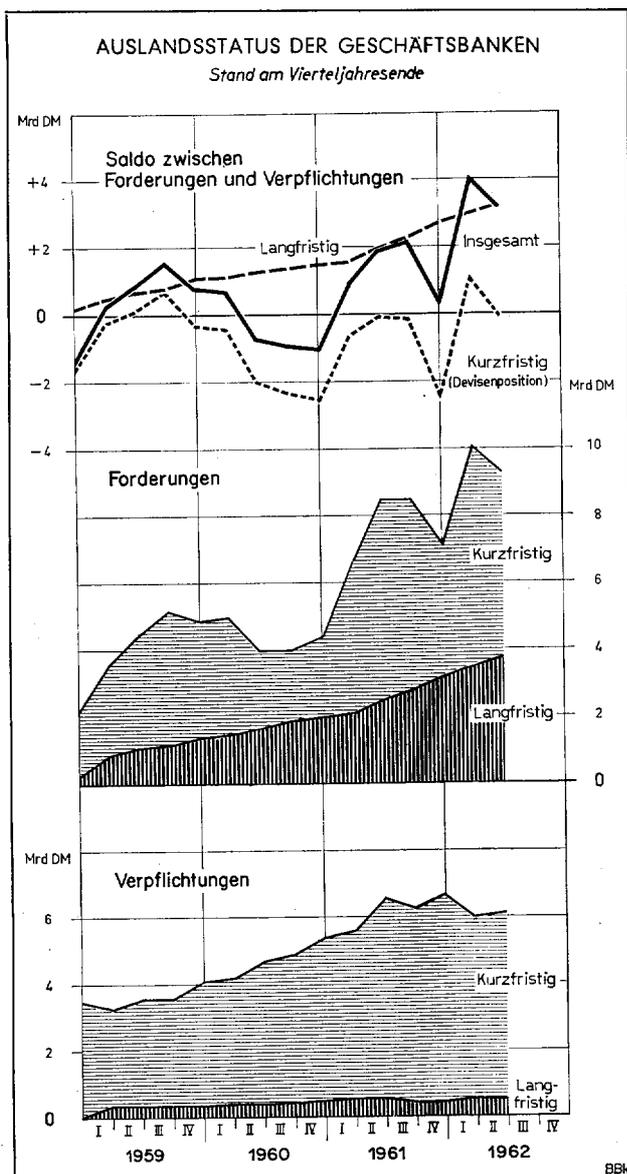
Banken beliefen sich Mitte 1962 auf etwa 1,3 Mrd DM. Den größten Posten bildeten mit rd. 900 Mio DM die Kreditgewährungen, vor allem an ausländische Wirtschaftsunternehmen; die Wertpapieranlagen und Beteiligungen machten rd. 400 Mio DM aus.

Die langfristigen Auslandspassiva der Banken, die sich im Verlauf der letzten Jahre nur wenig veränderten, stellten sich am 30. Juni 1962 auf rd. 550 Mio DM. In Höhe von 275 Mio DM resultierten sie aus Verbindlichkeiten gegenüber der Montanunion, die darauf zurückgehen, daß die von inländischen Unternehmen der Montanindustrie bei der Hohen Behörde aufgenommenen Kredite mit dem Obligo deutscher Banken versehen sind. Die übrigen Passiva ergaben sich zu einem großen Teil aus der Inanspruchnahme von langfristigen Dollarkrediten.

Nach Bankengruppen betrachtet standen bei den Forderungen die Institute mit Sonderaufgaben an der Spitze, was auf die besondere Position der hier berücksichtigten Kreditanstalt für Wiederaufbau zurückgeht. Diese Banken vereinten auf sich rund zwei Drittel der gesamten langfristigen Auslandsforderungen. Daneben bestanden nennenswerte Aktiva nur noch bei den Kreditbanken (rd. 870 Mio DM), und zwar vor allem bei den Großbanken (knapp 500 Mio DM), sowie bei den Girozentralen (360 Mio DM). Eine ähnliche Gliederung wiesen die — im Ganzen allerdings weit geringeren — langfristigen Auslandsverbindlichkeiten auf.

Gesamter Auslandsstatus

Faßt man abschließend alle kurzfristigen und langfristigen Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten der deutschen Banken zum „Auslandsstatus“ zusammen, so ergibt sich für Mitte 1962 folgendes Bild: Am 30. Juni d. J. hatten die Kreditinstitute Auslandsforderungen in Höhe von insgesamt 9,31 Mrd DM, von denen 5,54 Mrd DM aus kurzfristigen und 3,77 Mrd DM aus langfristigen Forderungen bestanden. Die Verbindlichkeiten betragen an diesem Stichtag 6,12 Mrd DM; hiervon waren 5,57 Mrd DM kurzfristig und 0,55 Mrd DM langfristig. Per Saldo schloß der Auslandsstatus der Geschäftsbanken mithin am 30. Juni 1962 mit Auslandsforderungen von 3,19 Mrd DM ab. Die kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten glichen sich an diesem Tage fast vollständig aus; der Aktivsaldo bestand im wesentlichen aus längerfristigen Forderungen, und zwar in erster Linie aus Krediten und Darlehen.



Statistischer Teil

I. Bankstatistische Gesamtrechnungen	
1. Zusammengefaßte statistische Bilanz der Kreditinstitute einschließlich der Deutschen Bundesbank	20
2. Zur Entwicklung der Bankenliquidität und der Inanspruchnahme des Zentralbankkredits durch die Kreditinstitute	22
3. Bargeldumlauf und Bankeinlagen	24
II. Deutsche Bundesbank	
A. Bargeldumlauf, Kredite, Einlagen	
1. Bargeldumlauf	25
2. Zentralbankkredite an Nichtbanken	25
3. Zentralbankkredite an Kreditinstitute	26
4. Zentralbankeinlagen von Nichtbanken und von Kreditinstituten	26
5. Mindestreservenstatistik	27
B. Ausweis der Deutschen Bundesbank	28
III. Kreditinstitute	
A. Kredite, Wertpapierbestände, Einlagen	
1. Kredite an Nichtbanken und Kreditinstitute	30
2. Schatzwechsel- und Wertpapierbestände	36
3. Teilzahlungs- und Kleinkredite	38
4. Kredite und Einlagen der Ländlichen Kreditgenossenschaften	39
5. Girale Verfügungen von Nichtbanken	39
6. Kredite an Nichtbanken nach Verwendungszwecken/Kreditnehmern	39
7. Einlagen von Nichtbanken	40
8. Umsätze im Sparverkehr	42
9. Kurzfristige Kredite und Einlagen nach der halbmonatlichen Bankenstatistik	43
B. Zwischenbilanzen	
1. Zwischenbilanzen der Kreditinstitute	44
2. Zahl der Kreditinstitute und Gliederung der monatlich berichtenden Kreditinstitute nach Größenklassen	56
IV. Mindestreservesätze und Zinssätze	
1. Reservesätze und Reserveklassen	57
2. Zinssätze	58
V. Kapitalmarkt	
1. Auflegung und Absatz von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien	63
2. Tilgung und Netto-Absatz von festverzinslichen Wertpapieren	64
3. Umlauf an festverzinslichen Wertpapieren	65
4. Veränderung des Aktienumlaufs	66
5. Umlauf der Wertpapiere aus dem Altgeschäft und der Altsparewertpapiere	66
6. Wertpapier-Absatz: Nominalwerte, Kurswerte und Durchschnitts-Emissionskurse	66
7. Absatz von Industrie-Obligationen und Aktien aufgeteilt nach Wirtschaftsgruppen	67
8. Brutto-Absatz festverzinslicher Wertpapiere aufgeteilt nach Wertpapierarten und Zinssätzen, Emissionskursen und Laufzeiten	67
9. Durchschnittskurse tarifbesteuerter festverzinslicher Wertpapiere	68
10. Investment-Gesellschaften	68
11. Mittelaufkommen bei den Investmentfonds	69
12. Renditen festverzinslicher Wertpapiere	70
13. Index der Aktienkurse und Aktienrendite	70
14. Börsenumsätze	70
15. Bausparkassen	71
16. Vermögensanlagen der Versicherungsunternehmen	72
VI. Öffentliche Finanzen	
1. Ausgleichsforderungen	73
2. Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Lastenausgleichsfonds	74
3. Umlauf an öffentlichen Anleihen, verzinslichen Schatzanweisungen und Kassenobligationen	74
4. Umlauf an Schatzwechseln, unverzinslichen Schatzanweisungen und sonstigen Geldmarktpapieren	75
5. Kassenmäßige Entwicklung des Bundeshaushalts	76
6. Die Verschuldung des Bundes	77
7. Die Kreditmarktverschuldung des Bundes	77
8. Die Verschuldung der Länder	78
9. Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	78
VII. Außenwirtschaft	
1. Warenhandelsbilanz nach Ländergruppen bzw. Ländern	79
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz	81
3. Währungsreserven der Deutschen Bundesbank	82
4. Kurzfristige Forderungen und Verpflichtungen der Geschäftsbanken gegenüber dem Ausland	82
5. Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland	83
VIII. Produktion und Märkte	
1. Index der industriellen Produktion	84
2. Auftragseingang und Umsatz bei der Industrie	84
3. Arbeitsmarkt	85
4. Angaben über Steinkohlenbergbau, Stahlindustrie und Bauwirtschaft	85
5. Einzelhandelsumsätze	85
6. Großhandels- und Erzeugerpreise	86
7. Verbraucherpreise und Löhne	86
8. Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts	87
9. Masseneinkommen	87
IX. Amtliche Devisenkurse an der Frankfurter Börse	88
X. Zinssätze im Ausland	
1. Diskontsätze	90
2. Geldmarktsätze	90

1. Zusammengefaßte statistische Bilanz der Kreditinstitute

Mio

Table with columns: Monatsende, Aktiva insgesamt, Kreditinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) - kurzfristige Kredite, mittel- und langfristige Kredite, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen, inländische Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen, nachrichtlich: Bankschuldverreibungen. Rows: 1951-1962, Jan-Dec, März, Juni, April, Mai, Juli, Okt, Nov, Dez.

Table with columns: Monatsende, Passiva insgesamt, Bargeldumlauf ohne Kassenbestände der Kreditinstitute, Sichteinlagen inländischer Nichtbanken (insgesamt mit/ohne vorübergehend in Ausgleichsforderungen angelegte(n) Beträge), inländische öffentliche Stellen (mit/ohne vorübergehend in Ausgleichsforderungen angelegte(n) Beträge), Dienststellen der ehemaligen Besatzungsmächte, Spareinlagen inländischer Nichtbanken. Rows: 1951-1962, Jan-Dec, März, Juni, April, Mai, Juli, Okt, Nov, Dez.

*) Im Mai 1959 wurde die vorliegende Tabelle im Zusammenhang mit einer neuen Abgrenzung der Auslandsaktiva und -passiva einer Revision unterzogen: Während bis gegenüber der inländischen Nichtbankenkundenchaft ausgewiesen wurden, sind sie nunmehr (soweit möglich) von diesen getrennt und den Auslandsaktiva bzw. -passiva des keiten gegenüber ausländischen Banken nunmehr also auch die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken, jedoch mit Ausnahme der in Händen hiervon enthalten die Einzelpositionen der vorliegenden Tabelle dementsprechend nur noch die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber der inländischen Nichtbankenkundenchaft demzufolge aus dem unter II und III des statistischen Teils der Monatsberichte dargebotenen Zahlenmaterial nicht ohne weiteres ableiten. — *) Ab Juli 1959 einschließlich der der Banken an „Mobilisierungstiteln“ (vgl. Anm. 7)), mit deren Übernahme durch die Banken keine zusätzliche Kreditgewährung an die Nichtbankenkundenchaft verbunden ist, verschreibungen, die als Bestandteile der Interbankverschuldung keine unmittelbare Kreditgewährung an die Nichtbankenkundenchaft darstellen; Bankbestände an Bankschuld-krediten. — *) Ohne Sorten sowie die im Inland angekauften Auslandswechsel und -schecks. — *) Die Möglichkeit der Anlage öffentlicher Gelder in Ausgleichsforderungen den Teilbetrag der Ausgleichsforderung der Deutschen Bundesbank gegen den Bund (gemäß § 42 Bundesbank-Gesetz); bis Januar 1958 Bankbestände durch Schätzungen er- — nur relativ geringen — Einlagen von ausländischen Wirtschaftsunternehmen und Privaten bei der Bundesbank. — *) Ab Januar 1959 den „Auslandspassiva“ zugeordnet. — lichen Titel (vgl. Anm. 7)). — *) Mit Kündigungsfrist oder Laufzeit von 6 Monaten und mehr; einschließlich der sogenannten „durchlaufenden Kredite“. — *) Saldiert mit ERP-Sondervermögen (vgl. Tab. II 4 und Anm. 35)) sowie der Sammelwertberichtigungen der Kreditinstitute. — *) Einschl. Zunahme durch Umwandlung von Verwaltungskrediten 518 Mio DM, an öffentliche Stellen 42 Mio DM; bei öffentlichen Stellen aufgenommene Darlehen 567 Mio DM. — *) Enthält Abnahme infolge Ausgliederung von durch- 270 Mio DM. — *) Enthält Abnahme infolge Ausgliederung von durchlaufenden Krediten in Höhe von 175 Mio DM. — *) Ab Juli 1958 werden die Verpflichtungen aus vor- gliederung von durchlaufenden Krediten. — *) Enthält statistisch bedingte Zunahme von 347 Mio DM. — *) Enthält statistisch bedingte Zunahme von 280 Mio DM. — Abnahme von 119 Mio DM. — *) Enthält statistisch bedingte Abnahme von rd. 70 Mio DM. — *) Ab Januar 1960 einschließlich Saarland. Die Zahlenreihen wurden im buchung in Höhe von 92 Mio DM von Wirtschaftsunternehmen und Privaten zu öffentlichen Stellen. — *) Enthält statistisch bedingte Abnahme von rd. 161 Mio DM. — von rd. 100 Mio DM. — *) Einschließlich Forderungen der Bundesbank an den Bund wegen Änderung der Währungsparität (ab März 1961) sowie wegen Forderungserwerb aus statistisch bedingte Abnahme von rd. 65 Mio DM. — *) Enthält statistisch bedingte Umbuchung in Höhe von 43 Mio DM. (Von kurzfristigen zu mittelfristigen Krediten.) — rd. 195 Mio DM. — *) Enthält statistisch bedingte Abnahme (Kredite 55 Mio DM; aufgenommene Darlehen: Wirtschaftsunternehmen und Private 35 Mio DM, öffentliche

2. Zur Entwicklung der Bankenliquidität und der

Mio

berechnet auf der Basis von Durchschnitten

Mittelzuflüsse (+) bzw. -abflüsse (-) bei den Kreditinstituten auf Grund

Zeit	Netto-Positionen inländischer Nichtbanken gegenüber der Deutschen Bundesbank *)										
	Bargeld- umlauf	deutsche öffentliche Stellen *)						andere inländische Einleger (Wirtschafts- unternehmen und Private)	ausländische Einleger		Netto- Devisen- ankäufe bzw. -verkäufe der Deutschen Bundesbank
		insgesamt	insgesamt	Bund (ohne Sonder- vermögen), Länder und Larsten- ausgleichs- behörden	Guthaben aus Sonder- trans- aktionen *)	sonstige öffentliche Stellen *)			insgesamt	darunter Dienst- stellen ehemaliger Besatzungs- mächte	
					insgesamt	darunter ERP- Sonder- vermögen					
nach Jahren											
1957	-1 531	- 561	- 193	- 561	-	+ 368	+ 39	- 329	-	+ 46	+ 8 062
1958	-1 482	-2 081	-2 258	-1 816	-	+ 442	+ 201	+ 58	+ 119	+ 134	+ 5 503
1959	- 937	-2 877	-3 185	-3 249	-	+ 64	+ 71	+ 308	-	-	+ 3 888
1960	-1 684	-4 823	-5 550	-5 312	-	+ 238	+ 168	+ 727	-	-	+ 10 748
1961	-2 524	-5 683	-6 748	-5 095	-1 081	- 572	- 231	+ 1 065	-	-	+ 5 575
nach Vierteljahren											
1957 1. Vi.	+ 584	- 838	- 863	-1 154	-	+ 291	+ 25	+ 39	- 14	- 19	+ 1 588
2. "	- 648	- 111	+ 55	- 4	-	+ 39	+ 27	- 22	- 144	- 151	+ 2 174
3. "	- 464	+ 167	+ 474	+ 576	-	- 102	- 58	- 18	- 294	-	+ 3 812
4. "	-1 003	+ 221	+ 141	+ 21	-	+ 120	+ 45	- 333	+ 413	+ 394	+ 4 488
1958 1. Vi.	+ 316	- 903	- 886	- 878	-	- 8	- 80	- 2	- 15	- 0	+ 677
2. "	- 285	- 123	- 215	- 106	-	+ 109	+ 2	+ 3	+ 95	+ 108	+ 1 896
3. "	- 364	- 382	- 453	- 371	-	- 82	- 174	+ 2	+ 69	+ 44	+ 1 566
4. "	-1 149	- 673	- 704	- 461	-	- 243	+ 51	+ 61	- 30	- 18	+ 1 364
1959 1. Vi.	+ 491	-1 139	-1 170	-1 177	-	+ 17	- 189	+ 41	-	-	- 315
2. "	- 227	+ 196	+ 92	+ 134	-	- 42	- 83	+ 104	-	-	+ 521
3. "	- 210	-1 457	-1 560	-1 323	-	- 237	- 185	+ 103	-	-	+ 834
4. "	- 991	- 487	- 547	- 873	-	+ 326	+ 528	+ 60	-	-	+ 2 348
1960 1. Vi.	+ 572	-2 137	-2 297	-2 048	-	- 249	- 232	+ 160	-	-	+ 1 530
2. "	- 758	- 973	-1 126	-1 295	-	+ 169	+ 181	+ 153	-	-	+ 3 572
3. "	- 566	- 762	- 963	- 964	-	+ 1	+ 70	+ 201	-	-	+ 2 892
4. "	- 932	- 951	-1 164	-1 005	-	+ 159	+ 149	+ 213	-	-	+ 2 754
1961 1. Vi.	+ 474	-2 814	-3 082	-2 459	- 704	+ 81	- 121	+ 268	-	-	+ 2 164
2. "	- 641	-2 670	-3 911	-1 759	-1 092	- 60	- 75	+ 241	-	-	+ 2 210
3. "	-1 046	+ 193	- 160	- 580	+ 728	- 308	- 92	+ 353	-	-	+ 49
4. "	-1 311	- 392	- 595	- 297	+ 13	- 285	+ 57	+ 203	-	-	+ 1 152
1962 1. Vi.	+ 739	-1 241	-1 570	-1 692	+ 45	+ 77	+ 85	+ 329	-	-	- 846
2. "	- 551	- 470	- 645	- 581	- 12	- 52	+ 22	+ 175	-	-	+ 1 205
nach Monaten											
1959 Jan.	+ 959	- 840	- 860	- 890	-	+ 30	- 276	+ 20	-	-	- 488
Febr.	+ 52	- 332	- 336	- 112	-	+ 224	+ 38	+ 4	-	-	- 75
März	- 520	+ 43	+ 26	- 185	-	+ 211	+ 49	+ 17	-	-	+ 248
April	+ 125	+ 903	+ 859	+ 835	-	+ 24	- 100	+ 44	-	-	- 54
Mai	- 368	- 212	- 246	- 179	-	- 67	+ 44	+ 34	-	-	+ 381
Juni	+ 16	- 495	- 521	- 522	-	+ 1	- 27	+ 26	-	-	+ 194
Juli*)	- 252	- 414	- 449	- 193	-	- 256	- 289	+ 35	-	-	+ 553
Aug.	+ 9	- 42	- 69	- 112	-	+ 43	+ 46	+ 27	-	-	+ 104
Sept.	+ 33	-1 001	-1 042	-1 018	-	- 24	+ 8	+ 41	-	-	+ 385
Okt.	- 108	- 208	- 239	- 480	-	+ 241	+ 198	+ 31	-	-	+ 453
Nov.	- 63	- 25	- 55	- 90	-	+ 50	+ 172	+ 30	-	-	+ 809
Dez.	- 820	- 254	- 253	- 303	-	+ 50	+ 158	- 1	-	-	+ 1 086
1960 Jan.	+ 845	-1 181	-1 255	-1 049	-	- 206	- 257	+ 74	-	-	- 153
Febr.	+ 97	- 82	- 122	- 114	-	- 8	- 29	+ 40	-	-	+ 309
März	- 370	- 874	- 920	- 885	-	+ 35	+ 54	+ 46	-	-	+ 1 374
April	- 346	+ 392	+ 359	+ 252	-	+ 107	+ 53	+ 33	-	-	+ 1 176
Mai	- 82	- 147	- 197	- 249	-	+ 52	+ 116	+ 50	-	-	+ 959
Juni	- 330	-1 218	-1 288	-1 298	-	+ 10	+ 12	+ 70	-	-	+ 1 437
Juli	- 342	- 94	- 176	- 81	-	- 95	+ 7	+ 82	-	-	+ 1 073
Aug.	+ 86	+ 535	+ 480	+ 406	-	+ 74	+ 9	+ 55	-	-	+ 811
Sept.	- 310	-1 203	-1 267	-1 289	-	+ 22	+ 54	+ 64	-	-	+ 958
Okt.	- 122	- 523	- 605	- 660	-	+ 55	+ 41	+ 82	-	-	+ 1 033
Nov.	+ 90	+ 81	-	- 28	-	+ 36	+ 64	+ 73	-	-	+ 756
Dez.	- 900	- 509	- 567	- 317	-	- 250	+ 44	+ 58	-	-	+ 985
1961 Jan.	+ 957	- 882	- 967	- 567	- 495	+ 95	- 117	+ 85	-	-	+ 264
Febr.	+ 44	- 798	- 885	- 460	- 182	+ 49	+ 49	+ 87	-	-	+ 604
März	- 527	-1 134	-1 230	-1 432	- 27	+ 229	- 53	+ 96	-	-	+ 1 296
April	- 171	- 704	- 782	- 405	- 300	+ 77	- 19	+ 78	-	-	+ 1 526
Mai	- 220	- 563	- 628	- 90	- 812	+ 274	+ 93	+ 65	-	-	+ 373
Juni	- 250	-1 403	-1 501	-1 264	+ 20	+ 257	- 149	+ 98	-	-	+ 311
Juli	- 682	- 36	- 159	+ 30	+ 258	- 447	- 463	+ 123	-	-	+ 545
Aug.	+ 215	+ 524	+ 388	+ 338	- 16	+ 66	+ 133	+ 136	-	-	+ 743
Sept.	- 579	- 295	- 389	- 948	+ 486	+ 73	+ 238	+ 94	-	-	+ 247
Okt.	- 21	+ 80	+ 29	- 166	+ 12	+ 183	+ 11	+ 61	-	-	- 48
Nov.	+ 115	+ 152	+ 106	+ 222	- 379	- 21	+ 95	+ 10	-	-	- 254
Dez.	-1 405	- 634	- 730	- 353	- 4	- 379	+ 36	+ 96	-	-	+ 1 434
1962 Jan.	+1 428	+ 374	+ 282	+ 194	- 10	+ 98	- 185	+ 92	-	-	+ 1 723
Febr.	- 72	- 118	- 232	- 38	- 10	+ 184	+ 260	+ 114	-	-	+ 89
März	- 617	-1 497	-1 620	-1 848	+ 65	+ 163	+ 10	+ 123	-	-	+ 788
April	- 562	+ 32	+ 11	+ 55	- 4	- 62	- 2	+ 43	-	-	+ 331
Mai	- 423	+ 480	+ 416	+ 332	- 6	+ 90	+ 23	+ 64	-	-	+ 234
Juni	- 412	- 982	-1 050	- 968	- 2	- 80	+ 1	+ 68	-	-	+ 640
Juli	- 400	- 426	- 485	- 353	- 1	- 131	- 154	+ 59	-	-	+ 511

*) Seit Oktober 1959 werden in dieser Übersicht die bis dahin getrennt ausgewiesenen Zentralbankanlagen von Nichtbanken einerseits und die Zentralbankkredite an Nicht-Positionen ergab sich daraus, daß nicht immer zu unterscheiden ist, ob die Auslandszahlungen der zentralen öffentlichen Haushalte, die bei der Berechnung der Liquiditäts- der Bundesbank geleistet wurden. Zur Sonderbehandlung der Auslandszahlungen der zentralen öffentlichen Haushalte vgl. die Bemerkungen im Monatsbericht für Januar 1957 sondern auf Durchschnitte aus den vier Bankwochenstichtagen der einzelnen Monate bariert, da die Erfahrung gezeigt hat, daß diese die Liquiditätsveränderungen besser bzw. Jahresschlußmonate. — *) Die Veränderungen der betreffenden Positionen sind hier nur insoweit berücksichtigt, als sie mit einem Mittelzufluß (+) bzw. -abfluß (-) *) Saldo aus Guthaben und aufgenommenen Kassenkrediten (ohne die im Rahmen der Offenmarktoperationen angekauften Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisung-reserveguthaben der Bundespost für die Postscheck- und Postsparkassenämter, da sich diese seit der Einführung der fakultativen zentralen Mindestreserverhaltung am an internationalen Einrichtungen sowie Positionen, die den vorgenannten Faktoren nicht eindeutig zugerechnet werden können. — *) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatz-sparkassenämter; vgl. dazu Anm. *) — *) Ab Juli 1959 einschl. Saarland; die durch die Eingliederung bedingten Veränderungen wurden ausgeschaltet. — *) Im Zusammenhang

3. Zentralbankkredite an Kreditinstitute *)

Mio DM

Zeit	Kreditinstitute (ohne KfW) *)				Kreditanstalt für Wiederaufbau		
	insgesamt 2)	Wechsel- kredite 1)	Lombard- kredite	vortibergehend angekaufte Ausgleichs- forderungen 2)	insgesamt	Kassen- kredite	Wertpapiere
1950 Dez.	5 201,9	4 235,4	360,6	605,9	368,7	368,7	—
1951 -	5 717,5	4 757,2	290,8	669,5	454,0	454,0	—
1952 -	4 128,4	3 389,0	253,5	485,9	468,4	269,5	199,9
1953 -	3 351,1	2 739,1	245,2	366,8	225,6	202,6	23,0
1954 -	3 339,0	2 837,7	265,1	236,2	207,3	195,2	12,1
1955 -	4 683,0	4 130,9	340,5	211,6	145,0	139,5	5,5
1956 -	3 127,1	2 725,7	220,7	182,7	58,6	46,6	12,0
1957 -	1 676,6	1 465,0	52,8	160,8	67,8	66,8	1,0
1958 -	960,3	769,6	63,9	126,8	3,8	3,8	—
1959 - *)	1 285,7	949,2	234,4	102,1	20,3	20,3	—
1960 -	1 804,1	1 296,5	419,0	88,6	1,1	1,1	—
1961 -	1 663,8	1 395,4	219,7	48,7	4,4	4,4	—
1960 Juli	1 853,1	1 735,7	28,0	89,4	11,3	11,3	—
Aug.	1 501,2	1 386,1	25,7	89,4	3,5	3,5	—
Sept.	2 434,2	2 295,7	49,1	89,4	4,9	4,9	—
Okt.	1 590,3	1 475,6	25,6	89,1	14,3	14,3	—
Nov.	2 080,7	1 950,0	41,6	89,1	11,9	11,9	—
Dez.	1 804,1	1 296,5	419,0	88,6	1,1	1,1	—
1961 Jan.	2 023,7	1 918,8	26,0	78,9	6,9	6,9	—
Febr.	1 354,3	1 244,3	38,8	71,2	2,7	2,7	—
März	1 459,2	1 337,6	150,4	71,2	9,9	9,9	—
April	920,1	787,3	61,7	71,1	10,4	10,4	—
Mai	1 196,0	1 109,9	26,6	59,5	4,0	4,0	—
Juni	1 106,3	1 007,2	47,6	51,5	0,2	0,2	—
Juli	1 219,4	1 148,2	19,9	51,3	4,5	4,5	—
Aug.	835,9	769,5	15,1	51,3	4,5	4,5	—
Sept.	2 092,9	2 010,8	30,8	51,3	4,6	4,6	—
Okt.	1 020,8	838,3	131,2	51,3	4,8	4,8	—
Nov.	1 460,0	1 384,4	23,3	51,3	3,5	3,5	—
Dez.	1 663,8	1 395,4	219,7	48,7	4,4	4,4	—
1962 Jan.	972,1	906,9	16,5	48,7	3,0	3,0	—
Febr.	736,4	610,4	77,1	48,7	2,4	2,4	—
März	1 927,7	1 849,7	29,3	48,7	0,0	0,0	—
April	1 496,9	1 387,5	60,7	48,7	3,0	3,0	—
Mai	975,8	904,8	22,3	48,7	3,4	3,4	—
Juni	1 855,1	1 742,8	63,9	48,4	0,0	0,0	—
Juli	1 715,1	1 643,7	23,0	48,4	0,0	0,0	—

*) Ab Juli 1959 einschließlich Zentralbankkredite an saarländische Kreditinstitute. — 1) Einschließlich angekaufter Auslandswechsel und Exporttratten, aber ohne auf dem offenen Markt angekaufte Geldmarkttitel. — 2) Mit Rückkaufverpflichtung der Kreditinstitute.

4. Zentralbankeinlagen von Nichtbanken und von Kreditinstituten *)

Mio DM

Zeit	Nichtbanken							Kredit- institute 3) 6)	
	insgesamt		öffentliche Stellen 1)				Dien- stellen der ehem. Besatzungs- mächte 7)		andere inländische Einleger 8)
	mit zeitweilig in Ausgleichsfor- derungen angelegte(n) 4)	ohne	Bund (ohne Sonder- vermögen), Länder und Lasten- ausgleichs- behörden	Guthaben aus Sonder- transaktionen 5)	ERP- Sonder- vermögen 2)	sonstige öffentliche Stellen 3)			
1950 Dez.	3 693,3	3 446,0	594,3	—	965,0	396,7	907,6	829,7	1 887,7
1951 -	3 997,3	2 990,0	1 191,8	—	1 312,8	223,0	997,3	272,4	2 675,0
1952 -	3 957,8	2 194,1	1 906,1	—	825,9	207,2	753,4	265,2	2 992,6
1953 -	4 935,3	1 704,2	3 181,4	—	496,7	373,2	639,3	244,7	3 286,9
1954 -	6 266,5	1 539,9	4 684,7	—	352,8	400,6	523,4	305,0	4 005,9
1955 -	7 003,5	3 420,7	5 949,7	—	272,2	274,3	265,5	241,8	4 502,2
1956 -	7 682,3	4 459,3	6 711,8	—	192,5	339,8	143,8	294,4	5 258,5
1957 -	—	5 097,3	4 017,1	—	167,8	431,4	140,6	340,4	7 108,9
1958 -	—	4 968,2	3 614,0	—	361,2	610,3	46,8	335,9	8 243,1
1959 - *)	—	2 260,8	1 161,3	—	200,4	677,3	—	221,8	9 343,8
1960 -	—	3 659,2	2 683,2	1,7	119,8	636,3	—	218,2	13 036,4
1961 -	—	4 985,8	3 733,2	48,4	352,3	599,5	—	252,4	11 614,6
1960 Juli	3 373,3	—	1 884,7	—	352,0	903,4	—	233,2	11 253,4
Aug.	3 104,5	—	1 652,0	—	299,5	945,0	—	208,0	11 288,2
Sept.	4 621,2	—	3 237,8	—	272,4	899,9	—	211,1	11 554,6
Okt.	4 859,6	—	3 483,5	—	197,9	959,3	—	218,9	11 653,6
Nov.	3 834,2	—	2 760,7	—	143,6	711,8	—	218,1	12 136,9
Dez.	3 659,2	—	2 683,2	1,7	119,8	636,3	—	218,2	13 036,4
1961 Jan.	4 981,1	—	3 630,7	61,6	203,9	881,4	—	203,5	11 936,2
Febr.	4 689,7	—	3 480,2	10,3	172,4	830,0	—	196,8	10 814,9
März	6 409,3	—	5 026,3	8,2	279,5	872,8	—	222,5	10 176,8
April	6 595,9	—	4 923,5	914,8	233,6	301,7	—	222,3	9 967,0
Mai	6 803,0	—	4 919,3	871,1	165,2	627,6	—	219,8	11 089,2
Juni	7 616,7	—	5 366,7	501,4	724,7	778,7	—	245,2	9 528,2
Juli	7 169,4	—	4 995,8	517,9	787,3	626,6	—	241,8	9 147,3
Aug.	6 139,1	—	3 991,2	525,5	420,1	982,4	—	219,9	8 942,1
Sept.	6 309,4	—	5 337,1	45,4	381,8	298,6	—	246,5	9 356,9
Okt.	5 834,0	—	4 721,1	23,4	374,4	455,7	—	239,4	8 240,3
Nov.	5 405,5	—	4 043,3	48,1	407,1	649,9	—	237,1	8 954,1
Dez.	4 985,8	—	3 733,2	48,4	352,3	599,5	—	252,4	11 614,6
1962 Jan.	5 518,7	—	4 143,2	64,6	531,0	541,9	—	238,0	8 293,7
Febr.	5 199,9	—	3 731,2	66,8	231,8	927,8	—	242,3	8 082,1
März	6 326,8	—	5 490,4	2,8	271,1	330,6	—	231,9	8 756,1
April	5 541,0	—	4 527,1	5,6	249,7	517,1	—	241,5	8 670,1
Mai	5 405,4	—	4 097,9	11,3	229,0	828,1	—	239,1	8 883,3
Juni	6 306,2	—	5 464,5	12,9	314,5	252,5	—	261,8	9 008,4
Juli	6 182,3	—	4 551,7	13,1	392,8	970,2	—	254,5	9 168,2

*) Ab Juli 1959 einschließlich der bei der Landeszentralbank im Saarland unterhaltenen Einlagen. — 1) Einschließlich der zeitweilig in Ausgleichsforderungen angelegten Beträge. — 2) Bis 31. Juli 1957 nur „Gegenwertmittel“. — 3) Einschließlich Postcheck- und Postsparkassenämter. — 4) Mit Inkrafttreten des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank am 1. August 1957 ist die Möglichkeit einer Anlage öffentlicher Gelder in Ausgleichsforderungen entfallen. — 5) Ab Mai 1958 einschließlich der Mindestreserveguthaben der Bundespost für die Postcheck- und Postsparkassenämter; vgl. Anm. 4) in Tab. I, 2. — 6) Ab Mai 1958 ohne die Mindestreserveguthaben der Bundespost für die Postcheck- und Postsparkassenämter; vgl. Anm. 7) in Tab. I, 2. — 7) Ab Januar 1959 dem „Auslandsgeschäft“ zugerechnet. — 8) Die bis Dezember 1958 hierin enthaltenen sonstigen ausländischen Einleger werden nunmehr im „Auslandsgeschäft“ erfaßt. — 9) Im Zusammenhang mit der Entwicklungshilfe-Anleihe und der Teilprivatisierung des Volkswagen-Werkes geführte Konten, jedoch ohne die in ausländischen Geldmarktpapieren angelegten Beträge.

4. Kredite und Einlagen der Ländlichen Kreditgenossenschaften¹⁾

Mio DM

Table with columns for Monatsende, Zahl der Institute, Kredite (insgesamt, Debitoren, Wechselkredite, langfristige Kredite) and Einlagen (insgesamt, Sicht- und Termineinlagen, Sparanlagen). Rows range from 1957 to 1962.

5. Girale Verfügungen von Nichtbanken¹⁾

Mio DM

Table with columns for Zeit, Girale Verfügungen. Rows range from 1958 to 1960, with sub-monthly entries for each year.

1) Quelle: Deutscher Raiffeisenverband e. V., Bonn. Die Zahlen umfassen das Geschäft aller Spar- und Darlehnskassen, während in den bankstatistischen Erhebungen der Deutschen Bundesbank nur rd. 1.500 Institute erfaßt sind. Die Angaben für Juni und Dezember basieren auf einer Gesamterhebung, die März- und September-Ergebnisse sind geschätzt auf Grund einer Repräsentativerhebung des Deutschen Raiffeisenverbandes.

1) Bei allen Bankengruppen außer den ländlichen Kreditgenossenschaften und den Teilzahlungskreditinstituten.—²⁾ Beginnend mit Januar 1960 einschließlich Saarland. Die Zahlenreihe wurde im Dezember 1959 verknüpft (1. Dezember-Termin: ohne Saarland, 2. Dezember-Termin: einschließlich Saarland).

6. Kredite an Nichtbanken nach Verwendungszwecken/Kreditnehmern^{*)}

Mio DM

Large table with multiple columns for loan categories: Industrie und Handwerk, Bergbau, Eisen- und metall-schaffende Industrie, Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik, etc. Rows range from 1950 to 1962.

*) Ohne Saarland. — 1) Die Aufgliederung der kurzfristigen Kredite nach Wirtschaftszweigen ist für das Bundesgebiet außer Berlin (West) geschätzt auf Grund der Ergebnisse einer Teilerhebung bei rd. 730 Instituten: in Berlin (West) werden die kurzfristigen Kredite von allen Kreditinstituten aufgliedert. Die mittel- und langfristigen Kredite werden von allen im Rahmen der bankstatistischen Erhebungen berichtenden Kreditinstituten im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) aufgliedert. — 2) Steine und Erden, Flachs, Sägerei und Holzbearbeitung, Baugewerke, Baubewerke, — 3) Auch die Kredite derjenigen ländlichen Kreditgenossenschaften, die in den bankstatistischen Erhebungen nicht erfaßt sind (Ende März 1962 etwa 3,0 Mrd DM), dürften zu einem relativ großen Teil Kredite an die Landwirtschaft darstellen. — 4) Hierunter fallen alle Kredite an öffentliche Stellen, soweit sie nicht unter den einzelnen Wirtschaftszweigen ausgewiesen sind, sowie die Kredite für Bau und Unterhaltung von Straßen, Straßenbrücken, Häfen, Wasserstraßen. — 5) Kredite an Betriebe des Verkehrs- und Nachrichtenwesens, des Fremdenverkehrs und an „Sonstige private Kreditnehmer“ sowie Frachtunterstützungskredite. — 6) Einschließlich Einkaufskredite an Händlerfirmen und geringe Beträge „Sonstige Kredite“. — 7) Kurzfristige Kredite: Nichtaufgliederbare Kredite von Hypothekenbanken und öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten, Kreditinstituten mit Sonderaufgaben und (bis Ende 1954) der früheren Gruppe „Sonstige Kreditinstitute“, außerdem nichtaufgegliederte umgestellte RM-Kredite, Mittel- und langfristige Kredite: Ausleihungen der Kreditinstitute vor der Währungsreform. — 8) Abnahme durch Auflösung der Gruppe „Sonstige Kreditinstitute“ infolge Neuordnung der Gliederung nach Bankengruppen im Januar 1955. — 9) Statistisch bedingte Abnahme durch Ausgliederung von durchlaufenden Krediten in Höhe von rd. 560 Mio DM. — 10) Statistisch bedingte Abnahme durch Ausgliederung von durchlaufenden Krediten in Höhe von rd. 254 Mio DM (März 1957). — 11) Enthält Zunahme von rd. 688 Mio DM [rd. 498 Mio DM statistisch bedingt (120 Mio DM Juni 1959, rd. 378 Mio DM September 1959), rd. 190 Mio DM durch Umwandlung von Verwaltungskrediten in Bankkredite (September 1959)]. — 12) Enthält statistisch bedingte Zunahme von rd. 378 Mio DM (September 1959). — 13) Enthält statistisch bedingte Zunahme von 120 Mio DM (Juni 1959). — 14) Enthält Zunahme von rd. 190 Mio DM durch Umwandlung von Verwaltungskrediten in Bankkredite (September 1959). — 15) Statistisch bedingte Abnahme von rd. 43 Mio DM durch Umbuchung (vgl. Anm. 13). — 16) Enthält statistisch bedingte Zunahme von rd. 43 Mio DM durch Umbuchung. — 17) Statistisch bedingte Abnahme von rd. 195 Mio DM durch Umbuchung.

noch: 7. Einlagen von Nichtbanken¹⁾

Mio DM

Table with columns for Monatsende, Einlagen von Nichtbanken insgesamt, and detailed breakdowns into Wirtschaftsunternehmen und Private, Öffentliche Stellen, and various time-based categories.

Sparkassen

Table for Sparkassen showing monthly deposits from Dec 1958 to Jun 1962 across various sub-categories.

Zentralkassen*)

Table for Zentralkassen showing monthly deposits from Dec 1958 to Jun 1962 across various sub-categories.

Gewerbliche Kreditgenossenschaften

Table for Gewerbliche Kreditgenossenschaften showing monthly deposits from Dec 1958 to Jun 1962 across various sub-categories.

Ländliche Kreditgenossenschaften

(Teilerhebung, Gesamtzahlen s. Tabelle III A 4)

Table for Ländliche Kreditgenossenschaften showing monthly deposits from Dec 1958 to Jun 1962 across various sub-categories.

Kreditinstitute mit Sonderaufgaben

Table for Kreditinstitute mit Sonderaufgaben showing monthly deposits from Dec 1958 to Jun 1962 across various sub-categories.

Postscheck- und Postsparkassenämter

Table for Postscheck- und Postsparkassenämter showing monthly deposits from Dec 1958 to Jun 1962 across various sub-categories.

Alle übrigen Gruppen⁸⁾

Table for Alle übrigen Gruppen showing monthly deposits from Dec 1958 to Jun 1962 across various sub-categories.

1) Einlagen von Kreditinstituten s. Tab. III, B 1. Zwischenbilanzen, Passiva, Steuerbegünstigte Spareinlagen und prämienebegünstigte Spareinlagen s. Tab. III, A 8. ... 8) Vorläufig.

bilanzen
der Kreditinstitute*)

DM Aktiva

Table with columns: Ausgleichs-forderungen, Deckungs-forderungen, Debitoren (insgesamt, Nicht-banken, Kredit-institute), Langfristige Ausleihungen (insgesamt, Nicht-banken, Kredit-institute), Nachrichtlich: Hypothekarkredite (enthalten in langfristigen Ausleihungen, durchlaufenden Krediten), Beteiligungen, Grundstücke und Gebäude, Sonstige Aktiva, Jahres- oder Monatsende. Sub-sections: Alle Bankengruppen, Kreditbanken, Großbanken, Staats-, Regional- und Lokalbanken, Privatbankiers, Spezial-, Haus- und Branchebanken.

änderungen sind im allgemeinen auf Fusion, Liquidation oder Neugründung von Instituten zurückzuführen. Soweit es sich um größere Institute oder eine größere Zahl von Instituten die ab Dezember 1959 auch Guthaben bei der Deutschen Bundesbank aus der Abwicklung des Auslandszahlungsverkehrs einbezogen sind. — 4) Guthaben mit einer Laufzeit bis zu vier Abgliederung s. Tab. III, A 2. — 5) Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichsforderungen oder bei einzelnen Gruppen auch zuzüglich angekaufter Ausgleichsforderungen; s. auch § 252 Abs. 4 LAG in der Fassung des 13. Gesetzes zur Änderung des Lastenausgleichsgesetzes vom 27. 2. 1961. Von Mai 1954 ab auch geringe Beträge „Forderungen gegen die und Sparprämien-Forderungen (Spar-Prämien-Gesetz vom 5. 5. 1959). — 9) Einschließlich nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw. Von September 1952 bis Oktober 1953 auch einschließlich Deckungsforderungen lt. § 11 Währungs-genossenschaften. — 10) Rückgang durch Änderung der Berichtspflicht für die ländlichen Kreditgenossenschaften. Während bis einschließlich Dezember 1954 diejenigen ländlichen Kredit-31. 12. 1953 500 Tsd DM und mehr betrug. — 11) Statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 567 Mio DM durch Ausgliederung von durchlaufenden Krediten. — 12) Statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 400 Mio DM aus einer Sonderkreditaktion von „Debitoren“ zu den „Durchlaufenden Krediten“ im Zusammenhang rd. 100 Mio DM (Januar 1961). — 13) Umgruppierung von rd. 400 Mio DM aus einer Sonderkreditaktion von „Debitoren“ zu den „Durchlaufenden Krediten“ im Zusammenhang des Ausweises der Beziehungen zu angeschlossenen Bausparabteilungen. — 14) Statistisch bedingte Abnahme von rd. 20 Mio DM durch Umbuchung (vgl. Anm. 23)). — 15) Enthält des Ausweises der Beziehungen zu angeschlossenen Bausparabteilungen. — 16) Statistisch bedingte Abnahme von rd. 175 Mio DM durch Umbuchung (vgl. Anm. 23)). — 17) Enthält „Kreditbanken“. — 18) Vorläufig.

2. Zahl der Kreditinstitute
und Gliederung der monatlich berichtenden Kreditinstitute nach Größenklassen *)

Stand Ende Dezember 1961

Bankengruppen	Gesamtzahl der Kreditinstitute	davon berichten im Rahmen der monatlichen bankstatistischen Erhebungen	Die im Rahmen der monatlichen bankstatistischen Erhebungen berichtenden Kreditinstitute verteilen sich nach ihrer Bilanzsumme ^{*)} auf folgende Größenklassen:									
			unter 500 Tsd DM	500 Tsd DM bis unter 1 Mio DM	1 Mio DM bis unter 5 Mio DM	5 Mio DM bis unter 10 Mio DM	10 Mio DM bis unter 25 Mio DM	25 Mio DM bis unter 50 Mio DM	50 Mio DM bis unter 100 Mio DM	100 Mio DM bis unter 500 Mio DM	500 Mio DM bis unter 1 Mrd DM	1 Mrd DM und mehr
Kreditbanken	364	346	17	18	73	44	53	39	34	48	10	10
Großbanken ^{*)}	6	6	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
Staats-, Regional- und Lokalbanken	93	93	—	1	8	8	18	10	13	23	5	7
Privatbankiers	230	212	17	15	56	33	31	24	16	18	2	—
Spezial-, Haus- und Branchebanken	35	35	—	2	9	3	4	5	5	6	1	—
Girozentralen	12	12	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11
Sparkassen	866	866	—	—	20	86	220	222	188	107	18	5
Zentralkassen	18	18	—	—	—	—	—	— ^{*)}	—	16 ^{*)}	2	—
Gewerbliche Zentralkassen	5	5	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—
Ländliche Zentralkassen	13	13	—	—	—	—	—	— ^{*)}	—	12 ^{*)}	1	—
Kreditgenossenschaften	11 509	2 239	6	8	1 351	507	276	63	19	9	—	—
Gewerbliche Kreditgenossenschaften	766	759	6	7	218	229	215	59	17	8	—	—
Ländliche Kreditgenossenschaften	10 743	1 480	—	1	1 133	278	61	4	2	1	—	—
Hypothekenbanken und Öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	47	47	—	—	—	1	8	2	2	11	12	11
Private Hypothekenbanken	29	29	—	—	—	1	3	1	2	7	11	4
Öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	18	18	—	—	—	—	5	1	—	4	1	7
Kreditinstitute mit Sonderaufgaben	25	25	1	—	1	2	3	—	2	5	3	8
Teilzahlungskreditinstitute	265	235	24	23	90	25	31	22	12	7	1	—
Sonstige Kreditinstitute	58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Postscheck- und Postsparkassenämter	15	15	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·
insgesamt ^{*)}	13 179	3 803	48	49	1 535	665	591	348 ^{*)}	257	203 ^{*)}	47	45

^{*)} Einschließlich Saarland. — ^{*)} In der Zwischenbilanz ausgewiesene Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediscontierten Wechseln und den Kreditnehmern abgerechnete eigene Ziehungen im Umlauf. — ^{*)} Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG, Commerzbank AG und deren Berliner Tochterinstitute. — ^{*)} In den kursiv gedruckten Zahlen sind die Postscheck- und Postsparkassenämter nicht enthalten. — ^{*)} Versehentlich wurden zwei ländliche Zentralkassen im Monatsbericht für Juli 1962 in der Größenklasse 25 bis unter 50 Mio DM statt in der Größenklasse 100 bis unter 500 Mio DM ausgewiesen.

IV. Mindestreservesätze und Zinssätze

1. Reservesätze und Reserveklassen

a) Reservesätze¹⁾

vH der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten												Befristete Verbindlichkeiten						Spar-einlagen		Reservesätze für den Zuwachs an Verbindlichkeiten		
	Bankplätze						Nebenplätze						Reserveklasse						Bank-plätze	Neben-plätze	Sichtver-bündlich-keiten	befristete Ver-bündlich-keiten	Spar-einlagen
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6					
Reservspflichtige Verbindlichkeiten gegenüber Devisenländern																							
alle Verbindlichkeiten dieser Art																							
1948 1. Juli				10						10						5					5	keine besonderen Sätze	
1. Dez.				15						10						5					5		
1949 1. Juni				12						9						5					5		
1. Sept.				10						8						4					4		
1950 1. Okt.				15						12						8					4		
1952 1. Mai	15	14	13	12	11	10	12	11	10	9	8	8	8	7,5	7	6,5	6	5,5			4		
1. Sept.	12	12	11	11	10	9	10	10	9	9	8	8	7	7	6	6	5	5			4		
1953 1. Febr.	11	11	10	10	9	9	9	9	8	8	8	8	7	7	6	6	5	5			4		
1955 1. Sept.	12	12	11	11	10	10	10	10	9	9	9	9	8	8	7	7	6	6			5		
1957 1. Mai	13	13	12	12	11	11	11	11	10	10	9	9	9	9	8	8	7	7			6		
1959 1. Aug.	13	12	11	10	—	—	10	9	8	7	—	—	9	8	7	6	—	—	6	5			
1. Nov.	14,3	13,2	12,1	11,0	—	—	11,0	9,9	8,8	7,7	—	—	9,9	8,8	7,7	6,6	—	—	6,6	5,5			
1960 1. Jan.	15,6	14,4	13,2	12,0	—	—	12,0	10,8	9,6	8,4	—	—	10,8	9,6	8,4	7,2	—	—	7,2	6,0			
1. März	18,2	16,8	15,4	14,0	—	—	14,0	12,6	11,2	9,8	—	—	12,6	11,2	9,8	8,4	—	—	8,4	7,0			
1. Juni	20,15	18,60	17,05	15,50	—	—	15,50	13,95	12,40	10,85	—	—	13,95	12,40	10,85	9,30	—	—	9,00	7,50			
Verbindlichkeiten bis zum Durchschnittsstand der Monate März bis Mai 1960																							
1. Juli	20,15	18,60	17,05	15,50	—	—	15,50	13,95	12,40	10,85	—	—	13,95	12,40	10,85	9,30	—	—	9,00	7,50	30 | 20 | 10		
alle Verbindlichkeiten dieser Art																							
1. Dez.	20,15	18,60	17,05	15,50	—	—	15,50	13,95	12,40	10,85	—	—	13,95	12,40	10,85	9,30	—	—	9,00	7,50			
1961 1. Febr.	19,50	18,00	16,50	15,00	—	—	15,00	13,50	12,00	10,50	—	—	13,50	12,00	10,50	9,00	—	—	8,70	7,25			
1. März	18,20	16,80	15,40	14,00	—	—	14,00	12,60	11,20	9,80	—	—	12,60	11,20	9,80	8,40	—	—	8,10	6,75			
1. April	17,55	16,20	14,85	13,50	—	—	13,50	12,15	10,80	9,45	—	—	12,15	10,80	9,45	8,10	—	—	7,80	6,50			
1. Juni	16,25	15,00	13,75	12,50	—	—	12,50	11,25	10,00	8,75	—	—	11,25	10,00	8,75	7,50	—	—	7,20	6,00			
1. Juli	15,60	14,40	13,20	12,00	—	—	12,00	10,80	9,60	8,40	—	—	10,80	9,60	8,40	7,20	—	—	6,90	5,75			
1. Aug.	14,95	13,80	12,65	11,50	—	—	11,50	10,35	9,20	8,05	—	—	10,35	9,20	8,05	6,90	—	—	6,60	5,50			
1. Sept.	14,30	13,20	12,10	11,00	—	—	11,00	9,90	8,80	7,70	—	—	9,90	8,80	7,70	6,60	—	—	6,30	5,25			
1. Okt.	13,65	12,60	11,55	10,50	—	—	10,50	9,45	8,40	7,35	—	—	9,45	8,40	7,35	6,30	—	—	6,00	5,00			
1. Dez.	13	12	11	10	—	—	10	9	8	7	—	—	9	8	7	6	—	—	6	5			
Reservspflichtige Verbindlichkeiten gegenüber Devisenausländern																							
alle Verbindlichkeiten dieser Art																							
(Bis zum April 1957 gleiche Sätze wie für Verbindlichkeiten gegenüber Devisenländern)																							
1957 1. Mai	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	10	10	10	10	10	10			10	keine besonderen Sätze	
1. Sept.	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	20	20	20	20	20	20			10		
1959 1. April	13	13	12	12	11	11	11	11	10	10	9	9	9	8	8	7	7	7			6		
1. Aug.	13	12	11	10	—	—	10	9	8	7	—	—	9	8	7	6	—	—	6	5			
1. Nov.	14,3	13,2	12,1	11,0	—	—	11,0	9,9	8,8	7,7	—	—	9,9	8,8	7,7	6,6	—	—	6,6	5,5			
Verbindlichkeiten bis zum Stand vom 30. November 1959																							
1960 1. Jan.	15,6	14,4	13,2	12,0	—	—	12,0	10,8	9,6	8,4	—	—	10,8	9,6	8,4	7,2	—	—	7,2	6,0	30 | 20 | 10		
1. März	18,2	16,8	15,4	14,0	—	—	14,0	12,6	11,2	9,8	—	—	12,6	11,2	9,8	8,4	—	—	8,4	7,0	30 | 20 | 10		
1. Juni	20,15	18,60	17,05	15,50	—	—	15,50	13,95	12,40	10,85	—	—	13,95	12,40	10,85	9,30	—	—	9,00	7,50	30 | 20 | 10		
alle Verbindlichkeiten dieser Art																							
1961 1. Mai	30	30	30	30	—	—	30	30	30	30	—	—	20	20	20	20	—	—	10	10			
1962 1. Febr.	13	12	11	10	—	—	10	9	8	7	—	—	9	8	7	6	—	—	6	5			

¹⁾ Vor Mai 1954 galten für die Berliner Kreditinstitute zum Teil andere Bestimmungen. Die saarländischen Kreditinstitute sind seit August 1959 mindestreservpflichtig. —
²⁾ Von Juli 1960 bis einschl. Januar 1962 galten diese Sätze auch für den Zuwachs an seitens der Kundschaft bei Dritten im Ausland benutzten Krediten gegenüber dem Stand vom 31. Mai 1960. Bis zur Höhe dieses Standes waren die genannten Verbindlichkeiten auch in der angegebenen Zeit mindestreservfrei.

b) Reserveklassen¹⁾

Mai 1952 bis Juli 1959		Seit August 1959	
Reserveklasse	Kreditinstitute mit reservpflichtigen Sicht- und befristeten Verbindlichkeiten	Reserveklasse	Kreditinstitute mit reservpflichtigen Verbindlichkeiten (einschl. Spareinlagen)
1	von 100 Mio DM und mehr	1	von 300 Mio DM und mehr
2	„ 50 bis unter 100 Mio DM	2	„ 30 bis unter 300 Mio DM
3	„ 10 „ „ 50 „ „	3	„ 3 „ „ 30 „ „
4	„ 5 „ „ 10 „ „	4	unter 3 Mio DM
5	„ 1 „ „ 5 „ „		
6	unter 1 Mio DM		

¹⁾ Maßgebend für die Einstufung der Kreditinstitute in die einzelnen Reserveklassen sind ihre reservpflichtigen Verbindlichkeiten im jeweiligen Vormonat.

2. Zinssätze

a) Diskont- und Lombardsätze der Deutschen Bundesbank *) sowie Sonderzins bei Unterschreitung des Mindestreservesolls

Gültig ab	Diskontsatz ¹⁾	Lombardsatz	Sonderzins für Kreditinstitute bei Unterschreitung des Mindestreservesolls
	% p. a.	% p. a.	% p. a. über Lombardsatz
1948 1. Juli	5	6	1
1. Dez.			3
1949 27. Mai	4 1/2	5 1/2	
14. Juli	4	5	
1950 27. Okt.	6 ²⁾³⁾	7	
1. Nov.			1
1951 1. Jan.			3
1952 29. Mai	5 ⁴⁾	6	
21. Aug.	4 1/2	5 1/2	
1953 8. Jan.	4	5	
11. Juni	3 1/2	4 1/2	
1954 20. Mai	3	4	
1955 4. Aug.	3 1/2	4 1/2	
1956 8. März	4 1/2	5 1/2	
19. Mai	5 1/2 ⁵⁾	6 1/2	
6. Sept.	5	6	
1957 11. Jan.	4 1/2	5 1/2	
19. Sept.	4	5	
1958 17. Jan.	3 1/2	4 1/2	
27. Juni	3	4	
1959 10. Jan.	2 ⁶⁾	3 ⁷⁾	
4. Sept.	3	4	
23. Okt.	4	5	
1960 3. Juni	5	6	
11. Nov.	4	5	
1961 20. Jan.	3 1/2	4 1/2	
5. Mai	3	4	

*) Bis 31. 7. 1957 Sätze der Bank deutscher Länder bzw. der Landeszentralbanken.

¹⁾ Zugleich Zinssatz für Kassenkredite an die öffentliche Hand und an die Kreditanstalt für Wiederaufbau (s. auch Anm. ²⁾ und ³⁾). Der Diskontsatz für Wechsel, die auf fremde Valuta lauten, wurde gemäß ZBR-Beschluß vom 3. August 1948 zunächst einheitlich auf 3 % festgesetzt. Mit Beschluß vom 9./10. November 1949 ermächtigte der Zentralbankrat das Direktorium, für solche Wechsel unterschiedliche Sätze in Anlehnung an die Diskontsätze der ausländischen Notenbanken festzusetzen. Das gleiche galt für DM-Wechsel, die im Ausland akzeptiert worden sind (ZBR-Beschluß vom 22./23. März 1950), und für Exporttratten (ZBR-Beschluß vom 15./16. November 1950 und vom 23./24. Mai 1951) (vgl. auch Anm. ³⁾). — ²⁾ Solawechsel aus der Exportförderungsaktion der Kreditanstalt für Wiederaufbau wurden nach der Diskonterhöhung vom 27. Oktober 1950 weiterhin zum Vorzugsatz von 4 % diskontiert (ZBR-Beschluß vom 29./30. November 1950); diese Zinsvergünstigung wurde durch ZBR-Beschluß vom 7./8. November 1951 aufgehoben und konnte nur noch für Solawechsel aus Krediten in Anspruch genommen werden, die bis einschließlich 7. November 1951 gewährt oder zugesagt waren. — ³⁾ Lt. ZBR-Beschluß vom 20. Dezember 1950 wurde der Zinssatz für Kassenkredite an die Kreditanstalt für Wiederaufbau mit Wirkung vom 27. Oktober 1950, soweit es sich um Kredite an die Landwirtschaft, an die Seeschifffahrt und für den Wohnungsbau handelte, auf 4 %/s, soweit es sich um Kredite für sonstige Verwendungszweck handelte, auf 5 1/2 %/s festgesetzt. — ⁴⁾ Seit 29. Mai 1952 bestand nur noch die in Anmerkung ¹⁾ erwähnte Sonderregelung für die zur Finanzierung der Landwirtschaft, der Seeschifffahrt und des Wohnungsbaues bestimmten Kredite, die bis zu ihrer Abwicklung mit 4 %/s abgerechnet wurden. — ⁵⁾ Ab 19. Mai 1956 auch Diskontsatz für Auslandswechsel, Auslandschecks, DM-Akzente von Ausländern und Exporttratten.

b) Sätze der Deutschen Bundesbank für US-Dollar-Swaps mit inländischen Kreditinstituten ¹⁾

Gültig ab	Mindest- u. Höchst-fristen (Monate)	Deport (-), Report (+) ²⁾ in % p. a.
1958 6. Oktober	1—3	pari
1959 23. Jan.	1—3	— 1/8
12. Febr.	1—3	— 1/8
6. März	1—3	— 1/8
1. Juni	1—3	— 1/8
8. Juli	1—3	— 1/8
11. Juli	1—3	— 1/8
17. Juli	2—3	— 1/8
24. Okt.	1—6	— 1/8
29. Okt.	1	— 1/8
	2—6	— 1/8
3. Nov.	1	— 1/8
	2—6	— 1/8
18. Nov.	1	— 1/8
	2—6	pari
1. Dez.	1—6	pari
1960 11. Jan.	2—6	pari
14. Jan.	3—6	pari
24. Aug.	1/2—6	+1
26. Sept.	1/2—6	+1 1/2
1961 20. Jan.	1/2—6	+1
3. Febr.	1/2—6	+ 1/2
9. Febr.	1/2—6	+ 1/2
13. Febr.	1/2—6	pari
14. Aug.	1—6	— 1/8
15. Dez.	1—6	pari
1962 2. Jan.	1—6	— 1/8
8. Jan.	1—6	— 1/8
10. Jan.	1—6	— 1/8
14. Febr.	2—6	— 1/8
8. März	1—6	— 1/8
30. März	1—2	— 1/8
	über 2—6	— 1/8
16. Juli	über 1—2	— 1/8
	über 2—6	— 1/8
1. Aug.	über 1—2	—1
	über 2—6	— 3/8

¹⁾ Für Geldanlagen im Ausland, in der Zeit vom 24. August bis 11. November 1960 auch zur Erleichterung von Einfuhr- und Transithandelsfinanzierungen. — ²⁾ Report = Abschlag, Report = Aufschlag, um den der Rückkaufkurs vom Abgabekurs (Kassa-Mittel-Kurs) abweicht; pari = Übereinstimmung von Rückkaufkurs und Abgabekurs.

c) Sätze der Deutschen Bundesbank für den Verkauf von Geldmarktpapieren am offenen Markt (% p. a.)

Gültig ab	Schatzwechsel des Bundes und der Bundesbahn mit Laufzeit von		Unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes, der Bundesbahn und der Bundespost mit Laufzeit von				Vorratsstellen-Wechs. mit Laufzeit von	
	30 bis 59 Tagen	60 bis 90 Tagen	1/2 Jahr	1 Jahr	1 1/2 Jahren	2 Jahren	30 bis 59 Tagen	60 bis 90 Tagen
1959 10. Jan.	2 1/2	2 1/4	2 1/2	2 1/2	2 7/8	3 1/2	2 1/4	2 3/8
9. April	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3	2 1/2	2 1/2
15. April	2 7/8	2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 7/8	2	2 1/2
4. Sept.	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3	3 1/4	3 1/2	2 1/2	2 1/2
23. Sept.	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3	3 1/2	3 1/2	2 1/2	2 1/2
30. Sept.	2 1/2	2 1/2	3	3 1/8	3 1/2	3 1/2	2 1/2	2 1/2
16. Okt.	2 1/2	2 1/2	2 7/8	3 1/2	3 1/2	3 1/2	2 1/2	2 1/2
23. Okt.	3 1/2	3 1/2	3 7/8	4 1/2	4 1/4	4 1/2	3 1/2	3 1/2
28. Okt.	3 1/2	3 1/2	3 7/8	4 1/2	4 1/2	4 1/2	3 1/2	3 1/2
21. Dez.	3 1/2	3 1/4	4	4 1/4	4 1/2	4 1/2	3 1/2	3 1/2
1960 29. Febr.	3 1/4	3 7/8	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	3 7/8	4
3. März	3 7/8	4	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4	4 1/2
3. Juni	4 1/4	4 7/8	5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	4 1/2	5
2. Nov.	4 1/2	4 1/2	5	5 1/2	5 1/2	5 1/2	4 1/2	4 7/8
3. Nov.	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	5	5 1/2	4 1/2	4 1/2
11. Nov.	3 7/8	4	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4	4 1/2
20. Dez.	3 1/2	3 1/2	4	4 1/2	4 1/4	4 1/2	3 1/2	3 7/8
1961 20. Jan.	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
9. Febr.	3	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
14. Febr.	2 7/8	3	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	2 7/8	3
3. März	2 1/2	2 7/8	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	2 1/2	2 7/8
8. März	2 1/2	2 1/2	3	3 1/2	3 1/2	3 1/2	2 1/2	2 7/8
17. März	2 1/2	2 1/2	2 7/8	3	3 1/2	3 1/2	2 1/2	2 7/8
23. März	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 7/8	3	3 1/2	2 1/2	2 7/8
26. April	2 1/2	2 3/8	2 1/2	2 1/2	2 7/8	3	2 1/2	2 1/2
5. Mai	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
4. Okt.	2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
20. Okt.	1 7/8	2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2	2 1/2
1962 4. Jan.	1 1/2	1 7/8	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	1 1/2	2
30. März	1 7/8	2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2	2 1/2
13. April	2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3	2 1/2	2 1/2
6. Juni	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3	3 1/2	2 1/2	2 1/2
16. Juli	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3 1/2	3 1/2	2 1/2	2 1/2
1. Aug.	2 1/2	2 1/2	2 1/2	3	3 1/2	3 1/2	2 1/2	2 1/2

d) Privatdiskontsätze % p. a.

Gültig ab	Privatdiskonten mit einer Restlaufzeit von	
	30 bis 59 Tagen (kurze Sicht) Mittelsatz	60 bis 90 Tagen (lange Sicht) Mittelsatz
1962 Jan. 2.		2 1/4
3.		2 1/2
4.		2 1/4
29.		2 7/8
Febr. 1.		2 1/2
5.		2 1/2
12.		2 1/4
28.		2 1/2
März 9.		2 1/2
9.		2 1/2
15.		2 1/2
16.		2 1/2
19.		2 1/2
April 9.		2 1/4
11.		2 1/2
24.		2 1/2
25.		2 7/8
Mai 7.		2 1/2
8.		2 1/2
10.		2 1/2
16.		2 1/2
22.		2 1/2
Juni 1.		2 1/2
5.		2 1/2
Juli 10.		2 1/2
23.		2 1/2
Aug. 6.		2 1/4
13.		2 1/2
17.		2 13/16
21.		2 1/2

g) Die in den einzelnen Ländern

Sollzinsen der Kreditinstitute seit 5. Mai 1961, Habenzinsen (ohne Spareinlagen)

	Baden-Württemberg ²⁾	Bayern ²⁾	Berlin ²⁾	Bremen ²⁾	Hamburg ²⁾
Sollzinsen in % p. a.					
D = Diskontsatz, zur Zeit 3 L = Lombardsatz, zur Zeit 4					
Kreditkosten					
1. Kosten für Kredite in laufender Rechnung					
a) zugesagte Kredite ¹⁾					
Zinsen	L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/2 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/2 % 1/4 % p. M.
Kreditprovision					
b) Kontoüberziehungen					
Zinsen	L + 1/2 % 1/6 % p. T.	9	L + 1 1/2 % 1/6 % p. T.	10	L + 1/2 % 1/6 % p. T.
Überziehungsprovision					
2. Akzeptkredite (Normalkonditionen)					
Zinsen	D + 1/2 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/2 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/2 % 1/4 % p. M.
Akzeptprovision					
3. Kosten für Wechselkredite					
a) Abschnitte von 20 000,— DM und höher					
Zinsen	D + 1/2 % 1/6 % p. M.	5	D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	5 7/10	D + 1 % 1/6 % p. M.
Diskontprovision					
b) Abschnitte von 5 000,— DM bis unter 20 000,— DM					
Zinsen	D + 1/2 % 1/6 % p. M.	5	D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	5 7/10	D + 1 % 1/6 % p. M.
Diskontprovision					
c) Abschnitte von 1 000,— DM bis unter 5 000,— DM					
Zinsen	D + 1 % 1/6 % p. M.	5 1/2	D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	6	D + 1 % 1/6 % p. M.
Diskontprovision					
d) Abschnitte unter 1 000,— DM					
Zinsen	D + 1 % 1/6 % p. M.	6	D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	6 1/2	D + 1 % 1/6 % p. M.
Diskontprovision					
4. Ziehungen auf Kundschaft					
Zinsen	keine Festsetzung	keine Festsetzung	keine Festsetzung	keine Festsetzung	keine Festsetzung
Kreditprovision					
5. Umsatzprovision	keine Angabe	1/6 % pro Semester, mindest. vom 3fachen des Höchst-Soll-Saldos	1/2 - 1 % vom Umsatz der größeren Seite oder mindestens 1 % p. a. vom Kreditbetrag	1/2 % d. größeren Seite abzüglich Saldovortrag, mindestens 1/2 % pro Semester a. Kreditbetrag	Berechnung nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen vom 5. 3. 1942
6. Mindestdiskontspesen	2,— DM	2,— DM	2,— DM	2,— DM	2,— DM
7. Domizilprovision	1/2 % mind. —,50 DM	nicht festgesetzt	nicht festgesetzt	1/2 %	nicht festgesetzt
Habenzinsen²⁾ in % p. a.					
Einlagenzinssätze					
1. für täglich fällige Gelder					
a) in provisionsfreier Rechnung	1/6 %	1/6 %	1/6 %	1/6 %	1/6 % ¹⁾
b) in provisionspflichtiger Rechnung	1/4 %	1/4 %	1/4 %	1/4 %	1/4 %
2. Spareinlagen					
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4
b) mit vereinbarter Kündigungsfrist ¹⁾					
1) von 6 Monaten bis weniger als 12 Monaten	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
2) von 12 Monaten und darüber	4	4	4	4	4
3. für Kündigungsgelder mit einer Kündigungsfrist von					
a) 1 bis weniger als 3 Monaten	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4
b) 3 bis weniger als 6 Monaten	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4
c) 6 bis weniger als 12 Monaten	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4
d) 12 Monaten und darüber	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
4. Festgelder mit einer Laufzeit von					
a) 30 bis 89 Tagen	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4
b) 90 bis 179 Tagen	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4
c) 180 bis 359 Tagen	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4
d) 360 Tagen und darüber	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
5. Zinsvoraus ¹⁾	1/2 — 1/2	1/2 — 1/2	1/2 — 1/2	1/2 — 1/2	1/2 — 1/2

¹⁾ Zusammengestellt auf Grund der Bekanntmachung der Bankaufsichtsbehörden der einzelnen Länder über die Festsetzung von Zins- und Provisionssätzen, Sondersätze oder Ver- in begründeten Fällen mit Genehmigung der zuständigen Bankaufsichtsbehörde zulässig. — ²⁾ Höchstsätze. — ³⁾ Der errechnete Gesamtzinssatz stimmt — von der Zubilligung von Minder- so liegen die Kosten für den zugesagten Kredit unter dem angegebenen Satz, während die Kosten für den in Anspruch genommenen Kredit über diesen Satz hinausgehen können. Gemäß Kredit im voraus oder bei stillschweigend gewährtem Kredit vom Höchstsollsaldo berechnet werden. — ⁴⁾ Bei Abschnitten unter 1 000,— DM ist unabhängig von den Diskontspesen je der Nichtbankierkundschaft. Als Nichtbankierkundschaft im Sinne des § 3 des Mantelvertrages vom 22. 12. 1936 gelten z. B. auch öffentliche Kassen und Versicherungsunternehmen. — die Kündigung erst nach Ablauf einer Sperrfrist von 6 Monaten zugelassen werden. Diese Sperrfrist beginnt am Tage der Einzahlung. — ⁵⁾ Gemäß Beschluß des Sonderausschusses Ban- 40 Mio DM, Kapitalgesellschaften, Privatbankiers und Personalgesellschaften mit einer Bilanzsumme bis zu 60 Mio DM ab April 1954 die festgesetzten Höchstsätze für Habenzinsen

2. Zinssätze

geltenden Soll- und Habenzinsen ¹⁾

der Kreditinstitute seit 10. Juni 1961, Zinsen für Spareinlagen seit 1. Juli 1961

Hessen ²⁾		Niedersachsen ²⁾		Nordrhein-Westfalen ²⁾		Rheinland-Pfalz ²⁾		Saarland		Schleswig-Holstein ²⁾	
Sollzinsen in % p. a.											
D = Diskontsatz, zur Zeit 3						L = Lombardsatz, zur Zeit 4					
im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt
L + 1/8 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/8 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/8 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/8 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/8 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/8 % 1/4 % p. M.	7 1/2
L + 1/8 % 1/6 % p. T.	9	L + 1/8 % 1/6 % p. T.	9	L + 1/8 % 1/6 % p. T.	9	L + 1/8 % 1/6 % p. T.	9	L + 1/8 % 1/6 % p. T.	9	L + 1/8 % 1/6 % p. T.	9
D + 1/8 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/8 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/8 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/8 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/8 % 1/4 % p. M.	6 1/2	D + 1/8 % 1/4 % p. M.	6 1/2
D + 1/8 % 1/6 % p. M.	5	L + 1/8 % 1/24 % p. M.	5	D + 1 1/2 % 1/24 % p. M.	5	D + 1 1/2 % 1/24 % p. M.	5	D + 1 1/2 % 1/24 % p. M.	5	D + 1 % 1/6 % p. M.	5 1/2
D + 1/8 % 1/6 % p. M.	5 1/2	L + 1/8 % 1/24 % p. M.	5 1/2	D + 1 1/2 % 1/24 % p. M.	5 1/2	D + 1 1/2 % 1/24 - 1/24 % p. M.	5-5 1/2	D + 1 1/2 % 1/24 % p. M.	5 1/2	D + 1 % 1/6 % p. M.	5 1/2
D + 1 1/8 % 1/6 % p. M.	6	L + 1/8 % 1/6 % p. M.	6	D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	6	D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	6	D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	6	D + 1 % 1/6 % p. M.	6
D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	6	L + 1/8 % 1/6 % p. M.	6 1/2 ⁶⁾	D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	6 ⁵⁾	D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	6 ⁵⁾	D + 1 1/2 % 1/6 % p. M.	6 ⁵⁾	D + 1 % 1/4 % p. M.	7 ⁵⁾
L + 1/8 % 1/4 % p. M.	7 1/2	keine Festsetzung		keine Festsetzung		L + 1/8 % 1/4 % p. M.	7 1/2	L + 1/8 % 1/4 % p. M.	7 1/2	keine Festsetzung	
Berechnung nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen vom 5. 3. 1942				1/8 % pro Semester				Berechnung nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen vom 5. 3. 1942			
2,— DM 1/2 %/oo mind. —,50 DM		2,— DM 1/8 %/oo mind. —,50 DM		2,— DM 1/8 %/oo mind. —,50 DM		2,— DM 1/2 %/oo mind. —,50 DM		2,— DM 1/8 %/oo mind. —,50 DM		2,— DM nicht festgesetzt	
Habenzinsen ⁷⁾ in % p. a.											
3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8	3/8
3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4	3 1/4
3 1/2 4	3 1/2 4	3 1/2 4	3 1/2 4	3 1/2 4	3 1/2 4	3 1/2 4	3 1/2 4	3 1/2 4	3 1/2 4	3 1/2 4	3 1/2 4
1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4	1 3/4
2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4
2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4	1 1/4
2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4
2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4	2 3/4
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2	1/8 — 1/2

günstigungen, die in einzelnen Ländern bei verschiedenen Kreditarten vorgesehen und vereinbart sind, sind in der Tabelle nicht berücksichtigt worden. — ²⁾ Normalsätze, Überschreitungen konditionen abgesehen — mit den effektiven Kreditkosten nur dann überein, wenn der zugesagte Kredit voll in Anspruch genommen wird. Wird die Kreditzusage nur teilweise ausgenutzt, § 2 des Sollzinsabkommens dürfen nämlich die Zinsen nur für den tatsächlich in Anspruch genommenen Kredit erhoben werden. Die Kreditprovision kann dagegen vom fest zugesagten nach Lage des Falles noch eine Bearbeitungsgebühr von 1,— DM bis 2,— DM in Ansatz zu bringen. — ³⁾ Auch für Wechsel auf Nebenplätze. — ⁴⁾ Diese Höchstsätze gelten gegenüber ⁵⁾ Girokonten bis zum Betrage von 10 000,— DM bei den Hamburger Abrechnungsbanken bleiben zinsfrei. — ⁶⁾ Bei Hereinnahme von Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist darf kenauaufsicht und den in den Bekanntmachungen der einzelnen Bankaufsichtsbehörden enthaltenen Voraussetzungen dürfen von den Kreditgenossenschaften mit einer Bilanzsumme bis zu höchstens um die aufgeführten Sätze überschritten werden; ausführliche Bekanntgabe der Sätze siehe umstehende Sondertabelle.

15. Bausparkassen

a) Zwischenbilanzen *)

Mio DM

Table with columns for Jahres- oder Monatsende, Bilanzsumme, Aktiva (Baudarlehen, Ausgleichsfororderungen, Guthaben bei Kreditinstituten, etc.), Passiva (Einlagen, Aufgenommene Fremdmittel, Eigenkapital), and Am Jahres- oder Monatsende noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen.

b) Entwicklung des Bauspargeschäfts *)
Jahres- und Monatsergebnisse in Mio DM

Table with columns for Zeit, Kapitalzusagen, Kapitalauszahlungen sowie Verrechnungen auf Zwischenkredite, Zuteilungen, Eingezahlte Bausparbeträge, Rückzahlungen von Bauspareinlagen aus nicht zugeleiteten Verträgen, Zins- und Tilgungseingänge auf Baudarlehen, and Eingegangene Wohnungsbauprämien.

Quelle: Verband der Privaten Bausparkassen und Geschäftsstelle Öffentliche Bausparkassen im Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. ... *) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträgliche eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen.

VI. Öffentliche Finanzen

1. Ausgleichsforderungen *)

Mio DM

	Alle Gläubiger	Deutsche Bundesbank	Kreditinstitute ¹⁾	Versicherungsunternehmen	Bausparkassen	Fonds zum Ankauf von Ausgleichsforderungen ²⁾
I. Die bisherige Entwicklung						
1. Zugeteilte Ausgleichsforderungen ³⁾	21 640	8 677 ⁴⁾	7 598	5 299	66	—
2. Bestandsminderungen						
a) lineare und vorzeitige Tilgungen	1 205	—	738	462	5	—
b) Rückkäufe und Verrechnungen der Schuldner	177	—	123	54	—	—
3. Saldo 1 ./ 2	20 258	8 677	6 737	4 783	61	—
4. Gläubigerwechsel						
a) Verkäufe an den Fonds zum Ankauf von Ausgleichsforderungen	—	—	./ 288	./ 93	./ 5	+ 386
b) vorübergehende Verkäufe an die Deutsche Bundesbank (abzüglich Rückkäufe)	—	+ 48	./ 48	—	—	—
c) Saldo der Käufe und Verkäufe zwischen anderen Gläubigergruppen	—	—	+ 203	./ 201	./ 2	—
5. Bestand Ende Juli 1962	20 258	8 725 ⁵⁾	6 604	4 489	54	386
<i>nachrichtlich:</i>						
<i>davon in Geldmarkttitel umgewandelt</i>	4 125	4 125 ⁶⁾	—	—	—	—
II. Der Bestand Ende Juli 1962 gegliedert nach Zinstypen und Schuldnern						
1. Gliederung nach Zinstypen						
a) unverzinsliche Ausgleichsforderungen	57	—	2	—	—	55
b) 3 %ige	14 322	8 178	5 992	—	—	152
c) 3 1/2 %ige	4 837	—	203	4 479	54	101
d) 4 1/2 %ige	485	—	407	—	—	78
e) 3 %ige Sonderausgleichsforderungen	10	—	—	10	—	—
f) unverzinsliche Schuldverschreibung ⁴⁾	547	547	—	—	—	—
2. Gliederung nach Schuldnern						
a) Bund	11 094	8 677	455	1 874	—	88
b) Länder	9 164	48	6 149	2 615	54	298
3. Gesamt (1a bis 1f = 2a + 2b)	20 258	8 725 ⁵⁾	6 604	4 489	54	386
<i>nachrichtlich:</i>						
<i>davon in Geldmarkttitel umgewandelt</i>	4 125	4 125 ⁶⁾	—	—	—	—
<p>¹⁾ Die Zahlen beruhen im wesentlichen auf einer Sondererhebung zum 31. 10. 1957, deren Ergebnisse soweit möglich auf den derzeitigen Stand fortgeschrieben wurden. — ²⁾ Einschließlich Postscheck- und Postsparkassenämter, sowie im Gegensatz zur Monatlichen Bilanzstatistik einschließlich der kleineren ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme Ende 1953 weniger als 500 000.— DM betrug. — ³⁾ Gemäß § 8 ff. des Gesetzes über die Tilgung von Ausgleichsforderungen vom 14. 6. 1956. — ⁴⁾ Einschließlich der Ausgleichsforderungen, die den Instituten nach dem Stand ihrer Umstellungsrechnungen noch zuzuteilen sind. — ⁵⁾ Einschließlich unverzinslicher Schuldverschreibung; vgl. Anm. ⁶⁾. — ⁶⁾ Der im Ausweis der Deutschen Bundesbank vom 31. 7. 1962 (Tabelle II B) ausgewiesene Bestand von 4 600 Mio DM ergibt sich aus der Differenz zwischen dem unter I. 5. und II. 3. angegebenen Betrag von 8 725 Mio DM und dem für Zwecke der Offenmarktpolitik in Geldmarkttitel umgewandelten Teil der Ausgleichsforderungen in Höhe von 4 125 Mio DM. — ⁷⁾ Unverzinsliche Schuldverschreibung des Bundes wegen Geldausstattung Berlins.</p>						

und Lastenausgleichsfonds

DM

Table with columns: Einzelne Steuern, Verbrauchsteuern und Zölle, Einnahmen des Lastenausgleichsfonds, Zeit. Rows list monthly/quarterly financial data from 1950 to 1962.

den für die einzelnen Rechnungsjahre gesetzlich festgelegten Anteilsätzen: 1951/52: 27 vH; 1952/53: 37 vH; 1953/54 und 1954/55: 38 vH; 1955/56 bis 1957/58: 33 1/3 vH; 1958/59 Umstellungsgrundschulden ohne Berlin. - *) Nach den Ergebnissen der Vorausmeldung. - Differenzen in den Summen durch Runden.

4. Umlauf an Schatzwechseln, unverzinslichen Schatzanweisungen und sonstigen Geldmarktpapieren *) Mio DM

Table with columns: Stand am Monatsende, Bund, Länder, Bundesbahn, Bundespost, Insgesamt, darunter: Geldmarktpapiere. Rows show monthly/quarterly data from 1950 to 1962.

*) Ohne die aus der Umwandlung von Ausgleichsforderungen entstandenen Geldmarktpapiere und ohne Vorratsstellenwechsel. - 1) Für Zwecke eines Sonderfinanz-

VIII. Produktion und Märkte

1. Index der industriellen Produktion

Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland; arbeitsstaglich+) 1950 = 100

Zeit	Gesamt			Bergbau		Grundstoff- und Produktionsguterindustrien			Investitionsguterindustrien						Verbrauchsguterindustrien ohne Nahrungs- und Genußmittel			Energie	Bauhauptgewerbe
	einschl. Bauhauptgewerbe und Energie	ohne Bauhauptgewerbe und Energie		Gesamt	darunter Kohlenbergbau ¹⁾	Gesamt	darunter		Gesamt	Stahlbau einschl. Waggonbau	darunter			Feinmechanik und Optik einschl. Uhren	Gesamt	darunter			
		Bauhauptgewerbe	Bauhauptgewerbe				Steine und Erden	Eisen schaffende Industrie			Maschinenbau	Fahrzeugbau	Elektrotechnik			Schuhindustrie	Textilindustrie		
1951	118	119	119	112	110	118	114	117	131	110	134	127	137	131	114	103	113	117	110
1952	126	126	126	120	114	123	122	127	146	120	155	150	146	150	115	113	109	128	117
1953	139	139	139	133	115	132	136	136	154	139	153	161	160	167	134	119	130	134	139
1954	155	155	155	138	117	151	147	142	181	145	171	210	199	191	146	123	139	151	153
1955	178	178	179	136	122	175	167	177	223	164	210	276	247	223	162	138	151	170	173
1956	192	192	193	143	126	187	176	193	243	183	229	300	272	239	176	148	161	189	181
1957	203	204	204	147	127	198	176	202	253	187	237	317	291	242	186	162	167	203	177
1958	209	210	210	147	125	203	180	184	271	185	239	378	334	239	184	158	157	206	183
1959	225	225	225	142	117	228	204	205	293	173	247	441	368	258	195	170	163	221	213
1960	249	249	250	146	117	260	217	242	337	192	281	533	423	288	211	181	173	243	222
1961 P)	264	264	265	150	119	275	235	238	366	215	311	561	469	310	220	185	173	258	240
1959 Dez.	246	247	246	149	123	239	180	222	332	211	286	494	413	299	211	175	177	259	204
1960 Jan.	225	227	226	151	123	232	117	234	304	163	246	498	387	244	196	182	172	255	139
Febr.	231	233	232	147	117	242	136	242	317	167	260	528	394	257	200	194	174	254	147
Marz	243	244	244	147	117	258	205	243	330	165	274	565	394	279	213	206	180	242	209
April	247	247	247	147	118	261	229	240	333	177	275	551	407	292	214	197	174	233	247
Mai	254	254	255	148	119	271	251	246	347	186	284	585	430	291	217	202	179	230	254
Juni	257	257	259	147	120	274	251	245	356	208	302	573	441	306	203	126	164	222	273
Juli	233	233	233	140	111	261	252	242	388	176	253	446	369	251	191	175	151	222	240
Aug.	238	233	234	139	110	260	250	241	398	209	297	557	465	299	225	195	183	240	243
Sept.	258	259	260	141	112	270	253	244	359	202	285	545	443	303	227	187	181	249	231
Okt.	262	263	263	144	113	268	236	242	349	202	308	584	493	336	244	202	193	267	248
Nov.	281	282	282	157	129	279	236	251	381	234	305	584	493	336	244	202	193	267	248
Dez.	261	263	262	147	119	254	182	228	372	233	329	555	466	320	215	173	171	276	189
1961 Jan.	246	249	247	149	119	255	135	242	348	188	274	578	460	273	209	190	178	281	151
Febr.	254	256	255	151	118	266	167	248	362	189	302	576	466	297	216	193	178	267	192
Marz	263	264	264	149	118	277	230	248	370	202	309	598	468	312	224	202	177	262	237
April	270	270	271	151	122	286	249	254	379	208	318	598	489	326	229	202	182	245	267
Mai	271	271	272	157	127	285	263	251	382	205	324	614	477	325	223	186	176	243	281
Juni	265	265	266	147	117	283	264	244	378	216	323	606	479	314	210	124	172	237	266
Juli	246	246	247	144	111	274	269	242	328	203	300	413	431	303	149	150	228	262	262
Aug.	241	241	241	142	109	264	271	225	314	201	269	475	389	257	195	187	142	231	253
Sept.	268	268	269	145	111	278	271	226	373	226	319	574	475	318	229	195	177	246	261
Okt.	274	275	275	151	115	278	267	224	369	222	310	563	471	312	235	197	179	265	256
Nov.	289	290	290	162	129	284	252	228	391	247	325	585	512	338	248	205	189	290	262
Dez.	276	278	277	159	126	265	182	222	396	275	358	555	511	343	231	185	177	295	195
1962 Jan.	252	254	252	154	121	259	147	218	354	195	292	572	471	277	216	196	177	288	174
Febr.	263	265	264	153	117	274	164	232	371	195	310	594	489	297	229	205	182	286	171
Marz	262	264	263	150	115	277	187	233	366	197	309	601	465	296	226	201	177	279	185
April	281	281	282	154	123	298	252	238	387	203	328	623	503	316	239	207	182	268	284
Mai	282	282	282	153	119	305	288	242	388	206	329	641	494	310	239	204	187	267	291
Juni P)	285	284	286	156	124	310	296	246	396	219	338	649	509	323	226	127	178	254	304
Juli P)	256	256	256	145	112	293	296	238	332	200	295	446	442	201	161	152	176	252	278

Quelle: Statistisches Bundesamt. — +) Bis Dezember 1960 unter Zugrundelegung der 6-Tagewoche, ab Januar 1961 der 5,2-Tagewoche. — 1) Ohne Kohlenwertstoffindustrie. — P) Vorlufig.

2. Auftragseingang und Umsatz bei der Industrie

Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland; Indexziffern der Werte (in vH des Umsatzes von 1954, kalendermonatlich)

Zeit	Gesamte Industrie 1)		Grundstoffindustrien				Investitionsguterindustrien						Verbrauchsguterindustrien					
	Auftrags- eingang	Umsatz	Auftrags- eingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz	Auftrags- eingang	Umsatz	Auftrags- eingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz	Auftrags- eingang	Umsatz	Auftrags- eingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz	Auftrags- eingang	Umsatz	Auftrags- eingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz	Auftrags- eingang	Umsatz	Auftrags- eingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz	Auftrags- eingang	Umsatz	Auftrags- eingang in vH vom jeweilig. monatl. Umsatz
1955 MD.	126	120	105	127	121	105	136	125	108	147	135	118	112	111	101	113	109	104
1956 -	137	133	103	136	133	102	147	140	105	152	141	108	126	122	103	125	117	107
1957 -	143	144	99	142	144	99	154	153	101	154	100	108	139	131	98	122	124	98
1958 -	142	147	97	137	142	96	163	165	99	154	162	95	119	128	94	102	113	90
1959 -	175	161	109	168	157	107	203	183	111	196	173	113	147	135	109	139	120	116
1960 -	201	186	118	185	180	103	255	214	119	264	205	129	148	151	98	129	133	97
1961 -	201	199	101	179	185	97	254	242	105	255	241	106	160	162	99	136	137	99
1959 Sept.	191	178	107	180	172	105	222	203	110	196	187	105	165	158	107	166	138	120
Okt.	203	185	110	188	179	105	234	205	115	226	189	120	182	165	110	177	149	119
Nov.	200	179	112	188	171	110	231	204	114	240	183	131	175	158	111	159	141	113
Dez.	193	179	108	181	164	111	245	220	112	251	215	117	139	143	98	130	129	101
1960 Jan.	177	158	112	164	155	106	226	178	127	242	164	148	128	134	96	121	127	95
Febr.	183	166	110	172	163	105	235	149	74	249	175	142	126	139	91	122	128	95
Marz	209	192	108	197	188	105	260	220	118	268	206	130	154	161	96	134	144	93
April	194	176	110	185	176	106	240	199	120	252	192	131	144	145	99	130	123	106
Mai	209	185	113	190	185	103	252	213	118	263	204	129	177	147	121	151	126	120
Juni	191	176	109	186	175	106	233	210	111	263	205	128	143	128	111	118	113	104
Juli	203	180	113	200	188	106	258	206	125	269	202	133	132	133	100	113	121	95
Aug.	200	184	109	187	189	99	272	205	133	278	197	141	120	147	82	106	128	83
Sept.	212	205	104	192	193	100	273	241	113	269	222	121	157	171	92	131	149	88
Okt.	214	197	108	186	188	99	269	235	130	269	213	126	179	177	101	146	152	96
Nov.	218	202	108	186	187	100	280	238	118	286	225	127	181	174	104	148	149	99
Dez.	201	201	100	180	179	101	265	258	103	266	258	103	142	155	91	126	134	94
1961 Jan.	202	187	108	178	177	101	273	222	123	275	201	133	139	156	89	128	142	90
Febr.	193	184	104	173	175	99	258											

3. Arbeitsmarkt
Bundesgebiet ohne Berlin; in Tsd

Table with 12 columns: Zeit, Beschäftigte (Gesamt, Männer, Frauen), darunter: Beschäftigte in der Industrie, Arbeitslose (Gesamt, Männer, Frauen), Unselbstständige Erwerbspersonen, Arbeitslose in vH der Erwerbspersonen, Hauptbetragsempfänger, Offene Stellen. Rows from 1955 D to 1962 Juli.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. — *) In der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe. — **) Bis einschließlich 1958 ohne Saarland. — *) Bis einschl. 1959 ohne Saarland.

4. Angaben über Steinkohlenbergbau, Stahlindustrie und Bauwirtschaft

Bundesgebiet ohne Berlin *)

Table with 14 columns: Zeit, Steinkohlenbergbau (Förderung, Haltenbestände, Einfuhr, Ausfuhr), Stahlindustrie (Walzstahlindustrie: Auftrags-eingänge, Lieferungen, Auftragsbestände), Bauwirtschaft (Geleistete Arbeitsstunden, Geplanter Bauaufwand, Hypothekenzusagen). Rows from 1955 D to 1962 Juli.

*) Stand jeweils am Monats- bzw. Jahresende. — *) Einschl. Koks. — *) Durch Kapitalsammelstellen ohne Lebensversicherungen, einschl. Berlin. — *) Einschl. Berlin. — *) Einschl. Halbzeug für Röhrenwerke, Vorprodukte und Edelstahl, jedoch ohne sonstiges Halbzeug und ohne Breitband. — *) Bis einschließlich 1958 ohne Saarland. — *) Bis einschließlich 1959 ohne Saarland. — *) Vorläufig.

5. Einzelhandelsumsätze

Bundesgebiet ohne Berlin *)

Table with 16 columns: Zeit, Gesamt (in jeweiligen Preisen, preisbereinigt), Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidung, Wäsche und Schuhe, Hausrat, Wohnbedarf, Sonstiges. Rows from 1956 MD to 1962 Juli.

Quelle: Statistisches Bundesamt. — *) In vH der gleichen Zeit des Vorjahres. — *) Bis einschließlich Dezember 1960 ohne Saarland. — *) Vorläufig.

6. Großhandels- und Erzeugerpreise

Zeit	Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland														Weltmarkt			
	Preisindex ausgewählter Grundstoffe ^{1) 2)}				Index der Erzeugerpreise ^{1) 3)} industrieller Produkte				Index der Erzeugerpreise ^{1) 3)} landwirtschaftlicher Produkte				Preisindex ^{1) 4)} für Wohngebäude		Index der Einkaufspreise für Ausländergüter ⁵⁾	Index ¹⁾ der Weltmarktpreise		
	gesamt		davon		gesamt		darunter		gesamt		darunter		gesamt			1958 = 100	1958 = 100	1958 = 100	Veränderung in vH zum Vormonat bzw. -jahr
	1958 ²⁾ = 100	Veränderung in vH zum Vormonat bzw. -jahr	land- forst- und plan- tagen- wirtschaftlicher Herkunft	indu- strieller Herkunft	1958 = 100	Veränderung in vH zum Vormonat bzw. -jahr	Grund- stoff- und Pro- duk- tions- güter- Indu- strien	Investi- tions- güter- Indu- strien	Ver- brauchs- güter- Indu- strien	Wj. 1957/59 = 100	Veränderung in vH zum Vormonat bzw. -jahr	Pflanz- liche Pro- dukte	Tie- rische Pro- dukte	Bau- leistun- gen am Ge- bäude	Archi- tekten- leistun- gen					1958 = 100	1958 = 100
1950 D.	76		84	69	82.1	-2.7	73.2	77.6	101.1	77.1	-7.1	67.1	83.0	72		100		
1951 -	91	+19.5	98	84	97.4	+18.6	92.9	90.7	123.4	89.1	+15.6	90.1	88.9	84		127		
1952 -	94	+4.1	98	91	99.6	+2.3	101.1	98.6	105.8	87.4	-1.9	92.1	85.1	89		112	112	
1953 -	93	-1.9	92	93	97.1	-2.6	96.4	97.0	98.2	86.2	-1.5	84.6	87.4	86		103	103	-6.4
1954 -	93	+0.5	95	91	95.5	+1.6	94.5	94.3	97.2	89.6	+4.0	93.2	87.9	87		103	106	+0.8
1955 -	95	+2.1	96	94	97.2	+1.8	99.3	95.3	97.5	94.7	+5.6	96.3	94.0	91		103	106	+0.5
1956 -	98	+3.0	100	96	98.6	+1.4	100.6	97.1	98.7	98.4	+3.9	100.3	97.6	94		106	108	+1.8
1957 -	100	+2.1	100	100	100.4	+1.8	100.0	101.8	101.8	99.6	+1.3	103.2	98.2	97		100	100	+1.7
1958 -	100	+0.0	100	100	100.0	-0.4	100.0	100.0	100.0	100.4	+0.8	96.8	101.8	100	100	100	100	-9.0
1959 -	100	+0.1	100	100	99.2	-0.8	99.0	99.2	97.8	102.9	+2.5	107.5	101.1	105	105	97	98	-1.6
1960 -	100	-0.4	99	101	100.4	+1.2	99.9	100.7	101.3	97.8	-4.9	88.5	101.3	113	111	98	98	-0.2
1961 -	99	-0.7	98	100	101.9	+1.5	99.8	103.6	103.8					122	119	94	95	-3.3
1960 März	100	+0.2	100	101	99.8	-0.1	99.5	99.5	100.2	102.1	-0.5	114.4	97.5			99	99	-1.1
1960 April	100	+0.1	100	101	99.9	+0.1	100.0	99.6	100.4	101.8	-0.3	113.9	96.5			99	99	-0.2
1960 Mai	100	+0.2	100	101	100.0	+0.1	100.1	99.8	101.5	101.5	+0.3	112.3	97.4	113	111	100	99	+0.4
1960 Juni	100	+0.0	100	101	100.0	+0.0	100.0	99.9	100.9	102.9	+1.4	106.5	101.5			98	99	-1.0
1960 Juli	100	-0.2	100	100	100.2	+0.2	100.0	100.5	100.9	102.8	-0.1	105.8	101.6			98	98	-0.2
1960 Aug.	99	-1.4	97	100	100.5	+0.3	99.9	101.3	101.3	100.3	-2.4	92.4	103.2	114	112	97	97	-0.9
1960 Sept.	99	-0.2	96	100	100.8	+0.3	99.9	101.8	102.0	99.7	-0.6	90.4	103.2			97	97	+0.6
1960 Okt.	99	+0.2	97	100	101.0	+0.2	99.9	102.2	102.7	98.4	+1.3	85.2	103.4			97	97	-0.3
1960 Nov.	99	+0.4	97	100	101.2	+0.2	100.0	102.4	103.0	98.7	+0.3	85.9	103.5	116	114	97	96	-0.7
1960 Dez.	99	-0.1	97	101	101.3	+0.1	100.0	102.5	103.0	98.4	-0.3	86.1	103.0			96	95	-0.7
1961 Jan.	99	+0.0	97	101	101.6	+0.4	100.0	102.9	103.7	97.7	+0.7	89.0	101.0			96	95	+0.1
1961 Febr.	99	+0.1	97	101	101.8	+0.1	100.2	102.9	103.7	97.9	+0.2	89.8	100.9	117	115	97	96	+0.2
1961 März	98	-1.0	95	101	101.8	-0.0	100.0	103.0	103.8	96.1	+1.7	89.0	98.8			94	97	+1.0
1961 April	98	-0.2	95	100	101.7	-0.0	99.9	103.1	103.8	96.8	+0.7	91.9	98.6			94	97	+0.1
1961 Mai	99	+1.0	98	100	101.7	-0.1	99.8	103.1	103.9	99.6	+2.9	96.7	100.7	119	117	94	97	+0.3
1961 Juni	99	+0.1	98	100	101.6	+0.1	99.7	103.2	103.6	99.6	+2.9	96.7	100.6			92	96	-1.0
1961 Juli	100	+0.8	100	101	101.7	+0.1	99.7	103.8	104.0	101.5	+1.9	104.0	101.8			92	96	-0.6
1961 Aug.	99	-0.2	99	100	101.7	+0.1	99.8	104.0	103.4	102.2	+0.2	97.2	101.8	125	121	93	95	+0.6
1961 Sept.	99	-0.4	98	100	102.0	+0.1	99.7	104.2	103.9	101.1	-1.1	95.4	103.3			92	94	-1.2
1961 Okt.	99	+0.2	98	100	102.1	+0.2	99.8	104.4	104.2	102.6	+1.5	101.2	103.2			92	93	-0.8
1961 Nov.	100	+0.4	99	100	102.2	+0.1	99.6	104.5	104.3	103.3	+0.6	102.2	103.7	126	122	93	93	-0.2
1961 Dez.	100	+0.1	100	100	102.3	+0.1	99.6	104.5	104.4	103.9	+0.6	104.2	103.8			93	93	+0.2
1962 Jan.	100	-0.1	99	100	102.5	+0.2	99.5	105.0	104.9	103.2	+0.7	109.4	100.8			92	93	+0.0
1962 Febr.	100	-0.0	99	100	102.6	+0.1	99.6	105.3	104.9	103.6	+0.4	113.0	100.1	127	123	92	93	+0.2
1962 März	100	+0.7	101	100	102.8	+0.2	99.6	106.1	104.9	106.1	+2.4	124.6	99.1			94	94	+0.3
1962 April	101	+0.7	102	100	103.0	+0.2	99.6	106.9	104.9	108.5	+2.3	134.8	98.7			95	94	+0.1
1962 Mai	101	+0.6	101	100	103.1	+0.1	99.7	107.1	104.9	107.0	-1.4	130.6	98.1	132	128	94	93	-0.9
1962 Juni	101	+0.5	102	100	103.1	±0	99.6	107.3	104.8	107.5	+0.5	128.8	99.5			93	92	-0.9
1962 Juli ^{P)}	101	+0.2	103	100	103.1	±0	99.3	107.3	104.7	107.2	-0.3	129.0	99.1			92	92	+0.5

¹⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ²⁾ Quelle: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv. — ³⁾ Umbasiert von der Originalbasis 1950 = 100. — ⁴⁾ Umbasiert von der Originalbasis 1952—1956 = 100. — ⁵⁾ Ab 1961 Bundesgebiet einschl. Saarland, ohne Berlin. — ^{P)} Vorläufig.

7. Verbraucherpreise und Löhne

Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland

Zeit	Preisindex für die Lebenshaltung ^{1) 2)} mittlere Arbeitnehmer-Haushalte							Index der Einzelhandelspreise ¹⁾			Löhne der Industriearbeiter ³⁾ , einschl. Bergbau		
	gesamt		darunter:					gesamt			Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste	Durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit	Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste
	1958 = 100	Veränderung in vH zum Vormonat bzw. -jahr	Er-nährung	Heizung und Be-leuchtung	Hausrat	Be- kleidung	Reinigung und Körper-pflege	Verkehr	1958 = 100	Veränderung in vH zum Vormonat bzw. -jahr			
	1958 = 100	Veränderung in vH zum Vormonat bzw. -jahr	Er-nährung	Heizung und Be-leuchtung	Hausrat	Be- kleidung	Reinigung und Körper-pflege	Verkehr	1958 = 100	Veränderung in vH zum Vormonat bzw. -jahr	1958 = 100		
1950 D.	85.0	-6.3	80.8	70.7	91.2	96.1	89.1	78.0	90	+9.8	106	58	
1951 -	91.6	+7.8	88.1	76.5	100.8	106.5	96.2	87.4	98	+9.3	63	67	
1952 -	93.5	+2.1	92.1	82.3	100.1	99.2	95.1	91.2	98	-0.5	68	73	
1953 -	91.9	-1.8	90.6	85.0	95.0	94.0	92.5	92.1	94	-4.2	71	75	
1954 -	92.0	+0.2	91.8	89.6	93.2	92.8	92.0	92.6	93	-0.6	73	78	
1955 -	93.5	+1.6	93.6	91.8	93.9	92.8	94.4	93.1	94	+1.0	78	84	
1956 -	95.9	+2.6	96.3	93.5	95.9	97.2	96.2	92.2	96	+1.6	86	91	
1957 -	97.9	+2.0	98.0	95.9	99.0	97.8	93.0	98	98	+2.1	94	95	
1958 -	100	+2.2	100	100	100	100	100	100	100	+2.1	100	100	
1959 -	101.0	+1.0	101.7	100.8	98.7	99.7	101.0	101.6	101	+0.6	105	108	
1960 -	102.4	+1.5	102.4	102.0	98.6	101.5	102.6	103.1	101	+0.7	115	115	
1961 -	105.0	+2.5	103.6	103.7	101.1	104.0	105.7	106.2	103	+2.0	127	127	
1960 März	101.9	-0.0	102.8	101.7	98.4	101.2	101.8	102.1	101	+0.0			
1960 April	102.1	+0.1	103.1	100.9	98.4	101.3	101.9	102.3	101	-0.1			
1960 Mai	102.8	+0.7	104.9	100.8	98.0	101.3	102.0	102.5	102	+0.2	113	100	
1960 Juni	102.6	-0.1	104.5	101.0	97.8	101.4	102.3	102.5	101	-0.2			
1960 Juli	102.8	+0.1	104.4	101.5	98.0	101.4	102.7	102.6	102	+0.9			
1960 Aug.	102.3	-0.5	100.9	101.7	98.2	101.5	103.0	102.8	101	-1.4	117	100	
1960 Sept.	102.2	-0.1	100.0	102.3	98.9	101.7	103.2	103.0	101	-0.1			
1960 Okt.	102.4	+0.3	100.0	103.1	99.2	102.0	103.4	103.1	101	+0.2			
1960 Nov.	103.0	+0.5	100.8	103.5	99.7	102.3	103.8	103.8	101	+0.4	121	101	
1960 Dez.	103.1	+0.1	100.9	103.6	99.8	102.5	104.0	103.9	101	+0.2			
1961 Jan.	103.6	+0.5	101.6	103.7	100.3	103.0	104.3	106.1	102	+0.4			
1961 Febr.	103.8	+0.2	102.0	103.8	100.4	103.2	104.7	106.2	102	+0.3	122	99	
1961 März	104.1	+0.3	102.4	103.8	100.3	103.6							

8. Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts*)

in jeweiligen Preisen

Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland, ab 1960 einschl. Saarland

Positionen	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960 ¹⁾	1961 ¹⁾
I. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
	Mrd DM											
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	10,1	12,2	13,3	13,4	13,7	14,5	15,0	15,6	16,5	16,9	17,6	17,8
Warenproduzierendes Gewerbe ²⁾	48,0	61,0	69,0	75,5	82,0	95,3	104,9	113,3	120,2	131,5	152,6	168,5
Handel und Verkehr ³⁾	20,1	23,6	28,3	29,0	30,9	35,7	39,4	43,6	46,6	50,9	56,9	61,5
Dienstleistungsbereiche ⁴⁾	19,0	21,9	25,0	27,6	30,3	33,6	37,8	41,7	45,5	49,2	55,7	63,6
Bruttoinlandsprodukt	97,2	118,6	135,5	145,5	157,0	179,1	197,1	214,2	228,8	248,4	282,8	311,4
Saldo der Erwerbs- und Vermögens-einkommen zwischen In- und Ausland	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,6	- 0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 1,0
Bruttosozialprodukt	97,2	118,6	135,6	145,5	156,4	178,3	196,4	213,6	228,5	247,9	282,4	310,4
vH des Bruttoinlandsprodukts												
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	10,4	10,3	9,8	9,2	8,7	8,1	7,6	7,3	7,2	6,8	6,2	5,7
Warenproduzierendes Gewerbe ²⁾	49,4	51,4	50,9	51,9	52,2	53,2	53,2	52,9	52,5	52,9	54,0	54,1
Handel und Verkehr ³⁾	20,7	19,9	20,9	19,9	19,7	19,9	20,0	20,3	20,4	20,5	20,1	19,7
Dienstleistungsbereiche ⁴⁾	19,5	18,4	18,4	19,0	19,3	18,8	19,2	19,5	19,9	19,8	19,7	20,4
Bruttoinlandsprodukt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
II. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
	Mrd DM											
Privater Verbrauch	62,5	72,5	79,9	87,6	92,8	103,4	115,1	125,6	134,9	144,2	160,4	176,7
Staatsverbrauch	9,6	11,3	13,3	14,7	16,1	17,7	19,9	21,9	24,5	25,9	28,9	32,3
Ziviler Aufwand	4,4	6,1	7,5	6,3	6,0	6,1	5,5	5,4	6,1	7,8	9,4	10,8
Verteidigungsaufwand ⁵⁾												
Staatsverbrauch insgesamt	14,0	17,4	20,8	21,1	22,0	23,8	25,4	27,3	30,6	33,6	38,3	43,1
Bruttoinvestitionen	9,4	12,1	14,2	15,4	17,5	21,9	23,7	24,2	25,8	28,1	33,7	39,0
Ausrüstungen	8,9	10,4	11,7	14,0	15,5	19,1	21,3	22,5	24,5	29,0	34,0	38,8
Bauten	18,3	22,5	25,9	29,3	32,9	41,0	45,0	46,7	50,3	57,1	67,7	77,8
Anlagen insgesamt	+ 3,7	+ 3,9	+ 5,6	+ 2,1	+ 3,4	+ 6,0	+ 4,3	+ 5,3	+ 3,8	+ 4,6	+ 8,0	+ 5,5
Vorratsveränderung												
Bruttoinvestitionen insgesamt	21,9	26,4	31,5	31,4	36,3	47,0	49,3	52,0	54,1	61,7	75,7	83,3
Saldo der Waren- und Dienstleistungsbilanz ⁶⁾	- 1,2	+ 2,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 5,3	+ 4,2	+ 6,6	+ 8,7	+ 8,8	+ 8,5	+ 8,0	+ 7,3
Bruttosozialprodukt	97,2	118,6	135,6	145,5	156,4	178,3	196,4	213,6	228,5	247,9	282,4	310,4

Quelle: Statistisches Bundesamt. — *) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — ¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Bergbau und Energiewirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe. — ³⁾ Einschließlich Nachrichtenübermittlung. — ⁴⁾ Banken und Privatversicherungen, Wohnungsvermittlung, Staat, Sonstige Dienstleistungen. — ⁵⁾ Bis 5. 5. 1955 Besatzungskosten. — ⁶⁾ Mit dem Ausland, Berlin (West) und der sowjetisch besetzten Zone.

9. Masseneinkommen*)

Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter		Abzüge		Nettolöhne und -gehälter (1./3.)		Beamtenpensionen netto ¹⁾		Sozialrenten und Unterstützungen		Masseneinkommen (5 + 7 + 9)		
	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahreszeitraum vH	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahreszeitraum vH	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahreszeitraum vH	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahreszeitraum vH	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahreszeitraum vH	Mrd DM	Veränderung gegenüber entsprechendem Vorjahreszeitraum vH	
													1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1950	39,8	.	5,1	.	34,7	.	2,1	.	9,6	.	46,4	.	
1951	48,4	+ 21,5	6,8	+ 34,6	41,5	+ 19,6	2,4	+ 14,9	10,8	+ 11,7	54,7	+ 17,7	
1952	53,9	+ 11,4	8,0	+ 16,8	45,9	+ 10,5	3,0	+ 25,3	12,5	+ 15,7	61,3	+ 12,2	
1953	59,4	+ 10,2	8,5	+ 7,1	50,8	+ 10,7	3,3	+ 11,8	13,6	+ 9,4	67,8	+ 10,5	
1954	65,0	+ 9,4	9,1	+ 6,9	55,8	+ 9,9	3,7	+ 9,9	14,3	+ 4,8	73,7	+ 8,8	
1955	73,9	+ 13,8	10,6	+ 15,5	63,4	+ 13,6	4,0	+ 8,6	16,2	+ 13,6	83,6	+ 13,3	
1956	82,9	+ 12,1	12,1	+ 14,9	70,7	+ 11,6	4,3	+ 9,6	18,3	+ 12,9	93,4	+ 11,8	
1957	89,7	+ 8,2	12,7	+ 4,9	77,0	+ 8,8	4,7	+ 8,1	23,1	+ 26,3	104,8	+ 12,2	
1958	96,8	+ 7,9	14,5	+ 14,3	82,2	+ 6,8	5,0	+ 7,4	26,2	+ 13,3	113,4	+ 8,2	
1959	103,7	+ 7,2	15,4	+ 6,0	88,3	+ 7,4	5,1	+ 1,4	27,2	+ 3,7	120,6	+ 6,3	
1960	116,5	+ 12,3	18,6	+ 20,8	97,9	+ 10,8	5,6	+ 9,1	28,1	+ 3,4	131,5	+ 9,1	
1960 ²⁾	118,7	.	19,0	.	99,7	.	5,7	.	28,8	.	134,1	.	
1961 ³⁾ P)	133,8	+ 12,7	22,3	+ 17,6	111,5	+ 11,8	6,2	+ 9,5	31,3	+ 9,0	149,0	+ 11,1	
1958	1. Vj.	21,9	+ 7,6	3,1	+ 24,1	18,9	+ 5,3	1,3	+ 14,3	6,9	+ 38,0	27,1	+ 12,6
	2. "	24,4	+ 7,7	3,6	+ 15,0	20,8	+ 6,6	1,2	+ 11,0	6,3	+ 7,4	28,4	+ 7,0
	3. "	25,1	+ 8,6	3,9	+ 17,2	21,2	+ 7,2	1,2	+ 5,7	6,3	+ 7,1	28,8	+ 7,1
	4. "	25,3	+ 7,5	3,9	+ 4,9	21,4	+ 8,0	1,3	- 0,1	6,6	+ 4,9	29,3	+ 6,9
1959	1. Vj.	23,7	+ 7,8	3,1	+ 0,8	20,6	+ 8,9	1,3	+ 5,4	7,0	+ 1,8	28,9	+ 7,0
	2. "	26,0	+ 6,5	3,8	+ 3,3	22,2	+ 7,0	1,3	+ 2,4	6,6	+ 3,5	30,1	+ 6,0
	3. "	26,7	+ 6,4	4,1	+ 4,7	22,6	+ 6,7	1,3	+ 1,0	6,6	+ 4,3	30,5	+ 5,9
	4. "	27,4	+ 8,2	4,5	+ 14,1	22,9	+ 7,2	1,3	- 3,2	7,0	+ 5,4	31,1	+ 6,3
1960	1. Vj.	26,1	+ 10,4	3,7	+ 20,6	22,4	+ 8,8	1,4	+ 2,4	7,2	+ 1,9	30,9	+ 6,9
	2. "	29,0	+ 11,5	4,5	+ 19,0	24,5	+ 10,2	1,3	+ 6,4	6,8	+ 2,9	32,6	+ 8,5
	3. "	30,3	+ 13,6	5,0	+ 22,8	25,3	+ 11,9	1,4	+ 11,4	7,0	+ 6,1	33,7	+ 10,7
	4. "	31,1	+ 13,5	5,4	+ 20,6	25,7	+ 12,1	1,5	+ 16,6	7,2	+ 2,7	34,3	+ 10,2
1961 ³⁾ P)	1. Vj.	30,5	+ 14,6	4,7	+ 23,3	25,8	+ 13,1	1,5	+ 7,4	7,8	+ 5,8	35,0	+ 11,2
	2. "	33,4	+ 13,1	5,4	+ 18,0	28,0	+ 12,2	1,5	+ 13,7	7,5	+ 9,1	37,1	+ 11,6
	3. "	34,3	+ 11,3	5,8	+ 14,4	28,5	+ 10,7	1,5	+ 6,7	7,8	+ 8,6	37,8	+ 10,1
	4. "	35,7	+ 12,1	6,4	+ 16,4	29,2	+ 11,3	1,6	+ 8,4	8,2	+ 12,4	39,1	+ 11,5
1962 ²⁾ P)	1. Vi.	33,6	+ 10,1	5,2	+ 11,3	28,3	+ 9,9	1,6	+ 3,9	8,6	+ 11,0	38,5	+ 9,9

*) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — ¹⁾ Nach Abzug direkter Steuern. — ²⁾ Bundesgebiet ohne Berlin, einschl. Saarland. — ³⁾ Vorläufig.

IX. Amtliche Devisenkurse an der Frankfurter Börse

Kassa-Kurse in DM

Zeit	Amsterdam			Brüssel			Kopenhagen			Lissabon			
	100 hfl			100 bfms			100 dkr			100 Esc			
	Parität: 110,4972 DM			Parität: 8,00 DM			Parität: 57,9111 DM			Parität: 13,9130 DM			
	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	
1962													
Juli	2.	111,095	110,985	111,205	8,024	8,014	8,034	57,915	57,855	57,975	13,980	13,960	14,000
	3.	111,070	110,960	111,180	8,022	8,012	8,032	57,905	57,845	57,965	13,980	13,960	14,000
	4.	111,040	110,930	111,150	8,020	8,010	8,030	57,845	57,785	57,905	13,973	13,953	13,993
	5.	110,995	110,885	111,105	8,017	8,007	8,027	57,785	57,725	57,845	13,958	13,938	13,978
	6.	110,845	110,735	110,955	8,007	7,997	8,017	57,690	57,630	57,750	13,943	13,923	13,963
	9.	110,790	110,680	110,900	8,007	7,997	8,017	57,665	57,605	57,725	13,935	13,915	13,955
	10.	110,800	110,690	110,910	8,007	7,997	8,017	57,665	57,605	57,725	13,937	13,917	13,957
	11.	110,955	110,845	111,065	8,018	8,008	8,028	57,720	57,660	57,780	13,945	13,925	13,965
	12.	110,875	110,765	110,985	8,011	8,001	8,021	57,705	57,645	57,765	13,940	13,920	13,960
	13.	110,835	110,725	110,945	8,009	7,999	8,019	57,685	57,625	57,745	13,940	13,920	13,960
	16.	110,850	110,740	110,960	8,009	7,999	8,019	57,670	57,610	57,730	13,940	13,920	13,960
	17.	110,865	110,755	110,975	8,010	8,000	8,020	57,705	57,645	57,765	13,940	13,920	13,960
	18.	110,915	110,805	111,025	8,013	8,003	8,023	57,770	57,710	57,830	13,954	13,934	13,974
	19.	110,875	110,765	110,985	8,007	7,997	8,017	57,715	57,655	57,775	13,948	13,928	13,968
	20.	110,890	110,780	111,000	8,011	8,001	8,021	57,725	57,665	57,785	13,948	13,928	13,968
	23.	110,905	110,795	111,015	8,014	8,004	8,024	57,725	57,665	57,785	13,948	13,928	13,968
	24.	110,905	110,795	111,015	8,016	8,006	8,026	57,730	57,670	57,790	13,955	13,935	13,975
	25.	110,955	110,845	111,065	8,021	8,011	8,031	57,720	57,660	57,780	13,955	13,935	13,975
	26.	110,970	110,860	111,080	8,025	8,015	8,035	57,750	57,690	57,810	13,960	13,940	13,980
	27.	111,045	110,935	111,155	8,030	8,020	8,040	57,795	57,735	57,855	13,975	13,955	13,995
	30.	111,010	110,900	111,120	8,032	8,022	8,042	57,790	57,730	57,850	13,975	13,955	13,995
	31.	110,970	110,860	111,080	8,036	8,026	8,046	57,830	57,770	57,890	13,980	13,960	14,000
Aug.	1.	110,980	110,870	111,090	8,040	8,030	8,050	57,845	57,785	57,905	13,985	13,965	14,005
	2.	110,995	110,885	111,105	8,038	8,028	8,048	57,820	57,760	57,880	13,975	13,955	13,995
	3.	110,960	110,850	111,070	8,034	8,024	8,044	57,790	57,730	57,850	13,965	13,945	13,985
	6.	110,925	110,815	111,035	8,035	8,025	8,045	57,810	57,750	57,870	13,980	13,960	14,000
	7.	110,945	110,835	111,055	8,039	8,029	8,049	57,830	57,770	57,890	13,985	13,965	14,005
	8.	110,905	110,795	111,015	8,032	8,022	8,042	57,795	57,735	57,855	13,980	13,960	14,000
	9.	110,885	110,775	110,995	8,032	8,022	8,042	57,790	57,730	57,850	13,982	13,962	14,002
	10.	110,890	110,780	111,000	8,034	8,024	8,044	57,800	57,740	57,860	13,983	13,963	14,003
	13.	110,825	110,715	110,935	8,036	8,026	8,046	57,800	57,740	57,860	13,983	13,963	14,003
	14.	110,745	110,635	110,855	8,036	8,026	8,046	57,790	57,730	57,850	13,983	13,963	14,003
	15.	110,780	110,670	110,890	8,039	8,029	8,049	57,785	57,725	57,845	13,983	13,963	14,003
Zeit													
		London			Mailand/Rom			Montreal			New York		
		1 £			1 000 Lit			1 kan. \$			1 US-\$		
		Parität: 11,20 DM			Parität: 6,40 DM			Parität: 3,70 DM			Parität: 4,00 DM		
		Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief
1962													
Juli	2.	11,207	11,197	11,217	6,432	6,422	6,442	3,685	3,681	3,691	3,9910	3,9860	3,9960
	3.	11,205	11,195	11,215	6,430	6,420	6,440	3,685	3,681	3,691	3,9905	3,9855	3,9955
	4.	11,200	11,190	11,210	6,428	6,418	6,438	3,686	3,682	3,692	3,9891	3,9841	3,9941
	5.	11,197	11,187	11,207	6,426	6,416	6,436	3,690	3,686	3,696	3,9877	3,9827	3,9927
	6.	11,180	11,170	11,190	6,417	6,407	6,427	3,688	3,684	3,694	3,9870	3,9820	3,9870
	9.	11,175	11,165	11,185	6,415	6,405	6,425	3,687	3,683	3,693	3,9869	3,9819	3,9869
	10.	11,170	11,160	11,180	6,417	6,407	6,427	3,686	3,682	3,692	3,9869	3,9819	3,9869
	11.	11,178	11,168	11,188	6,423	6,413	6,433	3,694	3,690	3,699	3,9855	3,9805	3,9905
	12.	11,178	11,168	11,188	6,420	6,410	6,430	3,691	3,687	3,696	3,9841	3,9791	3,9891
	13.	11,176	11,166	11,186	6,416	6,406	6,426	3,690	3,686	3,695	3,9812	3,9762	3,9862
	16.	11,177	11,167	11,187	6,417	6,407	6,427	3,691	3,687	3,696	3,9822	3,9772	3,9872
	17.	11,179	11,169	11,189	6,419	6,409	6,429	3,692	3,688	3,697	3,9827	3,9777	3,9877
	18.	11,189	11,179	11,199	6,422	6,412	6,432	3,694	3,690	3,699	3,9852	3,9802	3,9902
	19.	11,186	11,176	11,196	6,419	6,409	6,429	3,693	3,689	3,698	3,9832	3,9782	3,9882
	20.	11,185	11,175	11,195	6,420	6,410	6,430	3,693	3,689	3,698	3,9834	3,9784	3,9884
	23.	11,188	11,178	11,198	6,422	6,412	6,432	3,694	3,690	3,699	3,9843	3,9793	3,9893
	24.	11,190	11,180	11,200	6,423	6,413	6,433	3,695	3,691	3,700	3,9861	3,9811	3,9911
	25.	11,187	11,177	11,197	6,427	6,417	6,437	3,700	3,696	3,705	3,9888	3,9838	3,9938
	26.	11,193	11,183	11,203	6,431	6,421	6,441	3,698	3,694	3,703	3,9897	3,9847	3,9947
	27.	11,203	11,193	11,213	6,433	6,423	6,443	3,704	3,699	3,709	3,9932	3,9882	3,9982
	30.	11,205	11,195	11,215	6,436	6,426	6,446	3,703	3,698	3,708	3,9941	3,9891	3,9991
	31.	11,208	11,198	11,218	6,440	6,430	6,450	3,704	3,699	3,709	3,9960	3,9910	4,0010
Aug.	1.	11,211	11,201	11,221	6,441	6,431	6,451	3,706	3,702	3,711	3,9971	3,9921	4,0021
	2.	11,209	11,199	11,219	6,440	6,430	6,450	3,707	3,703	3,712	3,9966	3,9916	4,0016
	3.	11,203	11,193	11,213	6,435	6,425	6,445	3,704	3,699	3,709	3,9936	3,9886	3,9986
	6.	11,206	11,196	11,216	6,438	6,428	6,448	3,706	3,702	3,711	3,9952	3,9902	4,0002
	7.	11,211	11,201	11,221	6,441	6,431	6,451	3,708	3,704	3,713	3,9968	3,9918	4,0018
	8.	11,204	11,194	11,214	6,434	6,424	6,444	3,705	3,701	3,710	3,9935	3,9885	3,9985
	9.	11,206	11,196	11,216	6,436	6,426	6,446	3,705	3,701	3,710	3,9938	3,9888	3,9988
	10.	11,205	11,195	11,215	6,438	6,428	6,448	3,705	3,701	3,710	3,9944	3,9894	3,9994
	13.	11,209	11,199	11,219	6,439	6,429	6,449	3,706	3,702	3,711	3,9959	3,9909	4,0009
	14.	11,209	11,199	11,219	6,439	6,429	6,449	3,707	3,703	3,712	3,9961	3,9911	4,0011
	15.	11,208	11,198	11,218	6,440	6,430	6,450	3,707	3,703	3,712	3,9959	3,9909	4,0009

noch: IX. Amtliche Devisenkurse an der Frankfurter Börse
Kassa-Kurse in DM

Zeit	Oslo			Paris			Stockholm			Wien			Zürich		
	100 nkr			100 NF			100 skr			100 S			100 sfr		
	Parität: 56,00 DM			Parität: 81,0199 DM			Parität: 77,3214 DM			Parität: 15,3846 DM			Parität: 91,4742 DM		
	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief	Mittel	Geld	Brief
1962															
Juli															
2.	55,915	55,855	55,975	81,450	81,350	81,550	77,595	77,515	77,675	15,471	15,451	15,491	92,480	92,380	92,580
3.	55,900	55,840	55,960	81,435	81,335	81,535	77,590	77,510	77,670	15,468	15,448	15,488	92,470	92,370	92,570
4.	55,880	55,820	55,940	81,410	81,310	81,510	77,560	77,480	77,640	15,462	15,442	15,482	92,445	92,345	92,545
5.	55,855	55,795	55,915	81,385	81,285	81,485	77,515	77,435	77,595	15,456	15,436	15,476	92,400	92,300	92,500
6.	55,780	55,720	55,840	81,260	81,160	81,360	77,410	77,330	77,490	15,432	15,412	15,452	92,280	92,180	92,380
9.	55,765	55,705	55,825	81,245	81,145	81,345	77,385	77,305	77,465	15,429	15,409	15,449	92,250	92,150	92,350
10.	55,765	55,705	55,825	81,255	81,155	81,355	77,390	77,310	77,470	15,434	15,414	15,454	92,265	92,165	92,365
11.	55,810	55,750	55,870	81,360	81,260	81,460	77,455	77,375	77,535	15,449	15,429	15,469	92,380	92,280	92,480
12.	55,800	55,740	55,860	81,305	81,205	81,405	77,420	77,340	77,500	15,443	15,423	15,463	92,330	92,230	92,430
13.	55,780	55,720	55,840	81,250	81,150	81,350	77,415	77,335	77,495	15,434	15,414	15,454	92,270	92,170	92,370
16.	55,765	55,705	55,825	81,275	81,175	81,375	77,430	77,350	77,510	15,437	15,417	15,457	92,285	92,185	92,385
17.	55,795	55,735	55,855	81,280	81,180	81,380	77,430	77,350	77,510	15,439	15,419	15,459	92,300	92,200	92,400
18.	55,840	55,780	55,900	81,350	81,250	81,450	77,420	77,340	77,500	15,448	15,428	15,468	92,355	92,255	92,455
19.	55,805	55,745	55,865	81,295	81,195	81,395	77,345	77,265	77,425	15,440	15,420	15,460	92,310	92,210	92,410
20.	55,830	55,770	55,890	81,300	81,200	81,400	77,395	77,315	77,475	15,440	15,420	15,460	92,320	92,220	92,420
23.	55,820	55,760	55,880	81,310	81,210	81,410	77,390	77,310	77,470	15,445	15,425	15,465	92,335	92,235	92,435
24.	55,845	55,785	55,905	81,350	81,250	81,450	77,415	77,335	77,495	15,450	15,430	15,470	92,270	92,170	92,370
25.	55,840	55,780	55,900	81,405	81,305	81,505	77,455	77,375	77,535	15,460	15,440	15,480	92,305	92,205	92,405
26.	55,880	55,820	55,940	81,430	81,330	81,530	77,500	77,420	77,580	15,469	15,449	15,489	92,370	92,270	92,470
27.	55,895	55,835	55,955	81,485	81,385	81,585	77,560	77,480	77,640	15,477	15,457	15,497	92,410	92,310	92,510
30.	55,925	55,865	55,985	81,505	81,405	81,605	77,570	77,490	77,650	15,481	15,461	15,501	92,385	92,285	92,485
31.	55,940	55,880	56,000	81,555	81,455	81,655	77,610	77,530	77,690	15,490	15,470	15,510	92,440	92,340	92,540
Aug.															
1.	55,950	55,890	56,010	81,575	81,475	81,675	77,630	77,550	77,710	15,493	15,473	15,513	92,435	92,335	92,535
2.	55,955	55,895	56,015	81,560	81,460	81,660	77,625	77,545	77,705	15,490	15,470	15,510	92,435	92,335	92,535
3.	55,920	55,860	55,980	81,500	81,400	81,600	77,585	77,505	77,665	15,478	15,458	15,498	92,445	92,345	92,545
6.	55,920	55,860	55,980	81,540	81,440	81,640	77,625	77,545	77,705	15,486	15,466	15,506	92,440	92,340	92,540
7.	55,960	55,900	56,020	81,570	81,470	81,670	77,660	77,580	77,740	15,491	15,471	15,511	92,485	92,385	92,585
8.	55,920	55,860	55,980	81,495	81,395	81,595	77,625	77,545	77,705	15,477	15,457	15,497	92,440	92,340	92,540
9.	55,930	55,870	55,990	81,510	81,410	81,610	77,645	77,565	77,725	15,480	15,460	15,500	92,450	92,350	92,550
10.	55,925	55,865	55,985	81,525	81,425	81,625	77,685	77,605	77,765	15,484	15,464	15,504	92,435	92,335	92,535
13.	55,940	55,880	56,000	81,550	81,450	81,650	77,705	77,625	77,785	15,487	15,467	15,507	92,470	92,370	92,570
14.	55,945	55,885	56,005	81,555	81,455	81,655	77,720	77,640	77,800	15,489	15,469	15,509	92,475	92,375	92,575
15.	55,930	55,870	55,990	81,540	81,440	81,640	77,655	77,575	77,735	15,490	15,470	15,510	92,485	92,385	92,585

X. Zinssätze im Ausland

1. Diskontsätze

Länder	%	seit	Vorheriger Satz		Länder	%	seit	Vorheriger Satz	
			%	seit				%	seit
Aegypten *)	5	15. 5. 62	3	15. 11. 52	Japan *)	7,3	29. 9. 61	6,935	22. 7. 61
Argentinien *)	7	14. 6. 62	6	20. 12. 57	Kanada *)	6	24. 6. 62	5,17	22. 6. 62
Belgien/Luxemburg *)	3,75	9. 8. 62	4	22. 3. 62	Kolumbien	5	18. 7. 58	4	18. 7. 33
Birma	4	4. 6. 62	3	2. 57	Mexico	4,5	4. 6. 62	4	2. 1. 41
Bolivien *)	6	30. 9. 50	5	4. 2. 48	Neuseeland	7	29. 3. 61	6	19. 10. 59
Brasilien *)	8	9. 4. 58	6	30. 12. 55	Nicaragua	6	1. 4. 54	5	28. 8. 53
Ceylon	4	13. 8. 60	2,5	11. 6. 54	Niederlande	4	25. 4. 62	3,5	16. 11. 59
Costa Rica	5	1. 4. 54	4	1. 2. 50	Norwegen	3,5	14. 2. 55	2,5	9. 1. 46
Dänemark	6,5	23. 5. 61	5,5	26. 1. 60	Österreich	5	17. 3. 60	4,5	23. 4. 59
Ecuador	5	19. 12. 51	6	11. 8. 51	Pakistan	4	14. 1. 59	3	1. 7. 48
El Salvador *)	6	24. 6. 61	5,5	25. 1. 60	Peru	9,5	5. 11. 59	6	13. 11. 47
Finnland *)	6	28. 4. 62	7	30. 3. 62	Portugal *)	2,5	12. 1. 44	3	8. 4. 43
Frankreich	3,5	6. 10. 60	4	23. 4. 59	Schweden *)	4	8. 6. 62	4,5	6. 4. 62
Griechenland	6	1. 11. 60	7	1. 3. 60	Schweiz	2	26. 2. 59	2,5	15. 5. 57
Großbritannien u. Nordirland	4,5	26. 4. 62	5	22. 3. 62	Spanien *)	5	8. 6. 61	5,75	11. 4. 60
Guatemala *)	6	1. 1. 54	4	11. 12. 47	Südafrika, Rep.	4	13. 6. 62	4,5	7. 12. 61
Indien, Republik	4	16. 5. 57	3,5	15. 11. 51	Thailand *)	7 *)	23. 2. 45	—	—
Indonesien	3	1. 4. 46	—	—	Türkei	7,5 *)	1. 7. 61	9	29. 11. 60
Iran	6	12. 60	4	23. 3. 48	Venezuela *)	4,5	12. 11. 59	2	8. 5. 47
Irland, Rep.	4 1/8	3. 8. 62	4 3/32	30. 6. 62	Vereinigtes Staaten	3	12. 8. 60	3,5	10. 6. 60
Island	9	29. 12. 60	11	22. 2. 60					
Italien	3,5	7. 6. 58	4	6. 4. 50					

*) Satz für akzeptierte Tratten, die bei einer Bank domiziliert sind und für Lagerscheine. — *) Basis-Diskontsatz für Handelswechsel. — *) Flexibler, jede Woche neu bestimmter Diskontsatz bis 23. 6. 62. — *) Mindestdiskontsatz. — *) Satz für Exportwechsel ab Oktober 1959 5%. — *) Für landwirtschaftliche und Exportfinanzierungswechsel 5 1/2%. — *) Satz für Nichtbanken. — *) Handelswechsel mit Bankunterschrift. — *) Rediskontsatz.

2. Geldmarktsätze

Tagesdurchschnitte *)

o/o p. a.

Monat bzw. Woche	Amsterdam		Brüssel			London			New York			Ottawa	Paris		Zürich			
	Tägliches Geld	Schatzwechsel (3 Monate) Marktdiskont	Tagesgeld (1 Tag) *)	Schatzwechsel (3 Monate) Marktdiskont	Bankakzepten (bis zu 4 Monaten)	Tagesgeld *)	Schatzwechsel (3 Monate) Emissionsatz *)	Bankakzepten (3 Monate)	Schatzwechsel (3 Monate) Marktdiskont *)	Bankakzepten (3 Monate)	Erstklassige Handelspapiere (4 bis 6 Monate)	Schatzwechsel (3 Monate) Emissionsatz *)	private Titel	öffentl. Titel	Tagesgeld *) gesichert durch	Tägliches Geld *)	Dreimonatsgeld *)	Privatdiskonten *)
1959 Jan.	1,58	2,04	1,02	1,88	2,84	2,74	3,12	3,28	2,82	2,75	3,30	3,34	4,39	3,63	1,00	1,13	2,50	
Febr.	1,26	1,74	1,02	1,85	2,81	2,73	3,09	3,22	2,70	2,75	3,26	3,70	4,23	3,67	0,95	1,13	2,50	
März	1,42	1,68	1,03	1,85	2,81	2,65	3,30	3,41	2,80	2,88	3,35	4,16	4,36	3,74	0,88	1,06	2,24	
April	1,50	1,61	1,00	1,85	2,81	2,69	3,25	3,40	2,95	2,98	3,42	4,57	4,13	3,56	0,88	1,13	2,00	
Mai	1,34	1,63	1,00	1,85	2,81	2,67	3,33	3,43	2,84	3,17	3,56	4,98	3,88	3,61	0,88	1,14	2,00	
Juni	1,46	1,82	1,00	1,85	2,81	2,74	3,44	3,54	3,21	3,31	3,83	5,15	3,67	3,43	1,05	1,30	2,00	
Juli	1,48	1,79	1,00	1,85	2,81	2,81	3,46	3,57	3,20	3,45	3,98	5,23	4,27	3,62	1,04	1,37	2,00	
Aug.	1,15	1,63	1,00	1,85	2,81	2,75	3,48	3,60	3,38	3,56	3,97	5,82	3,99	3,36	1,00	1,50	2,00	
Sept.	1,31	1,66	1,00	1,85	2,81	2,79	3,48	3,59	4,04	4,07	4,63	5,68	4,05	3,55	1,00	1,59	2,00	
Okt.	1,50	2,03	1,00	1,85	2,81	2,82	3,43	3,57	4,05	4,25	4,73	5,05	3,87	3,59	1,00	1,68	2,00	
Nov.	1,50	2,01	1,00	1,94	2,81	2,77	3,39	3,55	4,15	4,25	4,67	4,87	4,02	3,53	1,06	1,80	2,00	
Dez.	1,50	2,52	2,17	2,69	3,01	2,87	3,61	3,72	4,49	4,47	4,88	5,02	4,07	3,58	1,39	1,88	2,00	
1960 Jan.	1,50	2,53	2,19	3,47	3,69	3,09	4,07	4,14	4,35	4,78	4,91	4,81	3,91	3,54	1,25	1,77	2,00	
Febr.	1,54	2,48	2,08	3,50	3,69	3,78	4,55	4,69	3,96	4,44	4,66	4,69	4,11	3,58	1,17	1,75	2,00	
März	1,65	2,33	1,95	3,50	3,69	3,91	4,59	4,74	3,31	3,96	4,49	3,87	4,17	3,65	1,11	1,83	2,00	
April	1,75	2,25	1,75	3,50	3,69	3,67	4,64	4,80	3,23	3,88	4,16	3,40	4,22	3,65	1,00	1,75	2,00	
Mai	1,54	2,30	2,19	3,50	3,69	3,87	4,59	4,76	3,25	3,78	4,25	2,87	4,25	3,61	1,08	2,05	2,00	
Juni	1,75	2,49	2,58	3,50	3,69	3,94	4,88	5,03	3,46	3,28	3,81	2,87	4,15	3,66	1,16	2,00	2,00	
Juli	1,64	2,19	3,23	3,50	3,69	4,69	5,58	5,76	3,30	3,13	3,39	3,13	4,53	3,72	1,21	2,00	2,00	
Aug.	1,56	2,05	4,03	4,50	4,56	4,78	5,58	5,75	3,30	3,04	3,34	2,66	4,05	3,58	1,13	1,69	2,00	
Sept.	1,50	2,00	4,14	4,50	4,69	4,85	5,53	5,71	2,48	3,00	3,39	1,91	4,15	3,70	1,00	1,72	2,00	
Okt.	1,64	1,96	3,92	4,50	4,69	4,78	5,37	5,62	3,30	3,00	3,30	2,64	3,99	3,71	1,00	2,00	2,00	
Nov.	1,14	1,57	2,81	4,50	4,69	4,31	4,74	4,98	2,37	3,00	3,28	3,42	3,76	3,62	1,00	1,67	2,00	
Dez.	1,13	1,51	2,67	4,50	4,69	3,86	4,44	4,63	2,25	2,92	3,23	3,61	3,70	3,68	1,13	2,08	2,00	
1961 Jan.	1,00	1,32	2,68	4,50	4,69	3,77	4,25	4,45	2,24	2,86	2,98	3,20	3,65	3,64	1,00	1,83	2,00	
Febr.	0,75	1,14	2,47	4,50	4,51	3,76	4,31	4,48	2,42	2,78	3,03	3,05	3,59	3,56	1,00	1,75	2,00	
März	0,75	1,03	2,38	4,50	4,26	3,74	4,48	4,61	2,39	2,94	3,03	3,21	3,70	3,63	1,00	1,56	2,00	
April	0,75	0,77	2,33	4,50	4,12	3,66	4,46	4,63	2,29	2,84	2,91	3,20	3,70	3,53	1,00	1,50	2,00	
Mai	0,75	0,83	2,79	4,50	3,92	3,79	4,39	4,55	2,29	2,68	2,76	3,18	3,91	3,41	1,00	1,53	2,00	
Juni	0,75	0,88	2,85	4,50	4,13	3,67	4,50	4,64	2,33	2,75	2,91	2,69	3,76	3,35	1,00	1,86	2,00	
Juli	0,75	0,88	2,90	4,50	4,10	3,98	5,11	5,10	2,24	2,75	2,72	2,61	3,65	3,47	1,00	1,84	2,00	
Aug.	0,75	0,84	2,53	4,25	3,91	5,64	6,72	6,91	2,39	2,81	2,92	2,48	3,52	3,33	1,00	1,75	2,00	
Sept.	0,95	1,00	2,50	4,25	3,75	5,71	6,61	6,84	2,28	2,84	3,05	2,42	3,57	3,38	1,00	1,79	2,00	
Okt.	1,50	1,68	2,54	4,25	3,75	5,42	5,95	6,31	2,30	2,75	3,00	2,53	3,60	3,40	1,00	1,88	2,00	
Nov.	1,33	1,74	2,44	4,25	3,75	4,89	5,41	5,67	2,48	2,75	2,98	2,40	3,52	3,35	1,13	2,21	2,00	
Dez.	1,11	1,32	2,25	4,00	3,75	4,83	5,35	5,61	2,61	2,87	3,19	2,75	3,58	3,39	1,25	2,30	2,00	
1962 Jan.	1,35	1,31	1,51	3,60	3,68	4,78	5,35	5,64	2,77	3,00	3,26	3,08	3,51	3,40	1,25	2,13	2,00	
Febr.	0,80	1,02	1,48	3,40	3,20	4,72	5,41	5,65	2,73	3,00	3,22	3,08	3,56	3,39	1,25	2,00	2,00	
März	1,59	1,81	1,87	3,30	2,98	4,33	4,86	5,13	2,72	3,00	3,25	3,12	3,65	3,47	1,25	2,11	2,00	
April	1,75	2,13	1,74	3,00	2,75	3,73	4,26	4,50	2,73	3,00	3,20	3,08	3,93	3,64	1,25	2,29	2,00	
Mai	1,75	2,46	1,82	3,00	2,75	3,24	3,94	4,14	2,68	2,91	3,16	3,32	3,98	3,46	1,25	2,48	2,00	
Juni	1,69	2,32	2,32	3,00	2,77	3,30	3,81	3,98	2,73	2,90	3,25	4,29	3,59	3,38	1,25	2,50	2,00	
Juli	1,78	2,21	2,73	3,00	3,00	3,30	3,90	4,09	2,93	3,07	3,36	*	3,65	3,37	1,25	2,50	2,00	
Woche endend																		
am 28. Juli	1,60	2,13	2,44	3,00	3,00	3,38	3,89	4,09	2,88	3,13	3,38	*	3,53	3,33	1,25	2,50	2,00	
4. Aug.	1,35	1,98	2,75	3,00	3,00	3,21	3,82	4,07	2,85	3,13	3,38	*	3,80	3,40	1,25	2,50	2,00	
11. "	1,00	1,60	2,54	3,00	2,98	3,38	3,79	4,03	2,83	3,13	3,33	*	3,48	3,30	1,25	2,38	2,00	
18. "	1,00	1,40	2,17	3,00	2,88	3,38	3,78	4,03	2,85	3,13	3,25	*	3,42	3,13	1,25	2,50	2,00	

*) Arbeitstäbliche Durchschnitte, soweit nicht anders vermerkt. — *) Sätze außerhalb des Clearingmarktes („hors Compensation“), ab Dezember 1959 Kompensations-Markt (Sätze je nach Angebot und Nachfrage fluktuierend) Monats- und Wochenergebnisse: Tagesdurchschnittssätze mit dem Betrag der jeden Tag abgeschlossenen Geldgeschäfte gewogen. — *) Sätze, zu denen das Institut de Récompte et de Garantie grundsätzlich auf belgische Francs lautende, bei einer in der Chambre de Compensation de Bruxelles vertretenen Bank